



AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2023



AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR



AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR

2023

IMPRESSUM

Austrian Startup Monitor 2023
Copyright © 2024

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Buches kann unter Bezugnahme auf die Quelle reproduziert oder übertragen werden, sofern der Herausgeber vorab darüber in Kenntnis gesetzt wird.

ISBN 978-3-99173-000-2
Gedruckt und gebunden von Print Alliance
Online: austrianstartupmonitor.at
Erscheinung: Wien, März 2024

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER
AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Innovation
Systems & Policy, Giefinggasse 4, 1210 Wien, www.ait.ac.at

LEKTORAT Else Rieger

GRAFIKDESIGN & ILLUSTRATIONEN Karin Binder-Dreher, karin-grafikdesign.com
Collagen wurden mit istock, Adobestock und Depositfotos erstellt.

AUTOR:INNEN Karl-Heinz Leitner (AIT), Nico Pintar (AIT), Georg Zahradnik (AIT),
Rudolf Dömötör (WU), Johanna Einsiedler (AustrianStartups), Markus Raunig
(AustrianStartups), Hannah Wundsam (AustrianStartups)

GEDRUCKT UND GEBUNDEN
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau, Österreich



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/13996-2401-1010



Inhalt

Startups in Österreich	13
Startups in den Bundesländern	19
Scaleups	37
Akademische Spin-offs.....	43
Manufacturing.....	51
Gründer:innen	59
Mitarbeiter:innen.....	63
Kooperation.....	69
Märkte & Internationalisierung	73
Umsatz & Finanzierung.....	79
Rahmenbedingungen & Perspektiven	93
Über den Austrian Startup Monitor	101
Unterstützer:innen	105
Team	109

DEFINITION VON STARTUPS

Dem Austrian Startup Monitor liegt eine eng gefasste Definition von Startups zugrunde. Wesentliche Charakteristika sind der Innovationsgehalt in den Bereichen Technologie, Produkt, Dienstleistung oder Geschäftsmodell sowie das Wachstumspotenzial.

STARTUPS WERDEN ALS UNTERNEHMEN MIT FOLGENDEN EIGENSCHAFTEN DEFINIERT:

- 1. STARTUPS** sind jünger als 10 Jahre;
- 2. STARTUPS** sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ;
- 3. STARTUPS** weisen ein signifikantes Mitarbeiter:innen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an.

DEFINITION VON SCALEUPS

Als Scaleups werden Unternehmen definiert, die mindestens 15 Mitarbeiter:innen beschäftigen und in den letzten drei Jahren ein Mitarbeiter:innen- oder Umsatzwachstum von jährlich mindestens 20% aufgewiesen oder in der Vergangenheit mindestens 3 Mio. Euro externes Eigenkapital eingeworben haben.



EINLEITUNG

Mit dem vorliegenden Austrian Startup Monitor 2023 liefern wir zum sechsten Mal in Folge Befunde zu zentralen Aspekten der Entwicklung des österreichischen Startup-Sektors und versuchen darüber hinaus, einige neue relevante Fragestellungen aufzugreifen.

Gerade in der weiterhin schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage spielen Startups eine wichtige Rolle als Innovations- und Wachstumstreiber. Wir untersuchen im vorliegenden Bericht, wie sich das aktuelle Geschäftsumfeld auf die Internationalisierung, die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung sowie die Finanzierungsmöglichkeiten auswirkt.

Das Ziel von Startups ist es, zu wachsen, neue internationale Märkte zu erobern, und für viele Gründer:innen stellt auch ein Exit ein längerfristiges Ziel dar. Als Scaleups gelten in diesem Zusammenhang Unternehmen, die bereits erfolgreich gewachsen sind und mit einem skalierbaren Geschäftsmodell an der Schwelle zu einem größeren, global agierenden Unternehmen stehen. Die Rahmenbedingungen und die Erfolgsmodelle, die solche Ent-

wicklungen ermöglichen, gewinnen in der Diskussion um die Entwicklung des Standorts Österreich zunehmend an Bedeutung. Im diesjährigen ASM wurde daher diese Gruppe von Unternehmen differenziert untersucht.

In den letzten Jahren wurde durch vielfältige Maßnahmen versucht, die unternehmerische Kultur an Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu stärken, um die Entstehung von akademischen Spin-offs zu fördern. Der vorliegende Bericht analysiert die aktuelle Entwicklungsdynamik und untersucht die Besonderheiten dieser Gründungsform.

Eine wichtige Gruppe von Unternehmen mit spezifischen Herausforderungen und Potenzialen sind Startups, die Produkte selbst herstellen oder von Dritten produzieren lassen. Diese als Manufacturing Startups bezeichnete Gruppe wird in diesem Jahr ebenfalls erstmals näher untersucht.

Der Austrian Startup Monitor 2023 wurde wieder von zahlreichen Institutionen finanziell unterstützt. Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft hat die Aktualisie-

rung der ASM Datenbank sowie die Durchführung der Befragung finanziell unterstützt. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH und die Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH haben die Erstellung des Monitors ermöglicht.

Wie in den Vorjahren wurde das Vorhaben von der Wirtschaftskammer Österreich finanziell unterstützt. Für den Schwerpunkt zu Manufacturing Startups konnten wir weiters die EIT Manufacturing East GmbH gewinnen. Für die Analysen auf Ebene einzelner Bundesländer konnten wir die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – gründen in Oberösterreich“, den Science Park Graz, Startup.Tirol, die Innovation Salzburg GmbH, die build! Gründungszentrum Kärnten GmbH und als neuen Partner die Wirtschaftsagentur Burgenland GmbH gewinnen.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Für das Studienteam
Karl-Heinz Leitner, Hannah Wundsam und
Rudolf Dömötör

STATEMENTS ZUM AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2023

 **Bundesministerium**
Arbeit und Wirtschaft

Die dynamische Entwicklung des österreichischen Startup-Ökosystems ist von zentraler Bedeutung für die nachhaltige Stärkung des Standorts Österreich. Startups sind treibende Kräfte für Innovation, wirtschaftlichen Wohlstand und Arbeitsplätze. Daher arbeiten wir laufend daran, entsprechende Rahmenbedingungen zu bieten, um die Erfolgsgeschichten der nächsten Generation von Unternehmen zu initiieren. So stärken wir die Unternehmerland-schaft mit der ersten neuen Gesellschaftsform seit über 100 Jahren, der Flexiblen Kapitalgesellschaft, und der Attraktivierung der Mitarbeiterbeteiligung. Zudem bietet der aws Gründungsfonds II neue Impulse. Um zielgerichtete Maßnahmen zu setzen, greifen wir gerne auf die fundierte Daten-grundlage des Austrian Startup Monitors zurück.

MARTIN KOCHER
BUNDESMINISTER
FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Spin-offs sind ein wichtiges Aus-hängeschild für die Wirksamkeit von exzellenter Forschung an österreichischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Sie tragen dazu bei, Forschungsergeb-nisse auch in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und so das Vertrauen in Wissenschaft und Forschung in der Bevölkerung weiter zu stärken. In den vergange-nen Jahren konnten wir die Rah-menbedingungen und Unterstüt-zungsleistungen für akademische Spin-offs stetig verbessern, was sich auch an der kontinuierlich wach-senden Zahl akademischer Spin-offs zeigt. Mit dem Programm der Spin-off-Fellowships unterstützen wir Forschende gezielt bei der Kommerzialisierung ihrer For-schungsergebnisse und fördern den Wissenstransfer von der Wissen-schaft in die Wirtschaft. Diese positive Entwicklung in den vergan-gen Jahren freut mich außeror-dentlich und ich danke allen, die mit ihrem Einsatz dazu beigetragen haben.

MARTIN POLASCHEK
BUNDESMINISTER FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG


WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Der Austrian Startup Monitor zeigt eindeutig, dass die heimische Startup-Szene selbst in herausfor-dernden Zeiten weiter wächst. Mit aktuell 30.000 Beschäftigten unterstreicht sie ihre wirtschaftliche Bedeutung für Österreich. Mittler-weile hat jedes siebte Startup die Schwelle zum Scaleup überschrit-ten – diese zeichnen sich durch besonders ausgeprägte, internati-onale Expansionsstrategien aus. 17% aller Gründer:innen stammen dabei aus dem internationalen Raum, mehr als 40% aller Startups sind profitabel. Wir als Wirtschafts-kammer Österreich unterstützen sie hier mit vielfältigen Services, damit sie echte ‚Born Globals‘ werden.

HARALD MAHRER
PRÄSIDENT DER
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH



Die FFG hat 2023 erstmals die Schallmauer von 100 Millionen Euro Förderungen für heimische Startups, Scaleups und Spin-offs durchbrochen: Mit mehr als 103 Millionen Euro Gesamtförderung konnten Innovationsprojekte finanziert werden. Gerade in Zeiten eines schwierigen Investitionsumfeldes ist die kontinuierliche und verlässliche Unterstützung mit Förderungen von öffentlichen Stellen wie der FFG essenziell, um Innovationen auszulösen und weiter voranzutreiben. Erfolgreiche Ausgründungen sowie zahlreiche neue Projekte im Rahmen von Spin-off-Fellowships belegen das wachsende Interesse an der Gründung von Unternehmen aus akademischen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

**HENRIETTA EGERTH UND
KARIN TAUSZ**
GESCHÄFTSFÜHRUNG DER
ÖSTERREICHISCHEN FORSCHUNGS-
FÖRDERUNGSGESELLSCHAFT FFG



Als Förderbank des Bundes unterstützt die aws Unternehmen in allen Phasen und setzt einen starken Fokus auf die Förderung von Startups. Etwa ein Drittel der aws Finanzierungsleistung pro Jahr geht an diese Unternehmen. Besondere Schwerpunkte waren Impact-orientierter Preseed- und Seedfinanzierung, insbesondere im Bereich Digital Health und GreenTech sowie die Finanzierung mittels Garantien und geförderter Kredite. Ebenso relevant ist die Unterstützung im Rahmen von aws Innovationsschutz und das AplusB-Programm bei Ausgründungen aus Hochschulen. Bei der Internationalisierung in asiatische Zielregionen begleitet die aws Startups gemeinsam mit der FFG im Global Incubator Network Austria (GIN).

**EDELTRAUD STIFTINGER UND
BERNHARD SAGMEISTER**
GESCHÄFTSFÜHRUNG DER AUSTRIA
WIRTSCHAFTSSERVICE GMBH (AWS)



Österreichische Startups sind nicht nur ein integraler Bestandteil der heimischen Wirtschaft, sondern sie sind auch eng mit den europäischen und globalen Innovationsökosystemen verbunden. Als Europas größtes Innovationsnetzwerk für die Fertigungsindustrie unterstützt EIT Manufacturing aktiv das Wachstum und die Internationalisierung der österreichischen Industrial Tech-Startups mit Investitionen, Marktanalysen, Marktzutrittsservices sowie der Vernetzung mit Industriepartnern und dem Ermöglichen von Proof-of-Concept-Projekten. Der Austrian Startup Monitor 2023 zeigt die dynamische Industrial Tech-Szene auf, die eine unentbehrliche Komponente für eine starke österreichische sowie europäische Industrie ist.

JOHANNES HUNSCHOFSKY
GESCHÄFTSFÜHRER DER EIT
MANUFACTURING EAST GMBH

KEY FACTS

Der Austrian Startup Monitor 2023 liefert Zahlen, Daten und Fakten zum Umfeld, zur Entwicklungsdynamik und zu den Perspektiven österreichischer Startups. Der diesjährige Bericht basiert auf einer im Herbst 2023 durchgeführten Befragung von 690 Gründer:innen und Geschäftsführer:innen. Darüber hinaus werden Informationen zu allen seit 2012 in Österreich erfassten Startups verwendet.

In Österreich wurden seit 2012 mehr als 3.400 Startups gegründet. Allerdings hat die Wachstumsdynamik der neu gegründeten Unternehmen in den letzten Jahren nachgelassen.

Der Anteil von akademischen Spin-offs ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt bei 24%. Dieses Wachstum wird vor allem durch die Anzahl der Ausbildungs-Spin-offs getragen, während die Gründungsrate bei den Forschungs-Spin-offs stagniert. Hochgerechnet auf die Gesamtpopulation aller Gründungen entstehen pro Jahr rund 90 akademische Spin-offs.

Der Anteil von Frauen an allen Gründer:innen liegt bei 17% und ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Der Anteil der Startups, die zumindest eine Frau im Gründungsteam haben, beträgt nun 33% und ist ebenfalls rückläufig.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen beträgt 12,3 und ist damit gegenüber dem Vorjahr (11,7) wieder leicht gestiegen. Der österreichische Startup-Sektor umfasst damit rund 30.000 Beschäftigte.

62% des Umsatzes erwirtschaftet der Startup-Sektor in Österreich. Das ist eine Zunahme um 2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr und zeigt, dass der Heimatmarkt in den jüngsten Krisenjahren an Bedeutung gewonnen hat. 73% der Startups haben bereits internationale Märkte erschlossen und 18% planen, in naher Zukunft erstmals in das Ausland zu expandieren.

79% der Startups haben vor, in den nächsten 12 Monaten zusätzliche Mitarbeiter:innen einzustellen. Das sind etwas weniger als im Vorjahr, als der Anteil bei 84% lag. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups ist die Einstellung von deutlich über 10.000 neuen Mitarbeiter:innen geplant.

Der Anteil der Startups, die soziale und/oder ökologische Ziele prioritär verfolgen, ist im Vergleich zum letzten ASM weiter gestiegen. Mittlerweile sind mehr als die Hälfte aller Startups Green oder Social Startups.

Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert und nun sind nur 41% (Vorjahr 47%) der Startups der Meinung, dass die aktuellen Geschäftsbedingungen gut oder sogar sehr gut sind.

Der Anteil der Startups, die externes Eigenkapital eingeworben haben, ist mit 56% gegenüber dem Vorjahr unverändert. Bei Scaleups liegt dieser Wert bei 89%. Der Anteil der Startups mit einer Unternehmensbewertung von über 5 Mio. Euro bei der letzten Finanzierungsrunde stieg zum vierten Mal in Folge und liegt nun bei 44%.

26% der Startups können als Manufacturing Startups klassifiziert werden, d.h., sie sind in Branchen tätig, in denen Produkte hergestellt werden, und produzieren selbst oder lassen durch Dritte fertigen.

Die Einschätzungen zum Finanzierungsumfeld sind weiterhin pessimistisch: **57% der Startups (Vorjahr: 42%) beobachteten 2023 eine Verschlechterung** hinsichtlich des Einwerbens von externem Eigenkapital.

Künstliche Intelligenz liegt nach wie vor auf **Platz 1 bei den Innovations- und Technologietrends** und hat ihre Spitzenposition sogar ausgebaut. Als weitere wichtige Trends können Renewable Energy (35%), Energy Storage (32%) und Big Data (26%) angeführt werden.

Im Jahr 2023 wurde der große Wunsch an die Politik nach Steuersenkungen bzw. -erleichterungen noch einmal bekräftigt und liegt nun bei 65%. Auch der zweite große Wunsch nach mehr Anreizen für private Risikokapitalfinanzierung wurde von knapp 53% als vordringlich erachtet.

Rund 14% aller österreichischen Startups können als Scaleups definiert werden, d.h. sie haben bereits eine Mindestgröße erreicht und befinden sich auf einem Wachstumspfad. Scaleups streben häufiger als andere Unternehmen einen Exit an, etwa in Form eines Unternehmensverkaufs oder eines Börsengangs.

KEY FACTS IN ENGLISH

The Austrian Startup Monitor 2023 provides figures, data and facts about the environment, dynamics and perspectives of Austrian startups. The recent report is based on a survey of 690 founders and CEOs conducted in autumn 2023. In addition, information on all startups identified in Austria since 2012 is used.

More than 3,400 startups have been founded in Austria since 2012. However, the growth dynamic of newly founded enterprises has been slowing down in recent years.

The share of academic spin-offs has risen continuously in recent years and now stands at 24%. This growth is primarily driven by the number of education spin-offs, while the startup rate for research spin-offs has stagnated. Extrapolated to the total population of all startups, around 90 academic spin-offs are created each year.

The share of females in the total number of all founders is 17%. This is a **slight decrease** compared to the previous year. The proportion of startups that have at least one woman in the founding team is now 33% and is also declining.

The average number of employees is 12.3, a slight increase on the previous year (11.7). The Austrian startup sector thus currently comprises more than **30,000 employees.**

62% of the start-up sector's sales are generated in Austria. This is an increase of 2% compared to the previous year and shows that the domestic market has gained in importance during the recent crisis years. 73% of startups have already entered international markets and 18% plan to expand abroad for the first time in the near future.

79% of startups plan to hire additional staff in the next 12 months. This is slightly less than last year, when the proportion was 84%. In particular, startups are increasingly seeking employees with higher qualification. Extrapolated to the total number of Austrian startups, the recruitment of more than 10,000 new employees is planned.

The proportion of startups prioritising social and/or ecological goals has increased even further compared to the previous ASM, with more than half being green or social startups.

The assessment of the current business situation has worsened compared to last year and 41% (47% last year) of startups now consider the current business conditions to be good or even very good.

At 56%, the proportion of startups that have raised external equity is unchanged from the previous year. For scaleups, this figure is 89%. The share of startups with a company valuation of more than 5 million euro increased for the fourth time in a row and now stands at 44%.

26% of startups can be classified as manufacturing enterprises, i.e. they are active in sectors where products are manufactured and have in-house production or outsource production to third parties.

The financial environment remains pessimistic, with 57% of startups (compared to 42% last year) expecting the ability to raise external equity capital to worsen in 2023.

Artificial intelligence is still in first place among the innovation and technology trends and has even increased its lead. Other important trends include renewable energy (35%), energy storage (32%) and big data (26%).

In 2023, the strong appeal from startups to policymakers to cut or reduce taxes was reaffirmed and now stands at 65%. The second strong call, for more incentives for private venture capital funding, is also seen as a priority by just under 53%.

About 14% of all Austrian startups can be defined as scale-ups. This means that they have already reached a minimum size and are on a growth path. Scale-ups are more likely than other companies to aim for an exit, e.g. in the form of a company sale or an IPO.



STARTUPS IN ÖSTERREICH

ANZAHL UND STANDORTE

Die regionale Verteilung der Startups in Österreich zeigt über die Jahre hinweg ein relativ stabiles Muster. Wien bietet ein attraktives Umfeld für viele junge Unternehmen und beheimatet knapp die Hälfte aller Startups in Österreich. Es folgt Oberösterreich, dicht gefolgt von

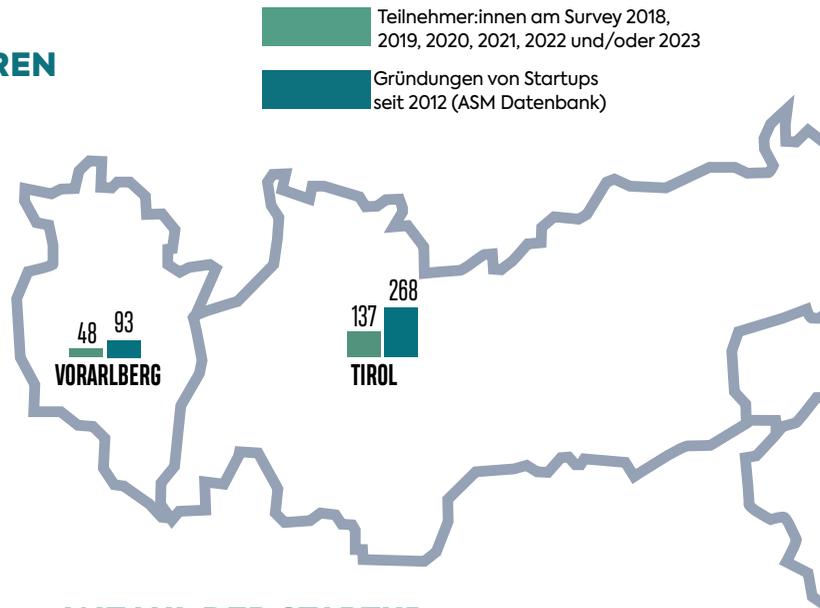
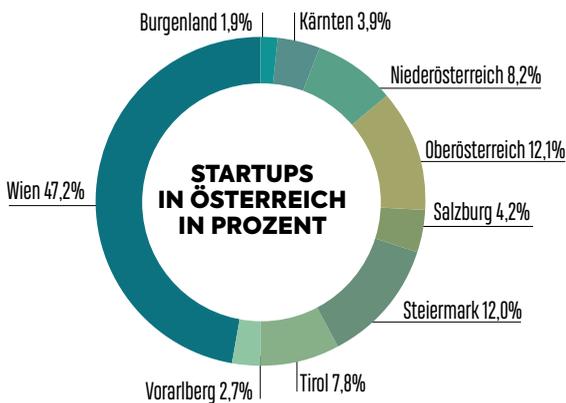
der Steiermark mit jeweils rund 12% aller Startups, wobei Linz bzw. Graz die wichtigsten Zentren für Gründungen darstellen. Danach folgen Niederösterreich und Tirol, wo jeweils rund 8% aller seit 2012 gegründeten Startups angesiedelt sind. In Kärnten und Salzburg

befinden sich jeweils rund 4% aller Startups in Österreich. In den kleinsten Bundesländern Vorarlberg und Burgenland sind insgesamt weniger als 5% der österreichischen Startups angesiedelt.

ANZAHL DER STARTUPS NACH JAHREN UND NACH STANDORTEN SEIT 2012

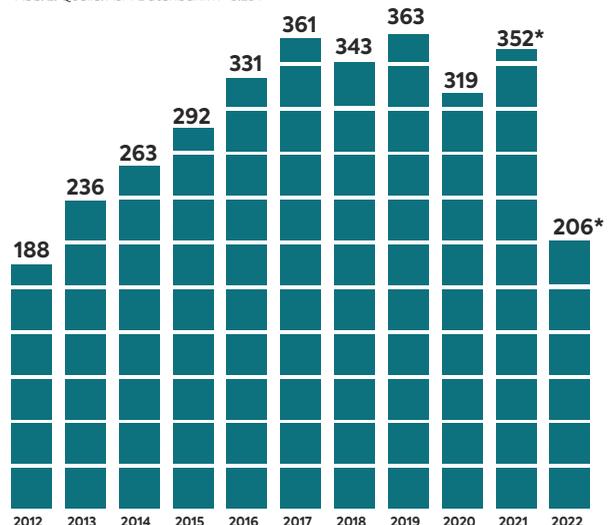
Abb. 1: Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018–2023 (Startups)

Gesamt 3.418



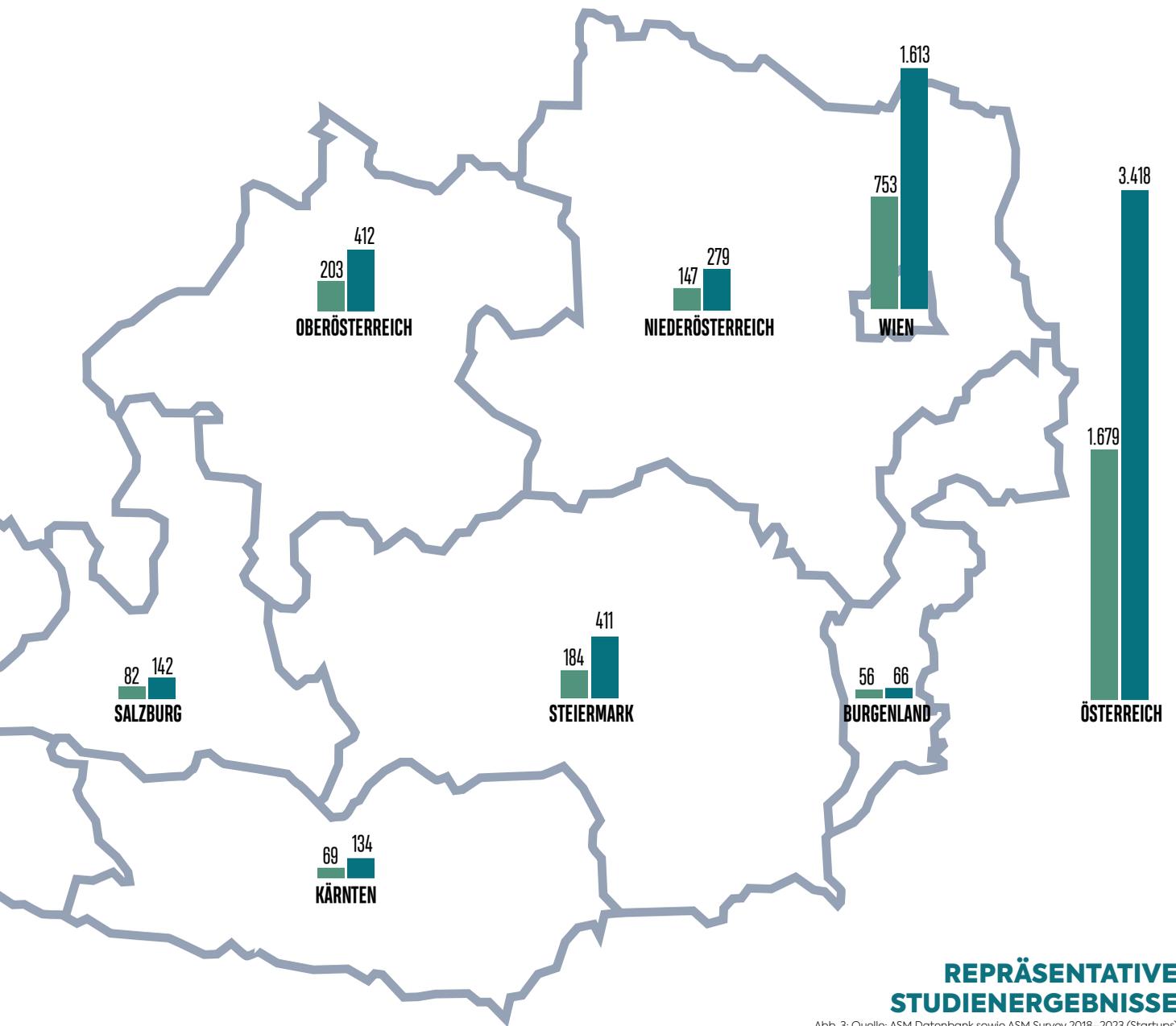
ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN 2012–2022

Abb. 2: Quelle: ASM Datenbank n= 3.254



Im Rahmen des Austrian Startup Monitors (ASM) werden Startups in ganz Österreich kontinuierlich erfasst. Die jüngste Statistik zeigt, dass seit 2017 keine jährlichen Wachstumsraten bei den Neugründungen mehr zu verzeichnen sind und die Gründungsdynamik in den letzten Jahren etwas nachgelassen hat. Im ersten COVID-19-Krisenjahr 2020 ging die Zahl der Gründungen leicht zurück, stieg aber 2021 wieder an. Da die Neugründungen nur mit Verzögerung erfasst werden können, sind die Werte für 2022 vorläufig. Die aktuellen Gründungszahlen deuten jedoch darauf hin, dass die Aufbruchsstimmung wieder an Schwung verloren hat und sich dies aufgrund weiterer Krisen und des schwierigen Finanzierungsumfelds auch in den Gründungszahlen widerspiegeln wird.

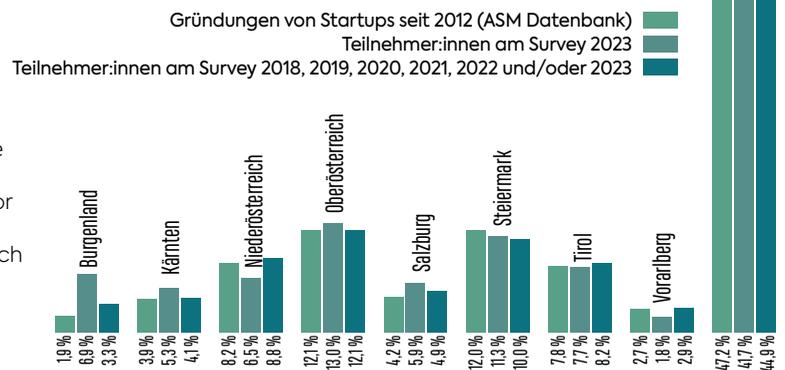
*Aufgrund der gewählten Suchstrategie (siehe auch Kap. „Über den Austrian Startup Monitor“) können Startups erst mit einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren erfasst werden.



REPRÄSENTATIVE STUDIENERGEBNISSE

Abb. 3: Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018–2023 (Startups)

An der im Herbst 2023 durchgeführten Befragung haben sich 494 Unternehmen beteiligt, was einen neuen Rekord darstellt. Die hohe Rücklaufquote erlaubt einmal mehr fundierte Aussagen über die Startup-Landschaft und -Dynamik in Österreich. In der Bundesländerverteilung zeigt sich eine überproportionale Beteiligung von Startups aus Oberösterreich, Kärnten, Salzburg und dem Burgenland. Unter dem Erwartungswert liegen die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Vorarlberg. Wie bereits in den vorangegangenen Runden zeigen vor allem junge Startups eine höhere Bereitschaft, an der Befragung teilzunehmen. Gleichzeitig konnten aber auch vermehrt ältere und damit teilweise auch als Scaleup klassifizierte Unternehmen angesprochen werden. Insgesamt kann von einer repräsentativen Datenbasis ausgegangen werden.



GREEN UND SOCIAL STARTUPS

Green und Social Startups sind eine wichtige Gruppe von Startups. Sie verfolgen das prioritäre Ziel, durch ihre Innovationen, Technologien und Geschäftsmodelle zentrale gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen.

Unternehmen, die nach eigener Einschätzung vorrangig ein ökologisches und/oder ein soziales Ziel verfolgen, werden im Rahmen des ASM als Green bzw. Social Impact Startups klassifiziert. Das bedeutet, sie verfolgen entweder ausschließlich eines der beiden Ziele (Green Impact Startup oder Social Impact Startup) oder beide Ziele gleichzeitig (Green und Social Impact Startup).

26% aller befragten Unternehmen sind Green und Social Impact Startups, für die sowohl ökologische als auch soziale Ziele ein übergeordnetes Unternehmensziel darstellen. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr (18%) deutlich gestiegen und veranschaulicht, dass die Lösung ökologischer Herausforderungen häufig auch eine soziale Dimen-

sion hat und umgekehrt. Während ein größerer Anteil der Startups nun beide Ziele gleichzeitig prioritär verfolgt, ist der Anteil der Startups, die ausschließlich ein ökologisches Ziel verfolgen, auf 13% zurückgegangen. Im Vorjahr lag der Anteil dieser Green Startups noch bei 17%. Fasst man diese beiden Startup-Gruppen zusammen, so zeigt sich, dass bereits knapp 40% aller Startups ein ökologisches Ziel verfolgen, ein Wert, der im Vergleich zum Vorjahr (34%) deutlich gestiegen ist. Social Impact Startups machen rund 14% der Unternehmen aus und zeichnen sich dadurch aus, dass sie vorrangig und ausschließlich soziale Ziele verfolgen. Dieser Anteil liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (15%).

Rund 47% der Startups werden

als „andere Startups“ klassifiziert, ein Anteil, der im Vergleich zum Vorjahr (51%) weiter gesunken ist. Für diese Gruppe von Startups kann nicht geschlossen werden, dass das Ziel, ökologische oder soziale Themen zu adressieren, keine Bedeutung hat. Allerdings haben diese Ziele insgesamt keine übergeordnete Priorität bzw. keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung.

Im Rahmen der Analysen wurden auch allfällige Besonderheiten von Scaleups untersucht. Dabei zeigt sich, dass Scaleups insgesamt ebenfalls häufig ökologische und/oder soziale Ziele verfolgen. Der Anteil der Green Impact Startups ist jedoch etwas höher, während der Anteil der Green und Social Impact Startups etwas niedriger ist (hier nicht abgebildet).

GREEN UND SOCIAL STARTUPS

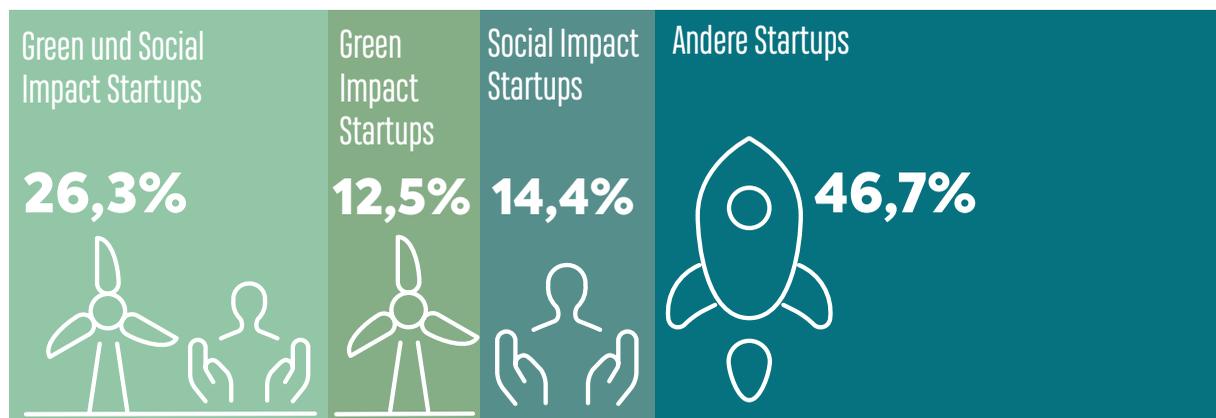


Abb. 4: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups) n= 471

ENTWICKLUNGSPHASEN

Startups durchlaufen idealtypische Entwicklungsphasen von der Generierung der Geschäftsidee über die Entwicklung marktfähiger Produkte, die Erzielung erster Umsätze, das Wachstum bis hin zum späteren Verkauf.

Im Rahmen des ASM verorten sich die befragten Unternehmen in der Seed-, Startup-, Growth-, Later- oder Steady Stage-Phase. Rund 23% der Startups befinden sich noch in einer frühen Phase und stehen vor der Herausforderung, die Geschäftsidee und das Geschäftsmodell zu konkretisieren. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren gestiegen und illustriert eine Verjüngung des Startup-Sektors. Die größte Gruppe der Unterneh-

men (42%) befindet sich in der Startup-Phase mit dem Ziel, erste Kund:innen und Nutzer:innen zu gewinnen.

Rund ein Viertel (24%) der befragten Unternehmen befindet sich in der Wachstumsphase und weist damit ein starkes Umsatz- und oft auch Mitarbeiter:innenwachstum auf. In dieser Phase befindet sich auch der größte Teil der Gruppe der Scaleups, die im Rahmen dieses ASM näher untersucht werden. Im längerfristi-

gen Vergleich zeigt sich, dass der Anteil der Unternehmen in der Growth-Stage in den letzten Jahren sukzessive abgenommen hat, was auch darauf hindeutet, dass es für junge Unternehmen schwieriger geworden ist, die Wachstumsphase zu erreichen. Gleichzeitig ist aber auch der Anteil der Unternehmen deutlich gestiegen, die sich in der Later-Stage befinden. In dieser Gruppe befinden sich ebenfalls überproportional viele Scaleups.

ENTWICKLUNGSPHASEN

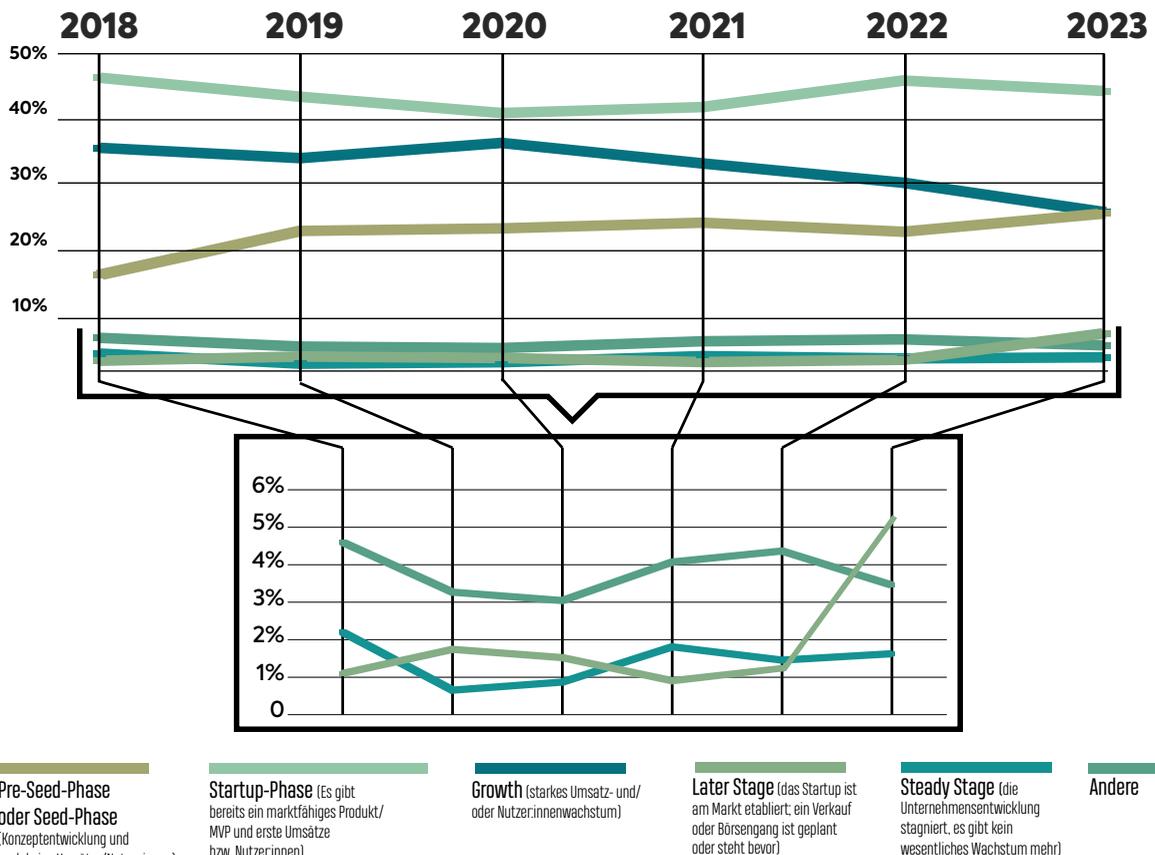


Abb. 5: Quelle: ASM Survey 2018–2023 (Startups) n= 366/459/446/442/481/492



STARTUPS IN DEN BUNDES- LÄNDERN

WIEN

Wien ist der größte Startup-Standort Österreichs und beheimatet auch die größten Startups. Dies gilt sowohl für den Umsatz, die Anzahl der Mitarbeiter:innen als auch für die Höhe des erworbenen externen Eigenkapitals. Vor diesem Hintergrund führt Wien auch die Rangliste der Scaleups, also von besonders wachstumsstarken Unternehmen in einer bereits reiferen Phase, an. Ein über viele Jahre entwickeltes Startup-

Ökosystem zieht traditionell viele junge Unternehmer:innen an. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen beträgt in Wien 16,5 und ist damit einmal mehr gewachsen (Vorjahr: 14,8).

Der aktuelle Blick auf die Verteilung der Beschäftigten nach ausgewiesenen Größenklassen illustriert, dass Wien bei allen Größenklassen ab 10 Mitarbeiter:innen höhere Anteile aufweist. Damit hat rund ein Drittel der

Wiener Startups 10 oder mehr Mitarbeiter:innen. Bei 10 bis 19 Mitarbeiter:innen liegt der Anteil in Wien bei 15%, in Restösterreich sind es 9,9%. Bei der Gruppe mit 20 bis 49 Mitarbeiter:innen macht der Anteil 10% aus, in den anderen Bundesländern liegt er bei 8%. Und bei den Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeiter:innen weist Wien 8% der Startups auf, im Vergleich zu 3% in den anderen Bundesländern.

BESCHÄFTIGUNGSGRÖSSENKLASSEN

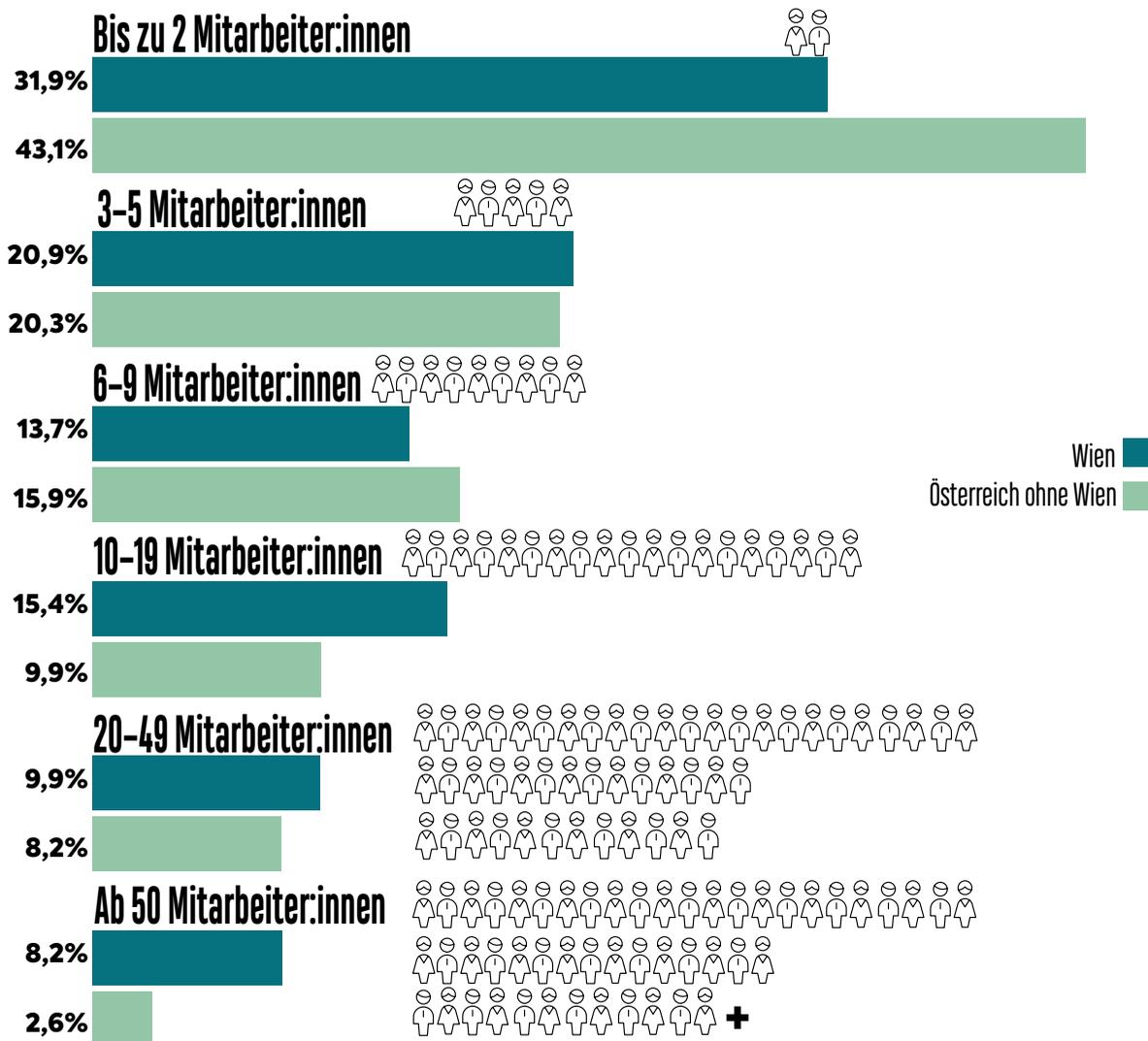


Abb. 6: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=414

STARTUPS laut ASM Datenbank: **1.613**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022 und/oder 2023: **753**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **16,5**



Anteil der akademischen Spin-offs

20,4%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

26,7%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

17,4%

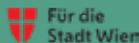


Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

57,9%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



Die Wirtschaftsagentur Wien fördert lokale und internationale Unternehmen in allen Phasen ihrer geschäftlichen Entwicklung, berät bei unternehmerischen Fragestellungen und hilft Expats bei ihrem Start in Wien. Gründerinnen und Gründer, Startups, Einzelunternehmen, heimische und internationale Klein- und Mittelbetriebe oder Konzerne erhalten genau die Informationen, die sie benötigen: von Förderungen, Betriebsflächen, Büros, kostenloser Beratung oder Workshops bis hin zu neuen Partnerschaften in der Technologieszene oder der Kreativwirtschaft.
www.wirtschaftsagentur.at

OBERÖSTERREICH

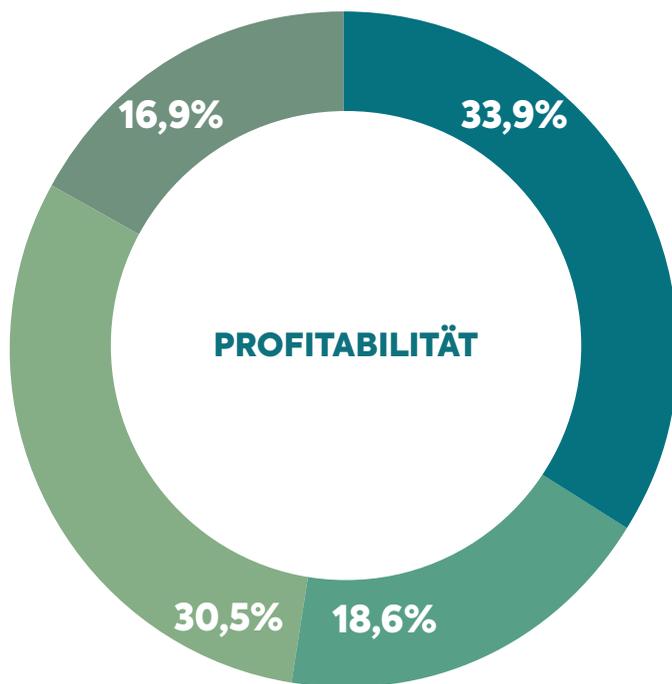
Startups stehen nicht nur vor der Herausforderung zu wachsen, sondern auch ein mittel- und langfristig profitables Geschäftsmodell zu entwickeln. Wie die Analysen für Oberösterreich in den vergangenen Jahren gezeigt haben, weisen die Unternehmen eine besonders hohe Innovationsorientierung auf und kooperieren intensiv mit anderen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Während Linz bzw. der oberösterreichische Zentralraum auch im Jahr 2023 der mit Abstand

wichtigste Standort für Startups in Oberösterreich ist, geht diese starke Konzentration in den letzten Jahren etwas zurück. Dabei lässt sich eine verstärkte Gründungstätigkeit in anderen Teilen Oberösterreichs feststellen, die auch mit einer verbreiterten Branchenstruktur und Verjüngung des Startup-Sektors einhergeht. Die aktuellen Daten zeigen auch, dass die Startups in Oberösterreich bereits besonders häufig profitabel sind. So hat ein Drittel der befragten Startups bereits die Gewinnschwelle erreicht,

während es in den anderen Bundesländern nur etwas mehr als ein Fünftel der Unternehmen ist. Dies ist auch bemerkenswert, da in Oberösterreich bei der aktuellen Befragung überproportional viele junge Startups teilgenommen haben.

Auch bei der Beurteilung der Geschäftslage zeigt sich, dass die Unternehmen diese am häufigsten als gut oder sehr gut bezeichnen. Dieser Anteil liegt in Oberösterreich bei 52%, im übrigen Österreich bei 39% (hier nicht dargestellt).

Oberösterreich



Österreich ohne Oberösterreich

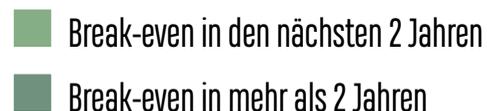
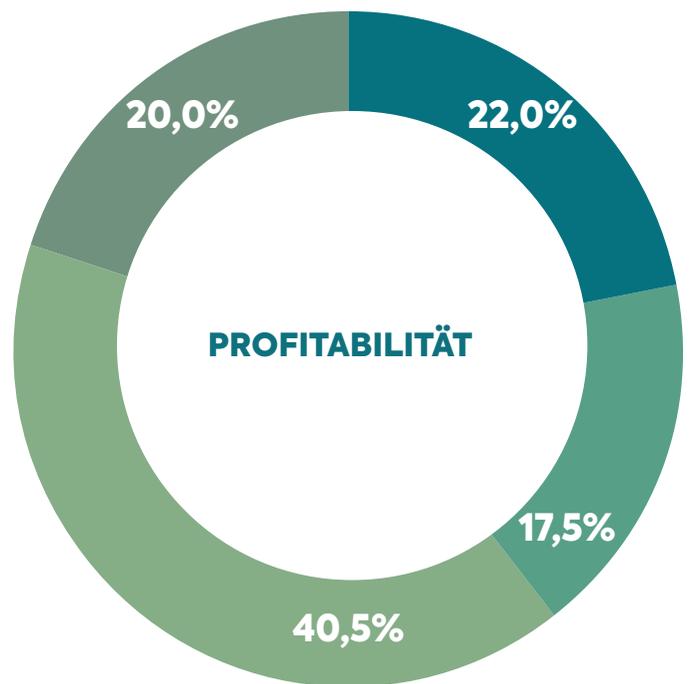


Abb. 7: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=464

STARTUPS laut ASM Datenbank: **412**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022 und/oder 2023: **203**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **6,3**



Anteil der akademischen Spin-offs

15,2%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

18,0%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

11,0%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

42,4%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

hub,ert ist die Türe zu einem Netzwerk von zehn unabhängigen, neutralen und nicht profitorientierten Unterstützern für Gründer:innen, Startups und Jungunternehmer:innen am Standort Oberösterreich, wie zum Beispiel das WKOÖ-Gründerservice und der startup-Inkubator tech2b. Sie decken mit ihren Leistungen unterschiedlichste Bedürfnisse ab: von Coaching-Programmen und Netzwerken bis hin zur Internationalisierung. Das Entscheidende ist: Jede Anfrage an hub,ert landet immer beim richtigen Partner, der kompetent und unabhängig seinen Beitrag leistet. Wer Teil von hub,ert ist, was dieses Netzwerk für Jungunternehmer:innen bereits getan hat und für zukünftige Gründer:innen noch tun kann, all das und mehr ist nachzulesen auf www.hub-ert.net.

STEIERMARK

Die Steiermark gehört zu den drei größten Startup-Standorten in Österreich und beheimatet zudem besonders viele akademische Spin-offs. Die Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen bietet hier einen guten Nährboden für derartige Unternehmensgründungen. Die Gründungsaktivitäten sind dabei weiterhin stark auf Graz und Umgebung konzentriert.

Die aktuellen Befragungsergebnisse zeigen auch, dass die Steiermark zu den Top-Standorten zählt, was den Umsatz der Startups betrifft. Dabei zeigt sich, dass die Unternehmen häufiger überhaupt Umsätze generieren und nur 23% der Startups noch keine Umsätze erzielen im Vergleich zu 28% in Restösterreich. Besonders auffallend ist der Anteil der Startups, die mehr als 1 Mio.

Euro Umsatz erzielen, der mit 17% höher ist als in den anderen Bundesländern (13%).

Die Steiermark hat auch einen hohen Anteil von Unternehmen, die bereits viele Mitarbeiter:innen beschäftigen. Dies führt dazu, dass in der Steiermark der Anteil von Scaleups im österreichischen Vergleich besonders hoch ist.

UMSATZ

Kein Umsatz



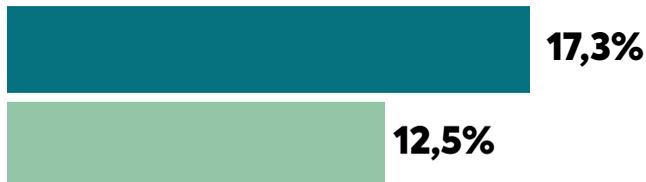
€ 1 bis € 150.000



€ 150.001 bis € 1 Mio.



Mehr als € 1 Mio.



Steiermark ■
Österreich ohne Steiermark ■

Abb. 8: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=452

STARTUPS laut ASM Datenbank: **411**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022 und/oder 2023: **184**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **14,5**



Anteil der akademischen Spin-offs

25,2%



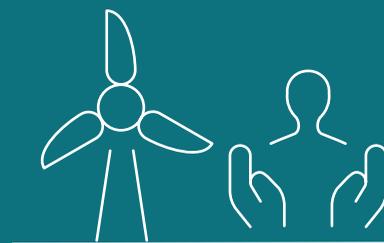
Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

17,3%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

17,3%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

54,5%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

Science Park
The High Tech Incubator
Graz



business
incubation
centre
Austria

Science Park Graz ist der Hightech-Inkubator für Graz, die Steiermark und darüber hinaus. Angetrieben von einer Leidenschaft für Innovation und Entrepreneurship, unterstützen wir Gründer:innen aller akademischen Disziplinen vom ersten Tag an dabei, ihre Ideen in international erfolgreiche Unternehmen umzusetzen. Seit 2016 managt der Science Park Graz auch das Business Incubation Centre der Europäischen Weltraumorganisation für Österreich und Südosteuropa – ESA BIC Austria – und deckt somit die gesamte Wertschöpfungskette der Inkubation ab.
www.sciencepark.at

NIEDERÖSTERREICH

In Niederösterreich sind rund 8% der österreichischen Startups angesiedelt. Der Startup-Sektor weist eine diversifizierte Branchenverteilung auf, die in etwa dem gesamtösterreichischen Durchschnitt entspricht. Überproportional viele Unternehmen gibt es dabei in den Branchen Energie und Mobilität und auch in den Branchen Industrielle Technologien/Produktion/Hardware. In

diesem Zusammenhang zeigt sich auch, dass in Niederösterreich besonders viele Unternehmen ökologische Ziele prioritär verfolgen und als Green bzw. Green und Social Impact Startups klassifiziert werden können.

Bemerkenswert ist auch der Anteil von Startups, die in Niederösterreich bereits hohe Bewertungen durch Investor:innen erzielen konnten. Im Rahmen des ASM

werden Startups, die bereits externes Eigenkapital eingeworben haben, nach der Höhe der Unternehmensbewertung bei der letzten Finanzierungsrunde befragt. Demnach liegt der Anteil der Startups, die bei der letzten Finanzierungsrunde mit mehr als 5 Mio. Euro bewertet wurden, in Niederösterreich bei 29%. Im Vergleich dazu beträgt dieser Anteil in Restösterreich nur 22%.

BEWERTUNG DURCH INVESTOR:INNEN

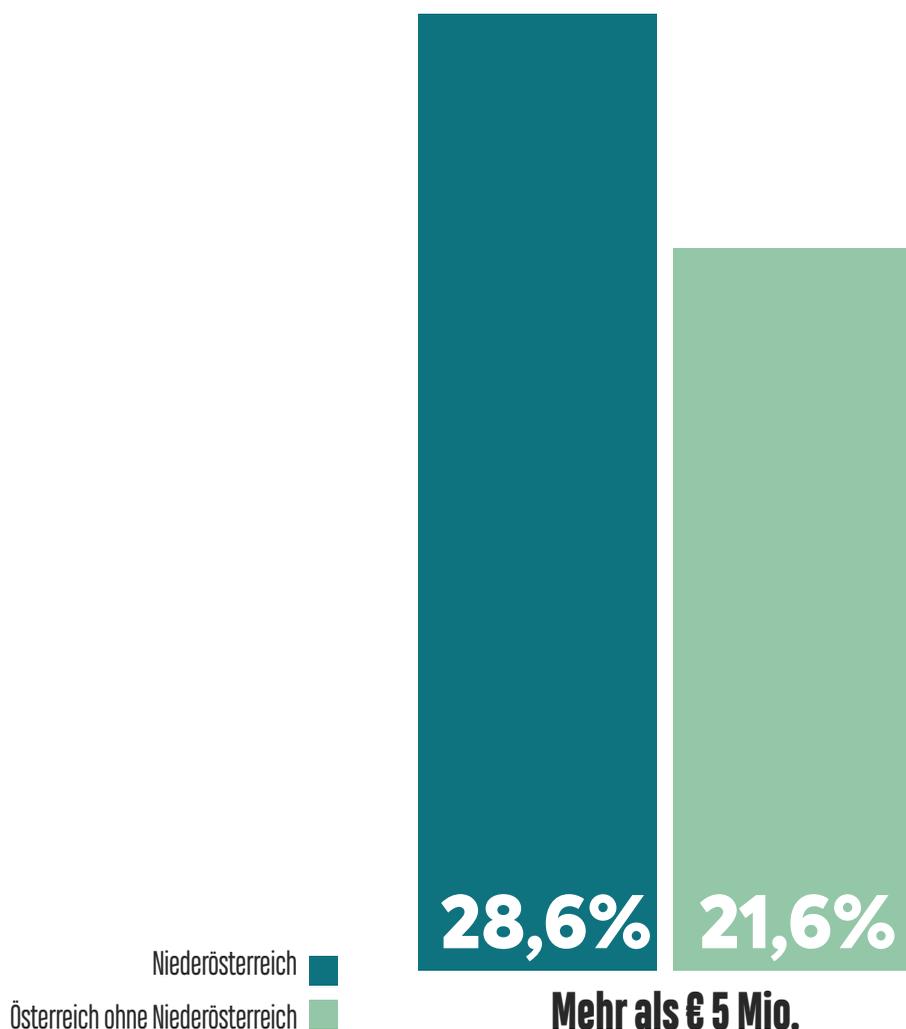


Abb. 9: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=363

STARTUPS laut ASM Datenbank: **279**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022 und/oder 2023: **147**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **11,1**



Anteil der akademischen Spin-offs

21,3%



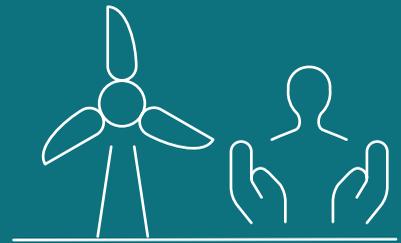
Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

30,0%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

18,9%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

46,9%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



technet equity ist mit einem Fondsvolumen von rund 50 Mio. Euro einer der führenden Eigenkapitalgeber für Frühphaseninvestments in Österreich. tecnet finanziert junge Technologieunternehmen und Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen durch Venture Capital. Die Unterstützung geht weit über das finanzielle Investment hinaus. Mit persönlichem Engagement, einem internationalen Netzwerk und langjähriger Erfahrung begleitet tecnet Unternehmen zum Erfolg. Als klassischer Early-stage-Investor ist tecnet seit vielen Jahren ein aktiver Teil der österreichischen Startup-Szene.

TIROL

Rund 8% aller österreichischen Startups sind in Tirol angesiedelt. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Tirol einen besonders hohen Anteil an Gründerinnen und einen hohen Anteil an Gründer:innen aus Deutschland aufweist. Darüber hinaus ist eine vergleichsweise hohe internationale Ausrichtung charakteristisch für die Unternehmen.

Die aktuellen Daten verdeutlichen einmal mehr die Besonder-

heiten Tirols in der Branchenstruktur. Tirol zeichnet sich besonders durch einen hohen Anteil an Startups in den Sektoren Life Sciences und Tourismus aus. In beiden Bereichen liegt Tirol österreichweit an der Spitze. So sind 16% der Tiroler Startups im Bereich Life Sciences tätig, während es österreichweit rund 13% sind. Damit ist dieser Anteil in Tirol höher als in der Steiermark, Wien und Niederösterreich, den

anderen Top-Life-Science-Standorten. Die medizinischen Hochschulen in Tirol und entsprechende Förderprogramme der Politik haben diese Spezialisierung sicherlich begünstigt. Mit einem Anteil von knapp über 7% nimmt Tirol darüber hinaus im Bereich Tourismus die führende Rolle ein, wobei diese Startups auch typischerweise digitalisierte Leistungsangebote offerieren.

BRANCHEN

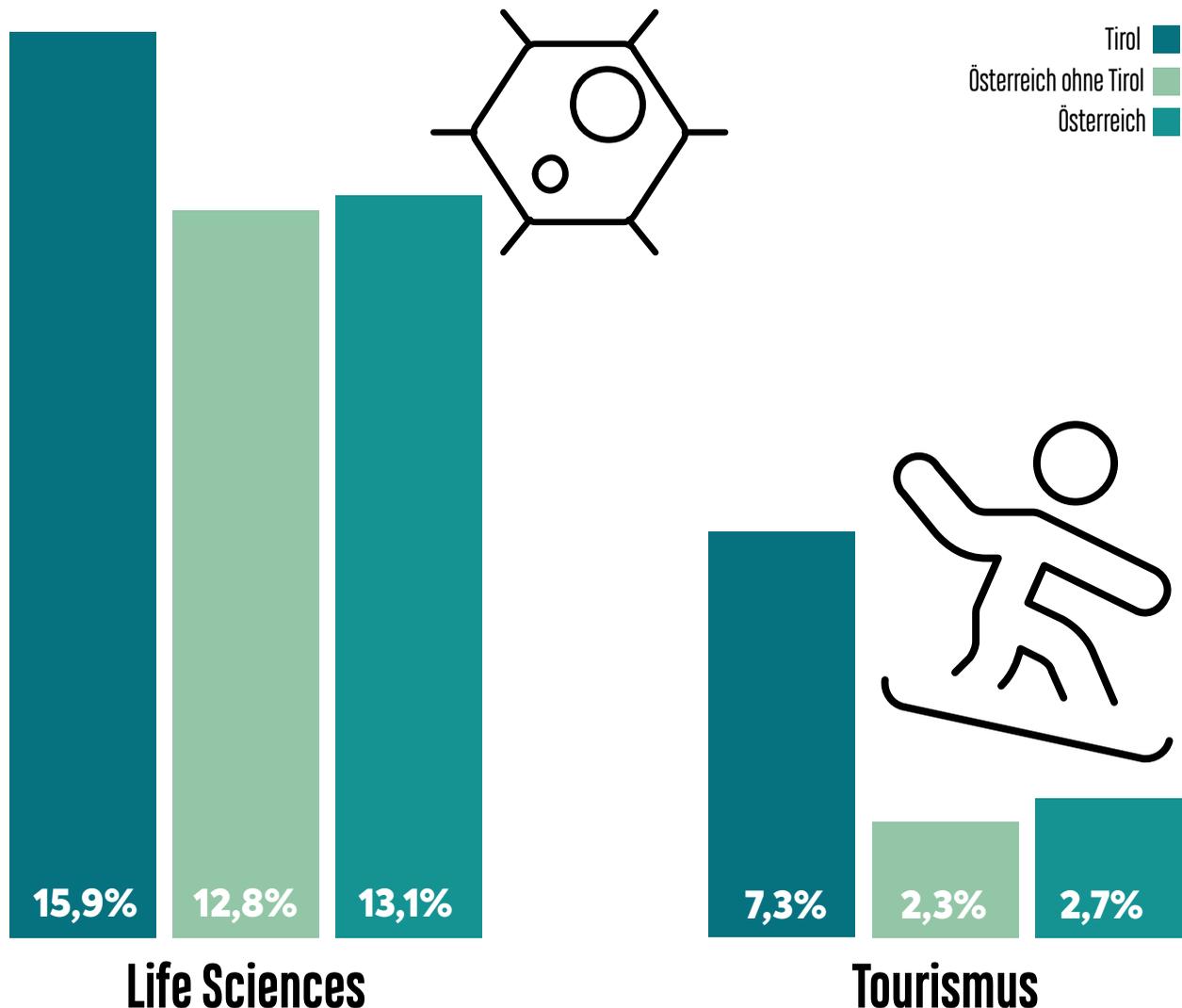


Abb. 10: Quelle: ASM Datenbank, n =1.851

STARTUPS laut ASM Datenbank: **268**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2022 und/oder 2023: **137**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **8,9**



Anteil der akademischen Spin-offs

21,7%



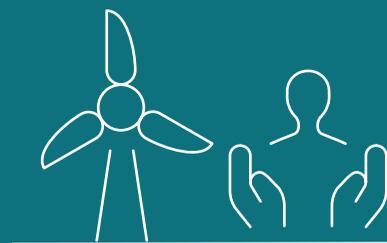
Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

20,6%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

21,3%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

47,2%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

**START
UP.
TIROL**

Startup.Tirol ist der Dreh- und Angelpunkt zur Bewusstseinsbildung, Unterstützung und Vernetzung in der Tiroler Startup-Szene. Startup.Tirol vereint maßgebliche Initiativen Tirols, um Startups in einem attraktiven Startup-Standort zu fördern und zu begleiten.
www.startup.tirol

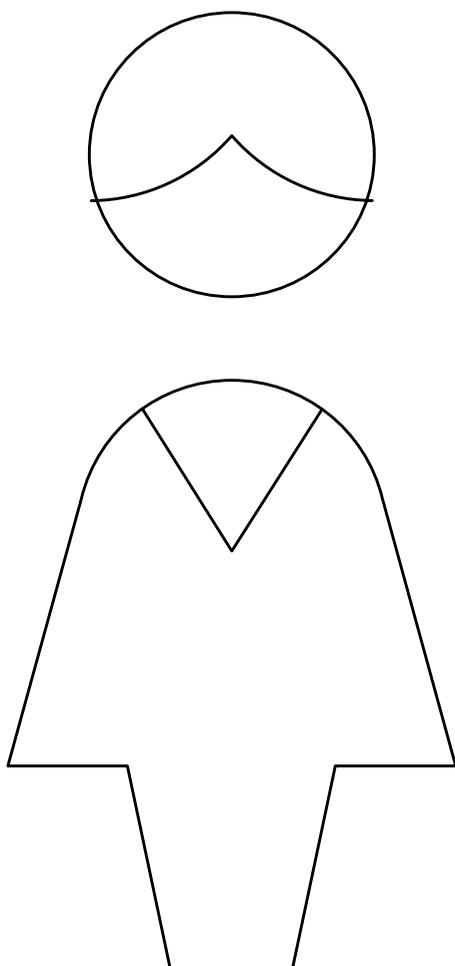
SALZBURG

Die strukturellen Merkmale des Startup-Sektors im Bundesland Salzburg sind denen der österreichischen Startup-Landschaft sehr ähnlich. Ein Großteil der Startups in Salzburg konzentriert sich auf den Großraum der Stadt Salzburg. Es zeigt sich, dass viele Startups im Bereich Business-to-Consumer (B2C) angesiedelt sind, was auch mit dem Befund einhergeht, dass überproportional viele Unterneh-

men im Handel tätig sind. Weiters ist für Startups in Salzburg überdurchschnittlich häufig eine nachhaltige Entwicklung wichtig und sie verfolgen prioritär ökologische und soziale Ziele. Mit einem Anteil von 41% liegt Salzburg an der Spitze, was Green und Social Impact Startups betrifft (hier nicht abgebildet).

Die Auswertungen der aktuellen Befragungsergebnisse zeigen

auch, dass die Salzburger Startups einen besonders hohen Anteil an Gründerinnen und Mitarbeiterinnen haben. 27% aller Gründer:innen sind Frauen, womit Salzburg in diesem Jahr die Spitzenposition einnimmt. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten beläuft sich auf 45% und liegt damit deutlich höher als in allen anderen Bundesländern, die einen Anteil von rund 37% aufweisen.



ANTEIL DER MITARBEITERINNEN AN DER GESAMTZAHL DER MITARBEITER:INNEN

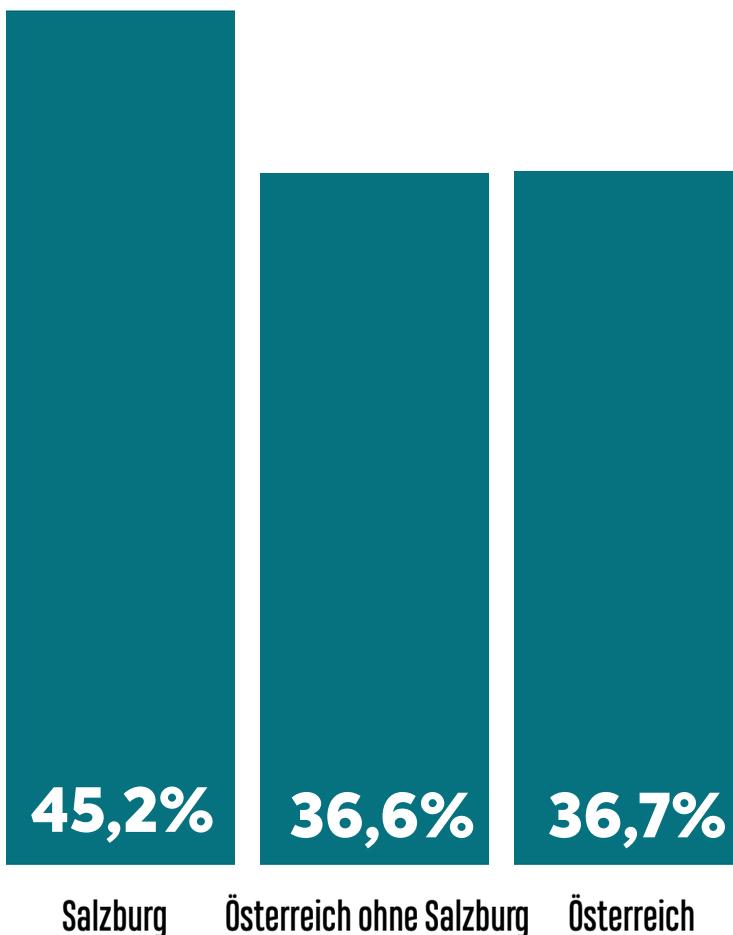


Abb. 11: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=414

STARTUPS laut ASM Datenbank: **142**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2022 und/oder 2023: **82**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **4,4**



Anteil der akademischen Spin-offs

23,3%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

11,1%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

27,3%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

63,0%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



Der Netzwerkkubator Startup Salzburg richtet sich an innovative Gründer:innen und alle, die das noch werden wollen. Das Serviceangebot beinhaltet individuelle Beratung und bedarfsorientierte, mehrmonatige Coaching-Programme sowie Zugang zu Expert:innen aus Forschung und Wirtschaft. Startup Salzburg ist Teil des AplusB South-West Konsortiums und Local Incubation Partner von ESA BIC Austria.

www.startup-salzburg.at

KÄRNTEN

Der Kärntner Startup-Sektor konzentriert sich stark auf die Branchen Industrielle Technologien/Produktion/Hardware sowie IT/Softwareentwicklung, wobei viele Startups in Klagenfurt und in Villach angesiedelt sind. Dabei verfolgen die Unternehmen häufig das Geschäftsmodell Software as a Service (SaaS). Mit dieser Ausrichtung zeigen sich

auch Besonderheiten hinsichtlich der Kund:innengruppen. Startups in Kärnten sind überproportional häufig im Business-to-Business- (B2B)-Bereich tätig. 42% der Unternehmen bedienen ausschließlich Unternehmen und 29% haben überwiegend Unternehmen als Kund:innen, womit insgesamt 71% aller Startups in Kärnten dem B2B-Segment

zugeordnet werden können. In Restösterreich beträgt dieser Anteil nur rund 61%. Zugleich gibt es auch eine hohe Anzahl von Startups, die nur oder vorwiegend Konsument:innen bedienen. Allerdings gibt es in Kärnten vergleichsweise wenige Unternehmen, die sowohl Unternehmen als auch Konsument:innen als Kund:innen aufweisen.

KUND:INNEN

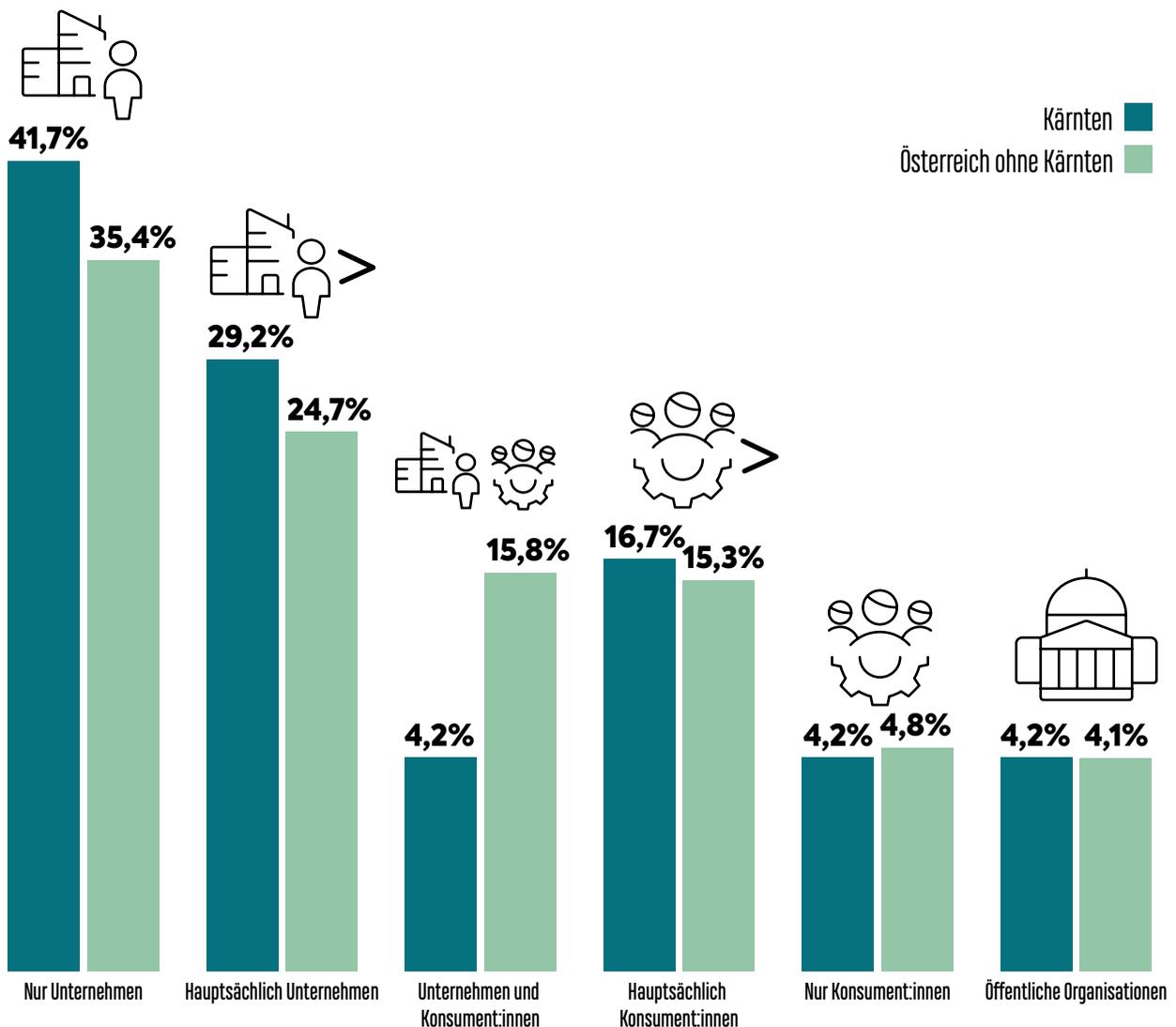


Abb. 12: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=462

STARTUPS laut ASM Datenbank: **134**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022 und/oder 2023: **69**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **3,9**



Anteil der akademischen Spin-offs

21,7%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

4,2%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

11,5%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

57,7%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

build!
GRÜNDERZENTRUM KÄRNTEN

Das build! Gründerzentrum ist Kompetenz-, Support- und Entwicklungszentrum für innovative, technologieorientierte Startups in Kärnten. Als Inkubator bietet das Team Gründer:innen Beratungsleistungen rund um das Thema Gründungsvorhaben (Geschäftsmodellentwicklung, Förderungen, Business Development), Infrastruktur (digitale Services, Büros und Coworking-Arbeitsplätze in Klagenfurt und Villach) sowie ein breites Netzwerk aus Mentor:innen, Industriepartnern und Investor:innen.
www.build.or.at

BURGENLAND

Während auch die Startup-Landschaft des Burgenlandes in Bezug auf viele strukturelle Merkmale (unter anderem Branchenstruktur) Gesamtösterreich ähnelt, zeigen die Ergebnisse des ASM 2023 einige Besonderheiten.

So ist im Gegensatz zu anderen Bundesländern (und ähnlich wie im benachbarten Niederösterreich) die Gründungstätigkeit nicht auf einen oder wenige Standorte konzentriert. Vielmehr verteilen sich die Standorte zu

gleichen Teilen auf regionale Zentren (insbesondere Eisenstadt, Güssing, Mattersburg und Oberwart) sowie auf kleinere Städte und Gemeinden.

Weiters hat zwar auch im Burgenland die Mehrheit der Gründer:innen einen akademischen Abschluss, es finden sich aber überdurchschnittlich viele Absolvent:innen von berufsbildenden höheren Schulen unter den Gründer:innen. Dabei ist die unabhängige Gründung als

Gründungsform im Burgenland besonders häufig.

Im Zuge des ASM 2023 wurde ein Schwerpunkt auf produzierende Startups („Manufacturing Startups“) gelegt, Startups, die selbst Produkte produzieren oder fertigen lassen. Burgenländische Startups verfügen zu über 20% über eine eigene Produktion, während der entsprechende Wert im Rest von Österreich nur bei gut 10% liegt und die Produktion öfters an Dritte ausgelagert wird.

MANUFACTURING STARTUPS

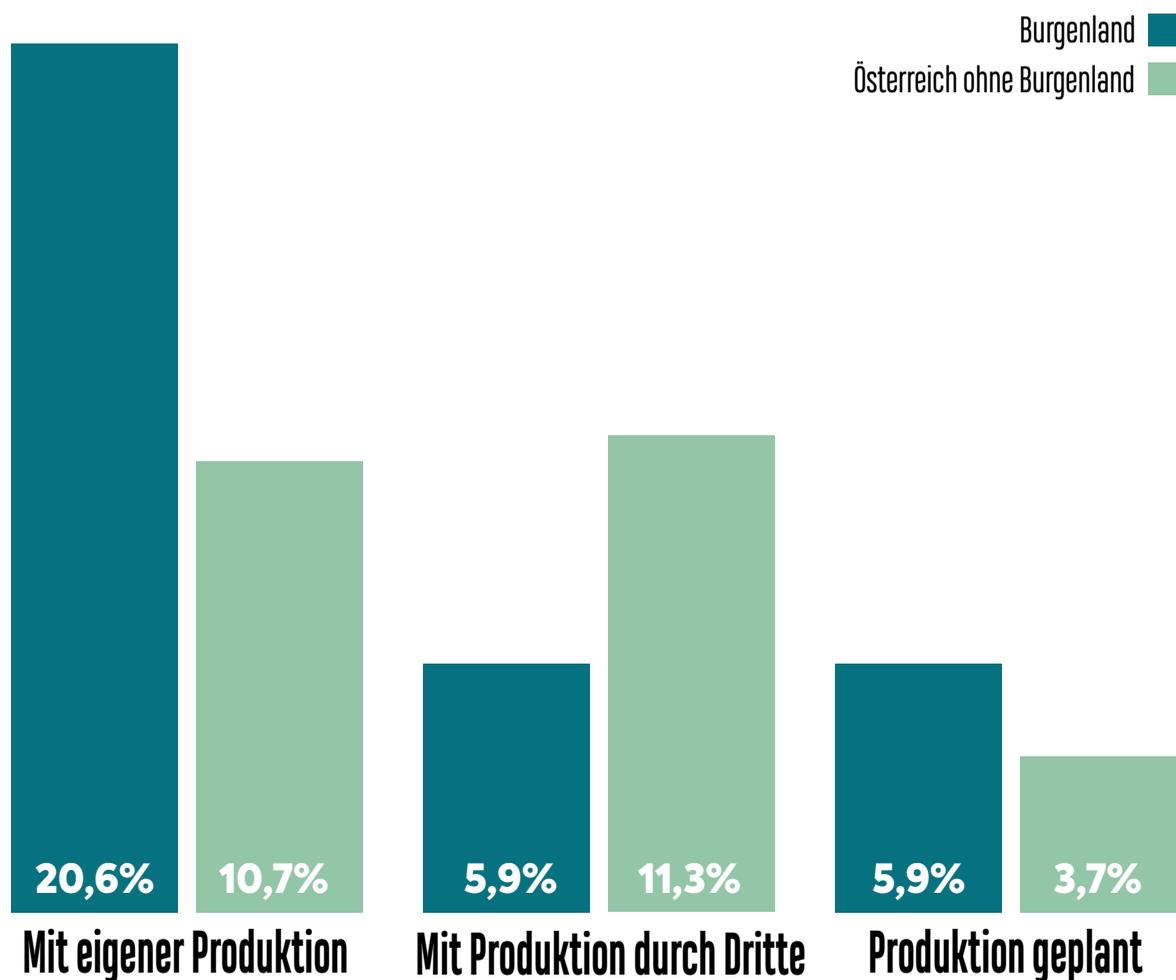


Abb. 13: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=494

STARTUPS laut ASM Datenbank: **66**



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2022 und/oder 2023: **56**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **6,0**



Anteil der akademischen Spin-offs

8,9%



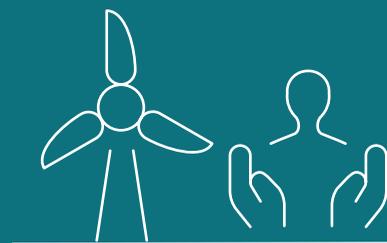
Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 € externes Eigenkapital akquiriert haben

13,3%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

17,3%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

45,5%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



wirtschaftsgesellschaft
burgenland

StartUp Center

StartUp Burgenland hat sich seit 2021 als Anlaufstelle Nummer 1 für innovative Gründer:innen etabliert und betreut Startups in unterschiedlichen Phasen von der Geschäftsidee bis zum Markteintritt. Teilnehmende Startups durchlaufen in zwei individuell maßgeschneiderten Programmen Expert:innen-Workshops und One-on-One-Coachings. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, bei Pressekonferenzen zu pitchten, um daraus umfassende Medienpräsenz zu generieren und so besser Kund:innen-Leads aus dem Netzwerk zu gewinnen. Neben dem Finanzierungszuschuss von 10.000 Euro bietet die Wirtschaftsgesellschaft Burgenland Finanzierungen von bis zu 400.000 Euro an. www.startup-burgenland.at



SCALEUPS

STANDORTE

Im ASM 2023 werden erstmals gesondert Scaleups untersucht. Als Scaleups werden Unternehmen definiert, die entweder mindestens 15 Mitarbeiter:innen beschäftigen und in den letzten drei Jahren ein Mitarbeiter:innen- oder Umsatzwachstum von im Durchschnitt jährlich mindestens 20% aufgewiesen oder bereits mindestens 3 Mio. Euro externes Eigenkapital eingeworben haben. Die Gruppe der Scaleups wird dabei mit der Gruppe der sogenannten anderen Startups verglichen, also Startups, die häufig jünger sind oder bislang noch kein kontinuierliches Wachstum erzielen konnten.

Im österreichischen Durchschnitt können bereits rund 14% aller Startups als Scaleup klassifiziert werden, d.h. sie haben bereits eine Mindestgröße erreicht und befinden sich auf einem Wachstumspfad. Der höchste Anteil von Scaleups an allen Startups im jeweiligen Bundesland zeigt sich mit knapp über 18% in Wien, dicht gefolgt von der Steiermark mit knapp 18%. Auch Tirol weist mit

rund 16% einen vergleichsweise hohen Anteil an Scaleups auf. Mit rund 13% liegt der Wert in Niederösterreich etwa im gesamtösterreichischen Durchschnitt. In Oberösterreich macht der Anteil von Scaleups unter 10% aus, allerdings kann hier angeführt werden, dass an der aktuellen Befragung überproportional viele junge Unternehmen aus Oberösterreich teilgenommen haben.

Wird die Gruppe der Scaleups nach den Bundesländern differenziert aufgeschlüsselt, zeigt sich, dass rund 54% aller österreichischen Scaleups in Wien zu finden sind, gefolgt von der Steiermark, die rund 14% der österreichischen Scaleups beheimatet (hier nicht näher abgebildet). Jeweils rund 9% aller Scaleups befindet sich in Oberösterreich und Tirol.

STANDORTE DER SCALEUPS

Wien

18,4%

Steiermark

17,9%

Tirol

15,8%

Niederösterreich

12,5%

Oberösterreich

9,4%

Andere Bundesländer

6,1%

Österreich

14,2%

Abb. 14: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=494

UNTERNEHMENSZIELE

Scaleups befinden sich bereits in der Wachstumsphase und unterscheiden sich in Bezug auf ihre langfristigen Unternehmensziele.

Die Frage, ob Unternehmen einen möglichen Exit in Form eines Unternehmensverkaufs oder eines Börsengangs anstreben, ist ein wesentliches Merkmal von Startups und insbesondere von Scaleups. Um die Frage zu beantworten, werden die als Scaleup definierten Unternehmen mit den anderen Startups verglichen.

Der Vergleich der beiden Gruppen zeigt deutliche Unter-

schiede und die große Bedeutung des Exits für Scaleups. Nur ein Fünftel der Gründer:innen von Scaleups will langfristig selbst Mehrheitseigentümer:in des Unternehmens bleiben, während bei den anderen Startups nicht ganz zwei Drittel anstreben, Mehrheitseigentümer:in zu bleiben.

Besonders deutlich ist der Unterschied bei der Frage nach einem vollständigen Unterneh-

mensverkauf oder einem Börsengang. Fast die Hälfte der Scaleup-Gründer:innen plant langfristig einen Verkauf des Unternehmens und immerhin ein Achtel strebt einen Börsengang an. Bei den Gründer:innen anderer Startups, Unternehmen, die häufig jünger sind oder bislang noch kein Wachstum erzielen konnten, sind diese Unternehmensziele von deutlich geringerer Bedeutung.

LANGFRISTIGE UNTERNEHMENSZIELE VON STARTUP- UND SCALEUP-GRÜNDER:INNEN

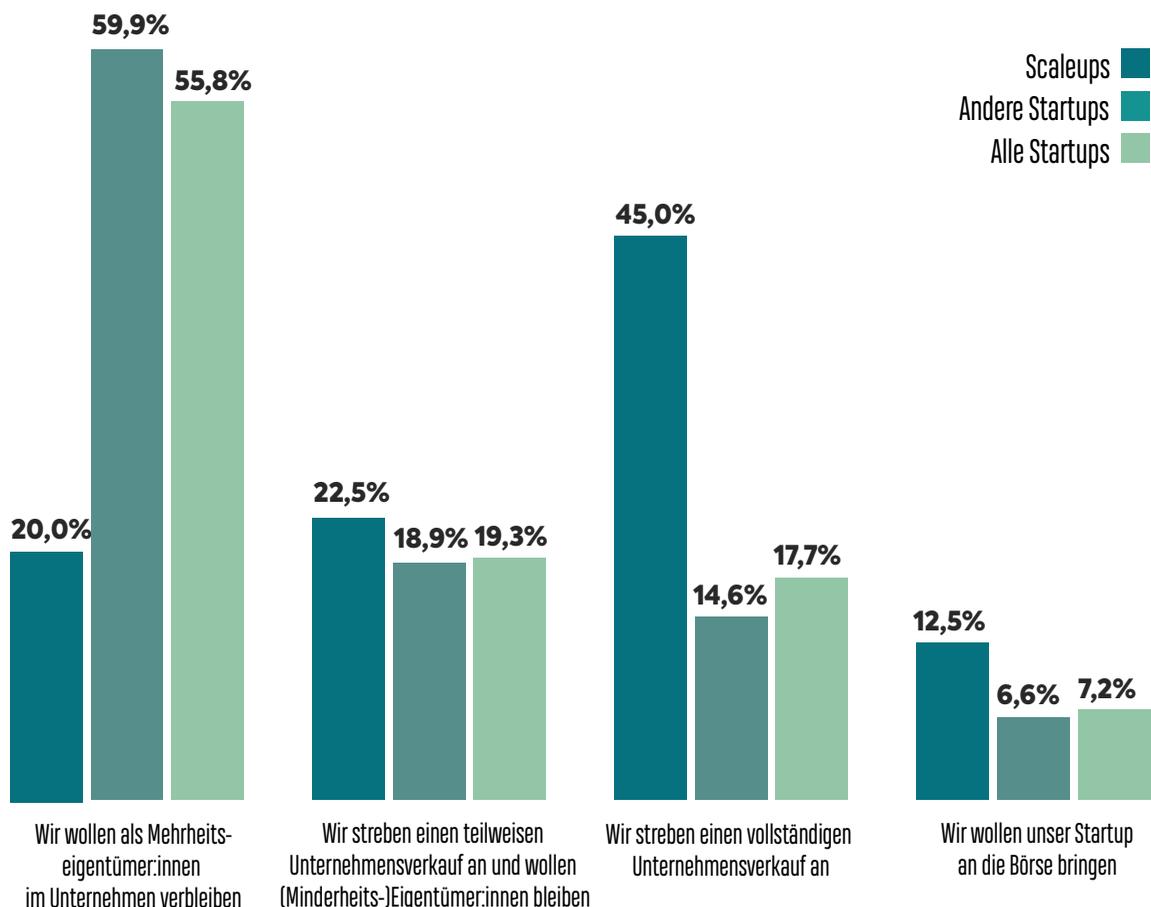


Abb. 15: Quelle: ASM Survey 2023 (Gründer:innen), n=389

BRANCHEN

Startups werden in einer Vielzahl von Branchen gegründet, die sich weit über die klassischen High-Tech-Branchen hinaus erstrecken. Gibt es Branchen, die besonders gute Wachstumschancen für Startups bieten?

Für den Vergleich zwischen der Gruppe der Scaleups und der Gruppe der anderen Startups werden die Werte für die sieben größten im ASM abgefragten Branchencluster dargestellt. Die Analysen zeigen, dass Scaleups überproportional häufig in den Branchen Life Sciences (16% versus 13%), Industrielle Techno-

logien/Produktion/Hardware (11% versus 8%), Energie und Mobilität (11% versus 6%), Finanzwesen/Finanztechnologie (9% versus 3%) und Tourismus (6% versus 2%) gegründet werden.

Weniger Wachstumspotenzial für Scaleups findet sich indes in den Branchen Bekleidung/Textil,

Konsumgüter, Nahrungsmittel (6% versus 12%). IT/Softwareentwicklung ist seit Jahren die wichtigste Branche für Startup-Gründungen, auch wenn ihr Anteil leicht zurückgegangen ist. Insgesamt gibt es in dieser Branche jedoch keine nennenswerten Unterschiede zwischen Scaleups und anderen Startups.

BRANCHEN VON STARTUPS UND SCALEUPS

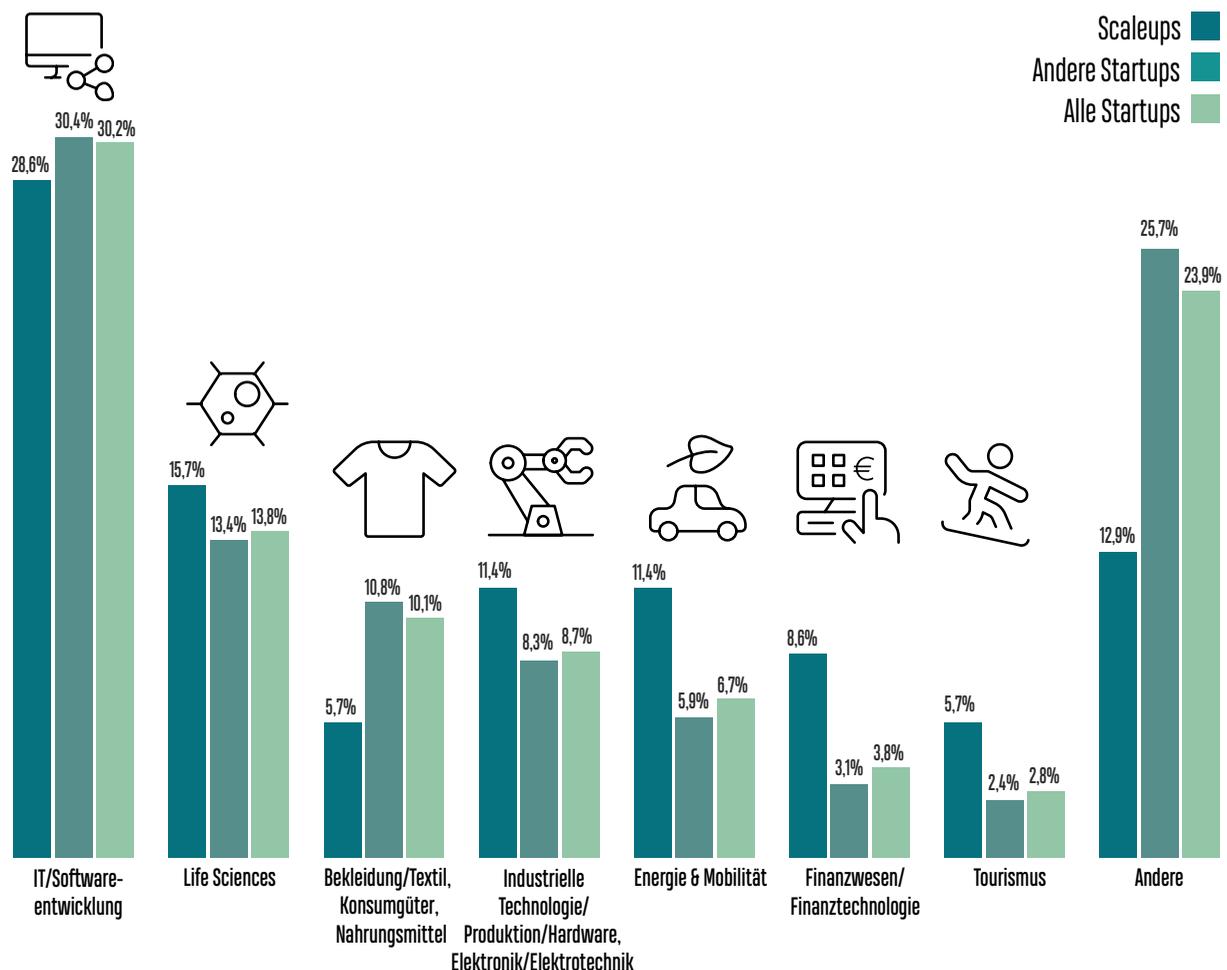


Abb. 16: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=493

GESCHÄFTSMODELLE

Die Entwicklung und Wahl des richtigen Geschäftsmodells ist eine zentrale Herausforderung von Startups und ein skalierbares Geschäftsmodell ermöglicht entsprechendes Wachstum. Unterscheiden sich Scaleups in Bezug auf ihre Geschäftsmodelle?

Die Analyse der Bedeutung der verschiedenen Geschäftsmodelle im Allgemeinen zeigt zunächst, dass das wichtigste Geschäftsmodell Software as a Service (SaaS) ist, gefolgt vom Verkauf von Hardware sowie der IT-/Softwareentwicklung. Danach folgen Offline-Dienstleistungen und E-Commerce. Diese Rangfolge ist im Zeitverlauf relativ stabil und

gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Mit Blick auf die Scaleups zeigen die Daten, dass es wenig signifikante Unterschiede zwischen ihnen und der Gruppe der anderen Startups gibt, d.h. Startups, die noch jünger sind oder bisher kaum Wachstum erzielen konnten. Von untergeordneter Bedeutung für Scaleups sind die Geschäftsmodelle

IT-/Softwareentwicklung (4% versus 11%) sowie mobile und webbasierte Anwendungen (1% versus 6%). Dagegen wird das Geschäftsmodell Lizenzierung von Scaleups häufiger verfolgt (10% gegenüber 6% bei den anderen Gründungen). Dieses Geschäftsmodell spielt zum Beispiel in den Life Sciences typischerweise eine größere Rolle.

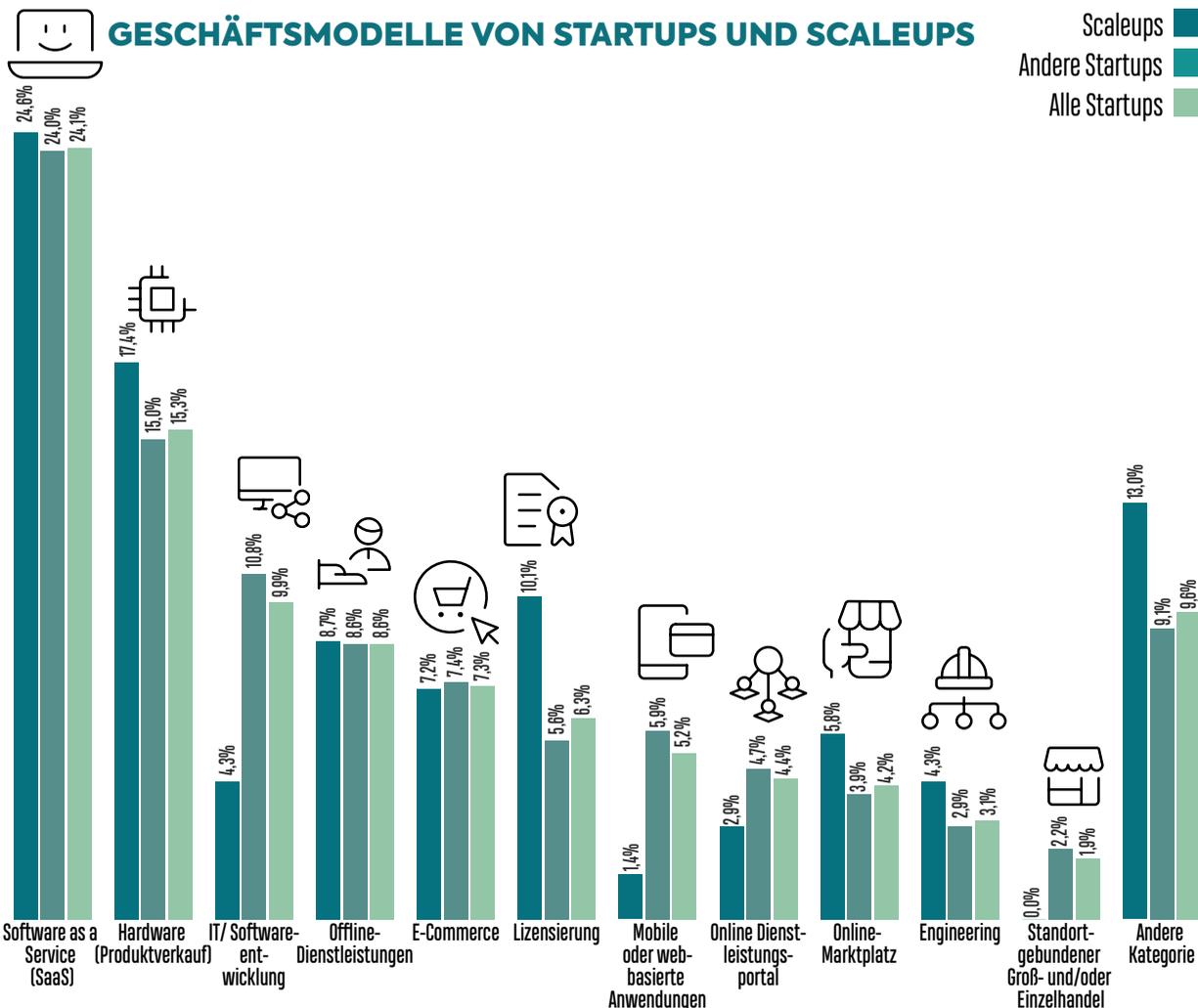


Abb. 17: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=477



AKADEMISCHE SPIN-OFFS

GRÜNDUNGSFORMEN

Die Angabe der Gründungsform im Rahmen des ASM lässt einen Vergleich von Spin-offs mit unabhängigen Unternehmensgründungen zu.

Grundsätzlich kann zwischen Spin-offs aus Unternehmen und akademischen Spin-offs unterschieden werden. Akademische Spin-offs lassen sich zusätzlich in Ausbildungs- und Forschungs-Spin-offs unterteilen, wobei bei Ausbildungs-Spin-offs die Geschäftsidee während oder im Zusammenhang eines Ausbildungsverhältnisses an einer Hochschule entstanden ist.

Forschungs-Spin-offs zeichnen sich dadurch aus, dass die Gründungsidee im Zuge eines Dienstverhältnisses an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung entstand und weiters ein thematischer

Zusammenhang besteht. Es muss jedoch keine rechtliche Beteiligung der Hochschule oder Forschungseinrichtung gegeben sein, zum Beispiel in Form einer Lizenzvereinbarung oder einer Unternehmensbeteiligung.

Die Analyse der unterschiedlichen Gründungsformen nach Gründungskohorten von drei Jahren auf Basis der letzten fünf Befragungsrunden erlaubt Einblicke in Trends der Gründungsaktivitäten. Im Zeitverlauf bestätigt sich die Tendenz, dass mehr als jedes zweite Startup unabhängig gegründet wurde (aktuell 57%). Die Abbildung zeigt jedoch, dass

in den letzten Jahren akademische Spin-offs andere Spin-offs aus bestehenden Unternehmen überholt haben. Aktuell ist beinahe jede vierte Gründung ein akademisches Spin-offs (23%), während der Anteil der Gründungen von Spin-offs aus anderen Unternehmen relativ konstant bei 19% liegt.

Wird der Anteil der akademischen Spin-offs auf die durchschnittliche jährliche Gründungsrate an Startups in Österreich hochgerechnet, kann davon ausgegangen werden, dass jährlich rund 90 akademische Spin-offs entstehen.

GRÜNDUNGEN NACH GRÜNDUNGSFORM UND GRÜNDUNGSJAHR

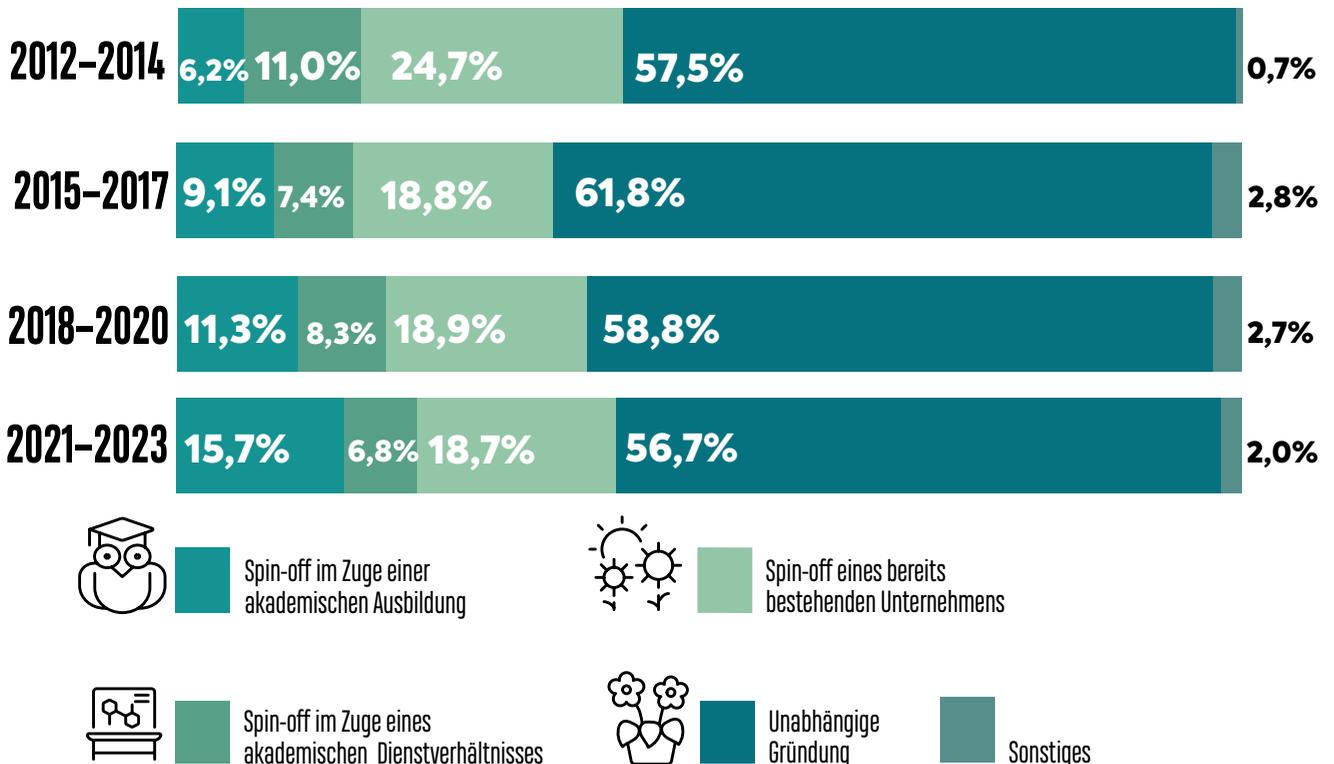


Abb. 18: Quelle: ASM Survey 2019-2023 (Startups), n=1.550

HERKUNFT DER AKADEMISCHEN SPIN-OFFS

Akademische Spin-offs entstehen in unterschiedlichem Maß an Universitäten, Fachhochschulen oder Forschungseinrichtungen.

Die Abbildung zeigt einen Vergleich der Herkunft unterschiedlicher akademischer Spin-offs der aktuellen Befragungsrunde mit den Daten aus der Befragung von 2021. Grundsätzlich bestätigt sich, dass der überwiegende Teil

akademischer Forschungs- und Ausbildungs-Spin-offs an österreichischen Universitäten entsteht. Der Anteil der akademischen Spin-offs, die ihren Ursprung nicht an Universitäten haben, ist jedoch im Zeitverlauf gestiegen. In der

Abbildung ist außerdem ersichtlich, dass Fachhochschulen meist Spin-offs im Zuge der Ausbildung hervorbringen, während Spin-offs aus Forschungseinrichtungen fast ausschließlich im Zuge eines Dienstverhältnisses entstehen.

HERKUNFT DER AKADEMISCHEN SPIN-OFFS IM ZEITVERLAUF

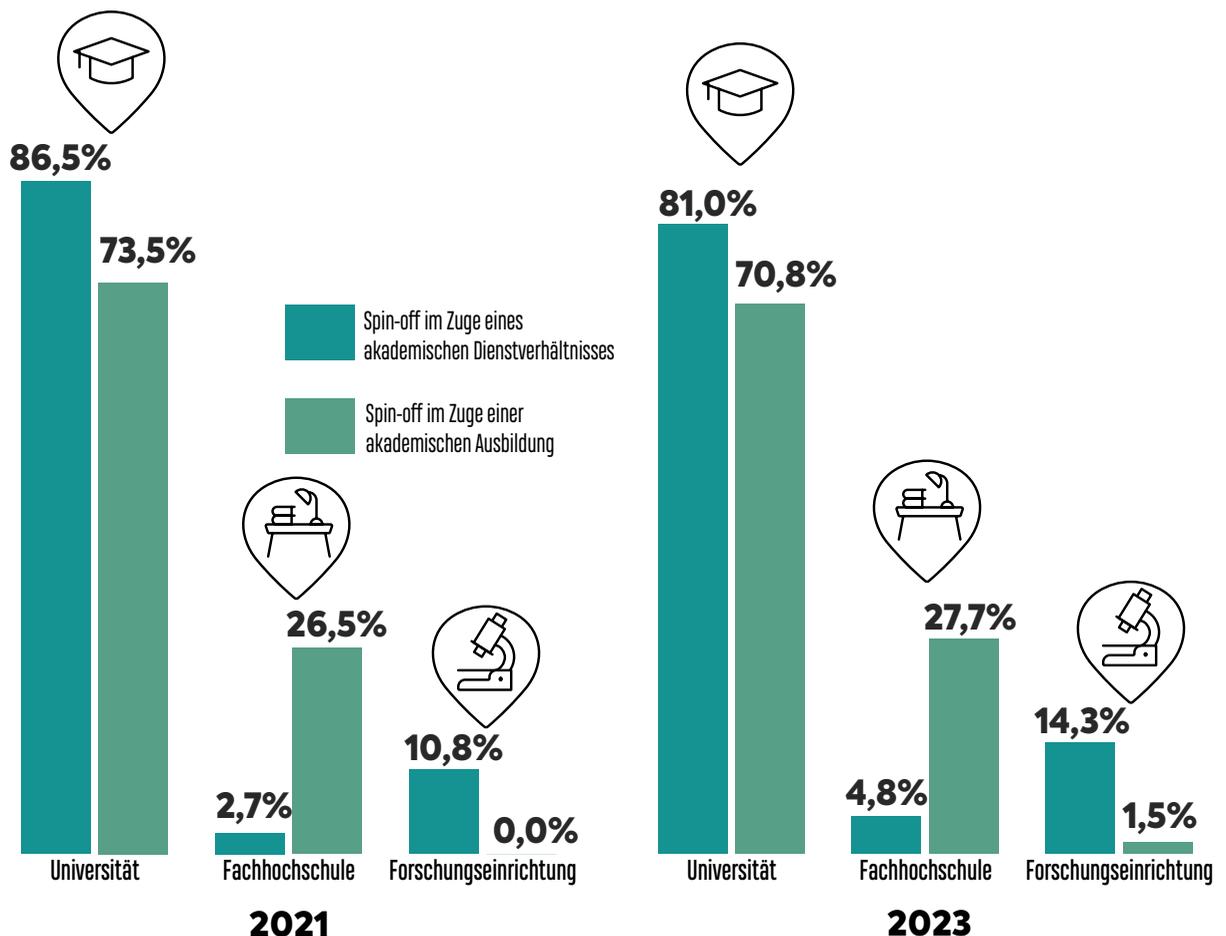


Abb. 19: Quelle: ASM Survey 2021 & 2023 (Startups), n=86/107

FORMALE BINDUNG AKADEMISCHER SPIN-OFFS

Akademische Spin-offs können in unterschiedlichster Form rechtlich an die jeweilige Hochschule oder Forschungseinrichtung gebunden sein.

Die Abbildung illustriert einen deutlichen Unterschied zwischen Ausbildungs- und Forschungs-Spin-offs hinsichtlich der formalen rechtlichen Bindung mit der jeweiligen Institution. Während der Großteil der Ausbildungs-Spin-offs keine formale oder rechtliche Bindung zur Hochschule bzw. Forschungseinrichtung aufweist

(80%), besteht diese bei etwa 54% der Spin-offs, die aus einem Dienstverhältnis entstehen. Bei Spin-offs, die aus einem Ausbildungsverhältnis entstehen, geben immerhin etwa 9% der Startups an, dass die Ausbildungsstätte direkt am Unternehmen beteiligt ist, wobei andere rechtliche Bindungsformen seltener vorkom-

men. Hingegen haben rund 30% aller Forschungs-Spin-offs eine Lizenzvereinbarung (zum Beispiel auf geschützte Technologien), während in etwa jedes vierte Spin-off dieser Art Schutzrechte (zum Beispiel Patente) nutzt, die im Eigentum des ehemaligen Dienstgebers sind.

FORMALE BINDUNG DER AKADEMISCHEN SPIN-OFFS

Keine formale/rechtliche Bindung

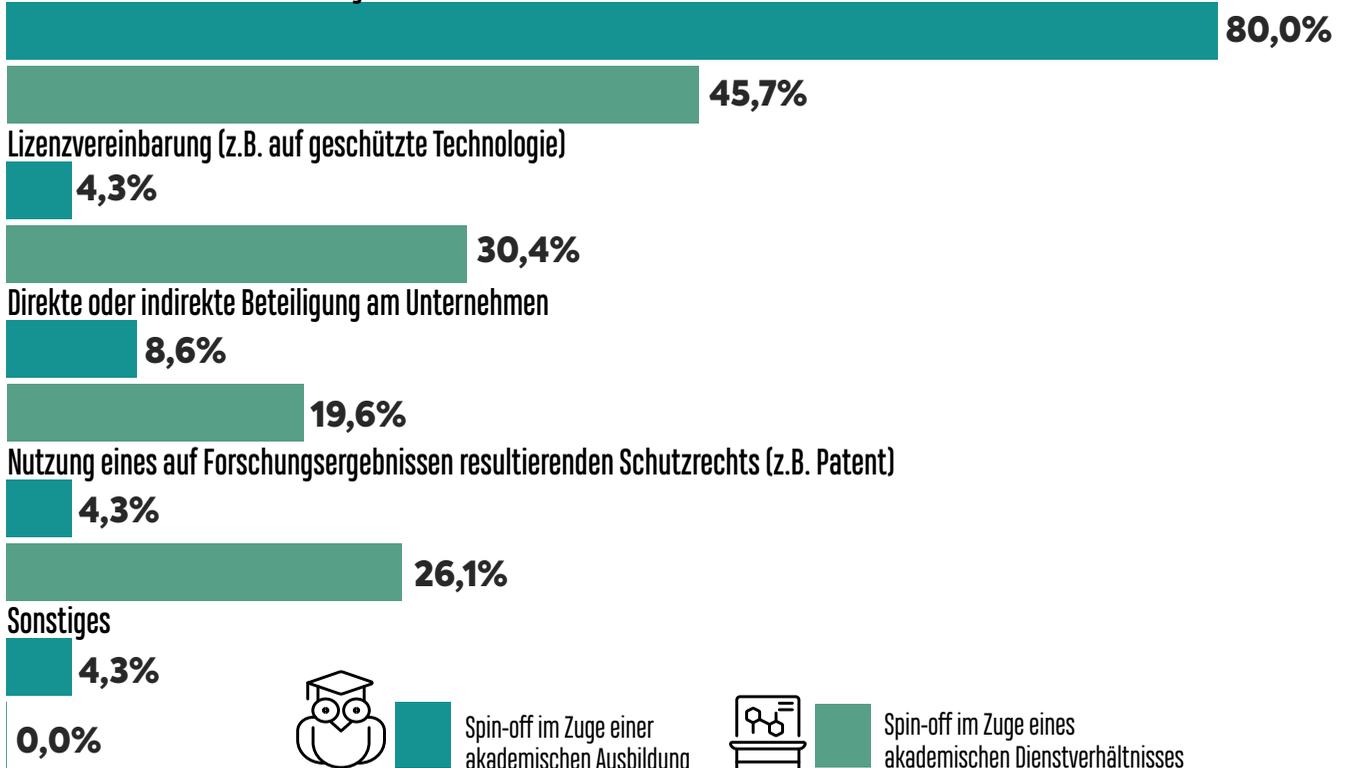


Abb. 20: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=116

UNTERSTÜTZUNG

Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen bieten eine Vielzahl an Maßnahmen an, um akademische Spin-offs in ihrer Entstehung und Entwicklung zu unterstützen.

Der Vergleich von Ausbildungs- und Forschungs-Spin-offs zeigt deutliche Unterschiede in der Nutzung und Inanspruchnahme dieser Unterstützungsleistungen. Während nahezu jedes zweite Spin-off, das im Zuge einer Ausbildung entsteht, bei der Entwicklung eines Geschäftskonzeptes Unterstützung der Hochschule oder Forschungseinrichtung in Anspruch nimmt, ist dies bei Forschungs-Spin-offs sehr viel weniger häufig der Fall (28%). Die räumliche Infrastruktur der Ausbildungsstätte bzw. des (ehemaligen) Dienstgebers, etwa Büroräumlichkeiten oder Ähnliches, wird beinahe

von jedem zweiten akademischen Spin-off genutzt.

Relativ häufig werden außerdem Inkubatoren genutzt, sowohl von Ausbildungs- (40%) als auch Forschungs-Spin-offs (34%). Forschungs-Spin-offs nehmen im Vergleich zu Ausbildungs-Spin-offs offenbar weniger häufig spezifische Ausbildungsangebote (zum Beispiel Kurse zu Entrepreneurship) in Anspruch und profitieren seltener von Unterstützung bei der Identifizierung und Ansprache von Partnern aus der Wirtschaft. Im Gegensatz dazu nutzen sie jedoch rechtliche Beratungsleistungen und

die technische Infrastruktur vergleichsweise öfter.

Im Zuge der Befragung wurde außerdem die Zufriedenheit der Spin-offs mit diesen Unterstützungsmaßnahmen abgefragt (nicht dargestellt). Ein wenig mehr als die Hälfte der akademischen Spin-offs zeigt sich zufrieden oder sehr zufrieden mit den angebotenen Leistungen (57%). Ein größerer Anteil der befragten Ausbildungs-Spin-offs ist mit den Unterstützungsleistungen (sehr) zufrieden (62%), während die Zufriedenheit der Forschungs-Spin-offs mit 50% etwas geringer ausfällt.

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

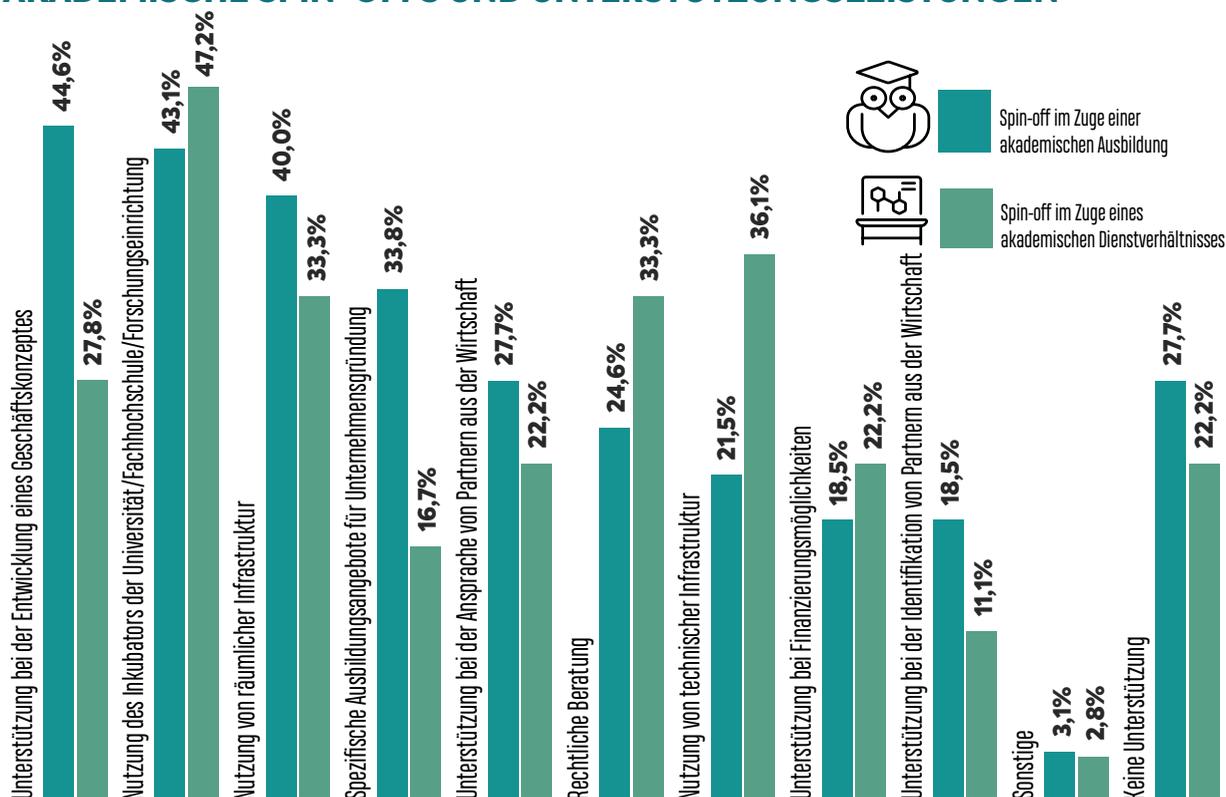


Abb. 21: Quelle: ASM Survey 2023, n=101

INNOVATION

Im Rahmen des ASM wird die Innovationsorientierung in unterschiedlichen Bereichen erfasst. In welchen Bereichen sind Spin-offs innovativer als unabhängige Gründungen?

Es fällt auf, dass Forschungs-Spin-offs im Durchschnitt mehr Innovativität in ihrer Technologieentwicklung aufweisen als andere Gründungen. Auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 5 (sehr innovativ) bewerten diese die Innovationshöhe der Entwicklung und Nutzung von neuen Technologien mit

durchschnittlich 4,6. Diese ausgeprägte Innovativität in der Technologieentwicklung geht einher mit der Branchenverteilung von Spin-offs.

Ansonsten gibt es in Bezug auf den Innovationsgehalt zwischen den Gründungstypen kaum nennenswerte Unterschiede.

Innovative Produkte bzw. Dienstleistungen sind für alle Startups von übergeordneter Bedeutung. Es finden sich auch unter allen Gründungsformen Startups, die in Bezug auf ihre Geschäftsmodelle und/oder Prozesse sehr innovativ sind, im Durchschnitt ist ihre Bedeutung aber etwas geringer.

GRÜNDUNGSFORM UND INNOVATION

(1) Gar nicht innovativ bis (5) sehr innovativ

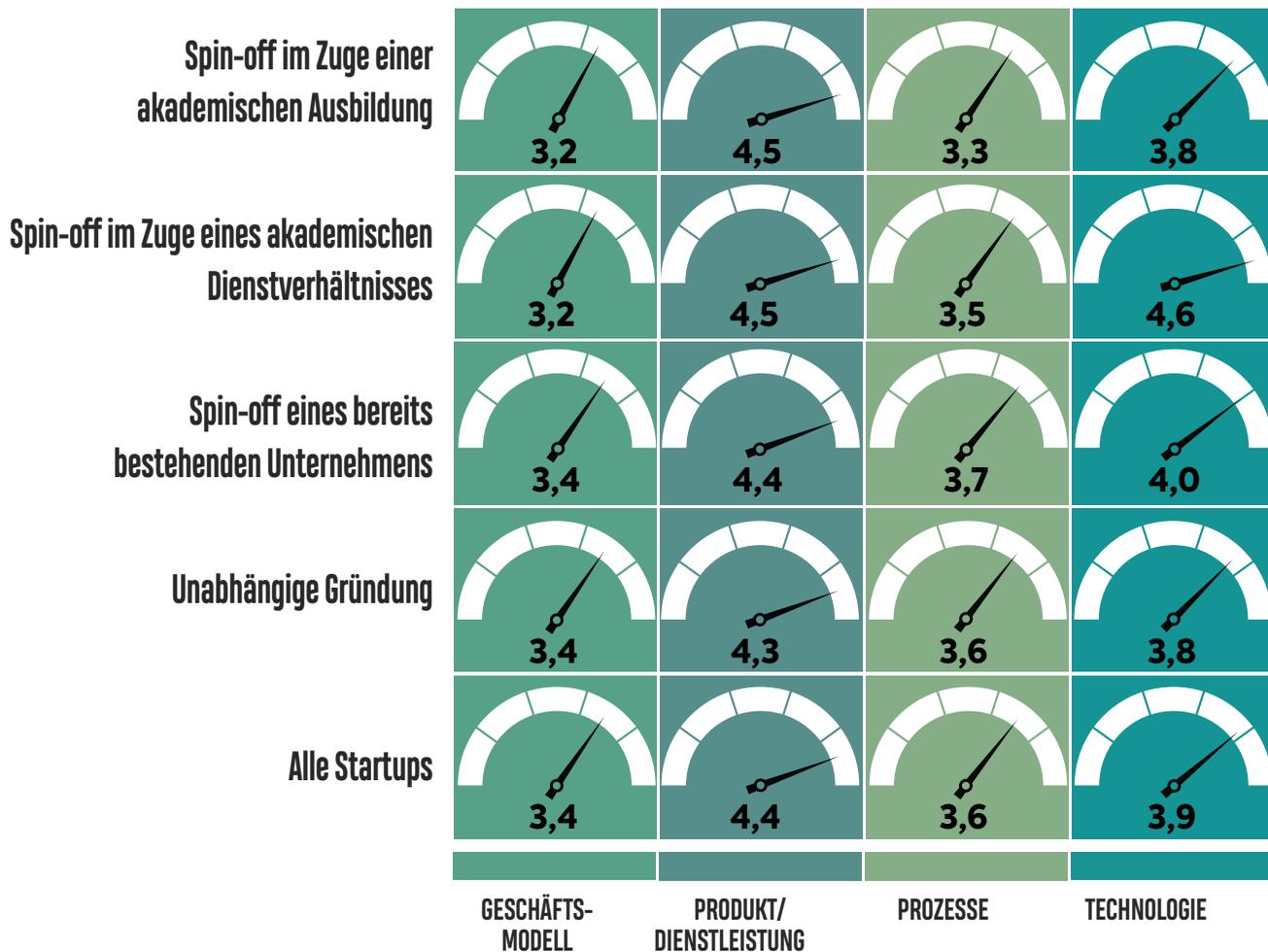


Abb. 22: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=476

SCHUTZRECHTE

Ist die Nutzung geistiger Eigentumsrechte verschieden ausgeprägt bei unterschiedlichen Gründungsformen?

Der merkliche Innovationsfokus von Forschungs-Spin-offs auf die Nutzung und Entwicklung von neuen Technologien zeigt sich auch in der überdurchschnittlich häufigen Anmeldung von Patenten. Beinahe jedes zweite Spin-off, das aus einem Dienstverhältnis mit einer Hochschule oder Forschungseinrichtung entstand, hat

bereits ein Patent angemeldet. Nur maximal jedes vierte bis fünfte andere Startup setzt hingegen auf den Schutz geistigen Eigentums in Form von Patenten.

Marken werden von allen Startups wesentlicher häufiger verwendet. Mehr als jedes zweite Startup hat bereits eine Marke angemeldet und weitere 14%

wollen dies in den nächsten 12 Monaten tun. Das Schutzrecht Design ist augenscheinlich weniger relevant für Startups, nur ein relativ geringer Anteil aller Startups (14%) hat bereits ein Design angemeldet und nur jedes zehnte Startup plant eine erstmalige Design-Anmeldung im nächsten Jahr.

GRÜNDUNGSFORM UND SCHUTZRECHTE

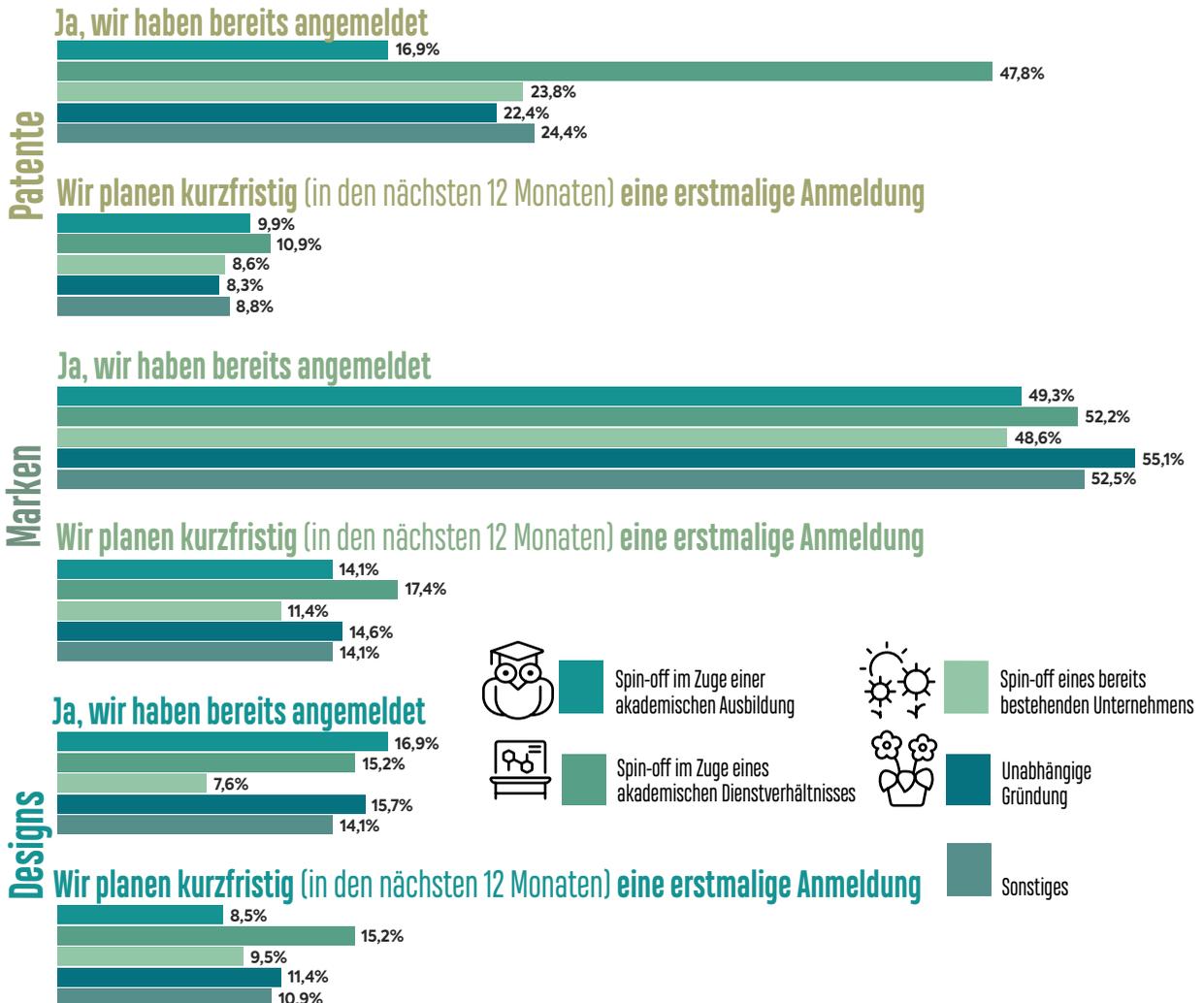


Abb. 23: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=476



MANU- FACTURING

PRODUKTIONS- STANDORTE

Im ASM 2023 werden erstmals Startups im Bereich Manufacturing vertieft untersucht. Manufacturing Startups produzieren selbst oder lassen durch Dritte produzieren. 26% der Startups können als Manufacturing Startups klassifiziert werden.

Wo produzieren Manufacturing Startups bzw. wo lassen sie produzieren, wenn sie ihre Produktion auslagern? Um diese Frage zu beantworten, wurden im Zuge der Befragung Produktionsstandorte von Eigenproduktion bzw. Produktion durch Dritte explizit abgefragt. Etwa 22% aller Startups produzieren selbst bzw. lassen in Auftragsarbeit produzieren und weitere 4% planen eine Produktion. Hier

halten sich eigene Produktion und Produktion durch Dritte die Waage. Manufacturing Startups, die (eine) eigene Produktionsstätte(n) betreiben, unterhalten diese erwartungsgemäß viel öfter in Österreich als Startups, die die Produktion auslagern. Über 80% der Produktionskapazitäten der selbst produzierenden Startups sind in Österreich, gefolgt von 9% im restlichen Europa.

Die Produktion durch Dritte findet nur etwa zur Hälfte in Österreich statt. Interessant ist, dass sich die übrige Produktion zu einem großen Teil auf das restliche Europa und nicht auf Asien oder Amerika verteilt. Offensichtlich sind mögliche Kosteneinsparungen durch eine Produktion in Asien nicht ausschlaggebend für die Wahl des Produktionsstandortes.

PRODUKTIONSSTANDORTE VON MANUFACTURING STARTUPS

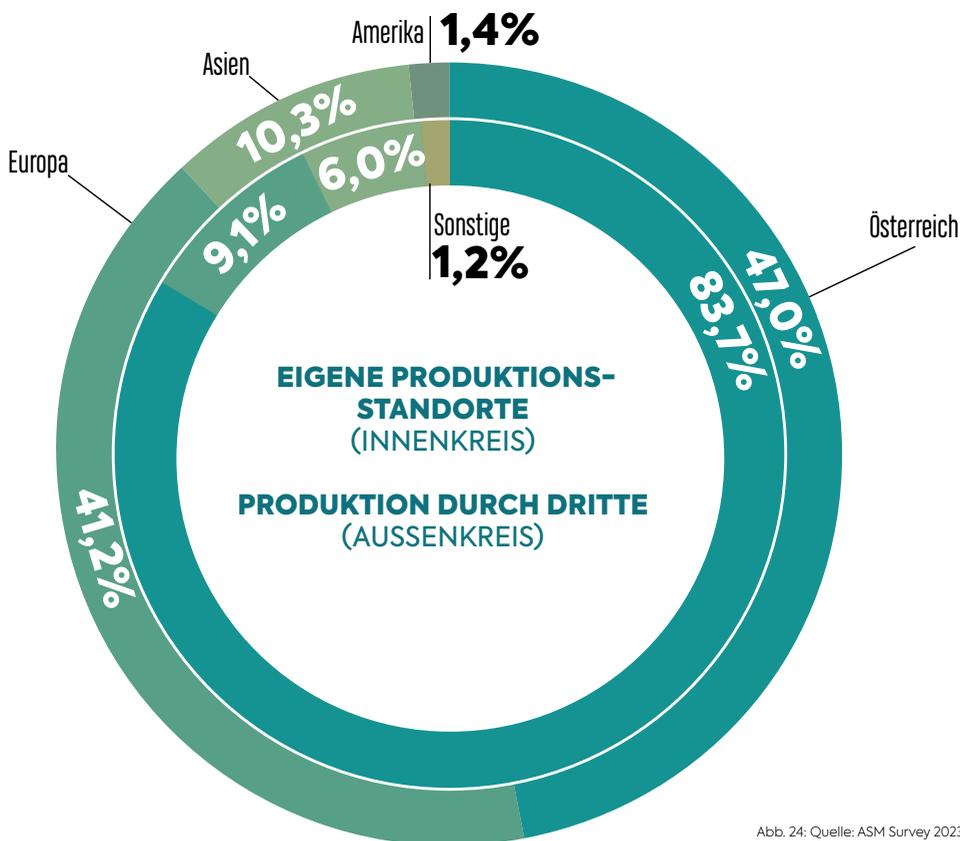


Abb. 24: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=110



PRODUKTSTRATEGIE

Manufacturing Startups befinden sich an unterschiedlichen Positionen innerhalb der Wertschöpfungskette.

Manufacturing Startups konnten in der Befragung angeben, ob sie hauptsächlich Endprodukte – zum Beispiel Investitionsgüter, Konsumgüter – verkaufen oder sich in der Wertschöpfungskette an einer früheren Position befinden, sprich Zulieferer oder Lohnfertiger sind. Die überwiegende Mehrheit der Manufacturing Startups produziert (selbst oder durch Dritte)

Endprodukte (80%). Rund 45% sind in der Produktion von Endprodukten für Konsument:innen tätig. Immerhin etwa ein Drittel aller Manufacturing Startups ist spezialisiert auf die Produktion von Endprodukten für andere Betriebe, wobei diese in den meisten Fällen Investitionsgüter herstellen.

Des Weiteren zeigen die Daten, dass Manufacturing Startups, die

in die Kategorie Scaleups fallen, eine noch stärkere Spezialisierung auf Endprodukte und im Besonderen Investitionsgüter aufweisen (hier nicht dargestellt).

Schließlich sind 15% der Manufacturing Startups Zulieferbetriebe, die Systeme oder Teile bzw. Komponenten (von Maschinen etc.) produzieren, sowie 5% Lohnfertiger.

STELLUNG IN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE VON MANUFACTURING STARTUPS

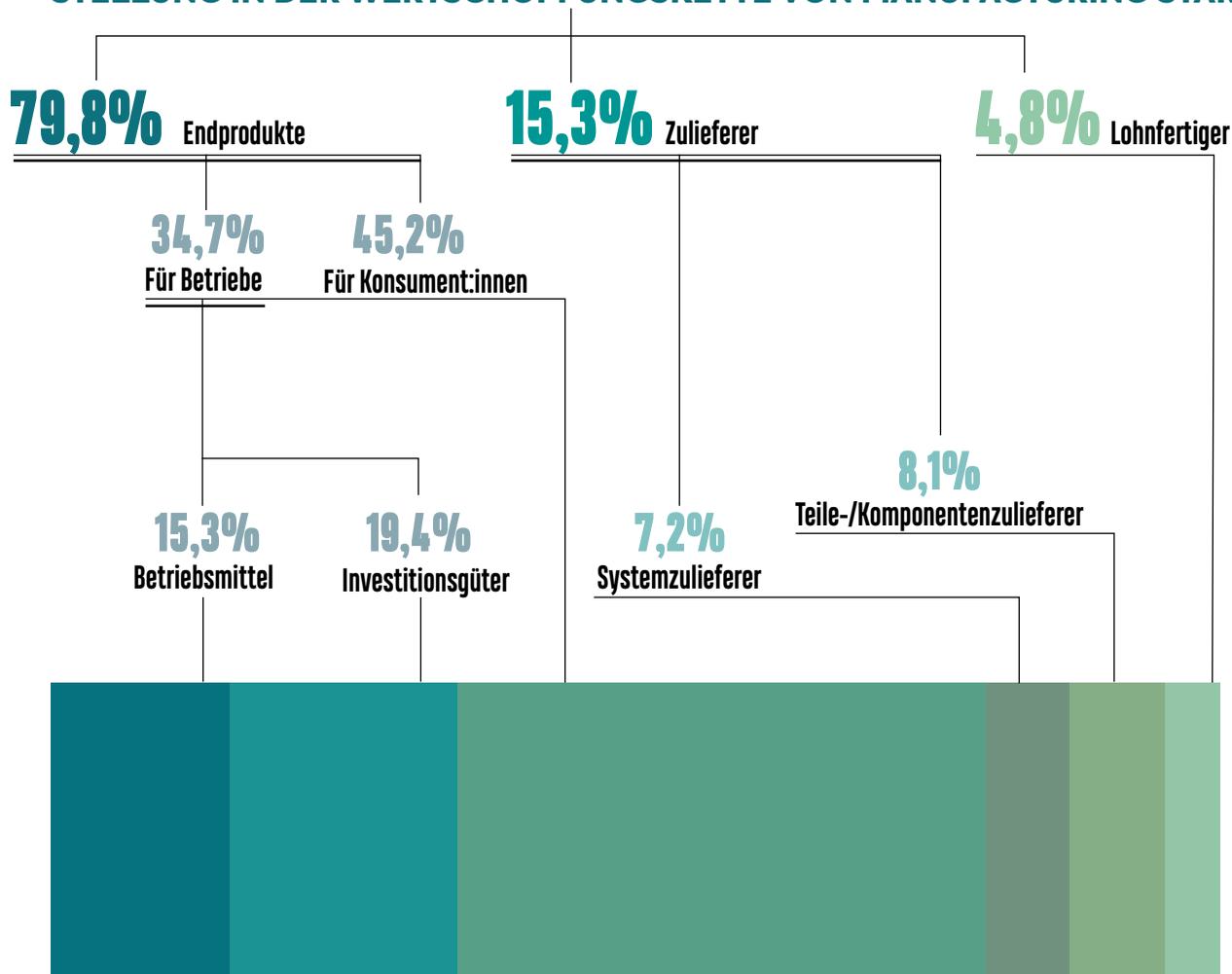


Abb. 25: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=124

Neben der Stellung in der Wertschöpfungskette unterscheiden sich Manufacturing Startups auch hinsichtlich der Stückzahl bzw. Chargengröße ihrer Produk-

tion. Mit zwei Dritteln sind kleine bzw. mittelgroße Serien die dominante Chargengröße von Manufacturing Startups. Einzelfertigungen wie beispielsweise

Sonderanfertigungen oder Anlagenbau sind in etwa gleich verbreitet wie Fertigung in großer Stückzahl bzw. Großserien.

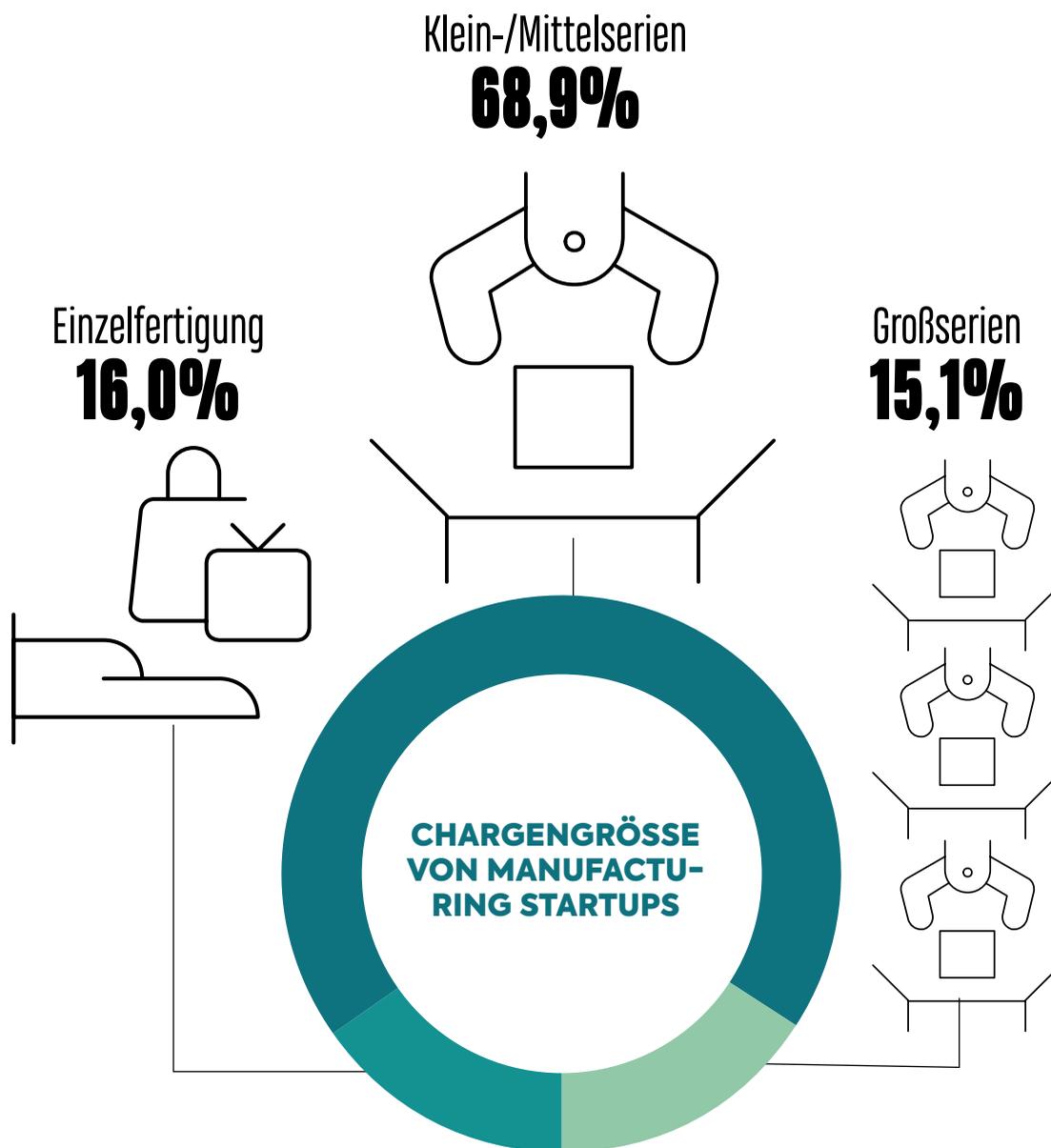


Abb. 26: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=106

KUND:INNENBRANCHEN

Manufacturing Startups bedienen unterschiedliche Kund:innengruppen und Branchen.

Alle Startups, unabhängig davon, ob sie Manufacturing Startups sind oder nicht, sehen überwiegend andere Unternehmen als ihre wichtigste Kundschaft. Mehr als 70% aller Startups geben an, ausschließlich oder hauptsächlich Unternehmen zu beliefern oder erachten Unternehmen und Konsument:innen gleichwertig als

Kund:innen. Weniger als jedes zehnte Startup sieht Konsument:innen bzw. öffentliche Organisationen als alleinige Kund:innen an.

Vergleicht man Manufacturing Startups mit anderen Startups, zeigt sich, dass produzierende Startups weniger oft ein reines B2B-Modell verfolgen und auch

öfter Konsument:innen als Teil ihrer Kund:innen sehen.

Die Branche Life Sciences – zum Beispiel Biotechnologie, Gesundheitswesen, Pharmazie – ist die größte Kund:innenbranche, rund ein Viertel aller Startups liefert an diese Branche. Die Branchen Unternehmensberatung und Bildung werden unterdurch-

KUND:INNEN

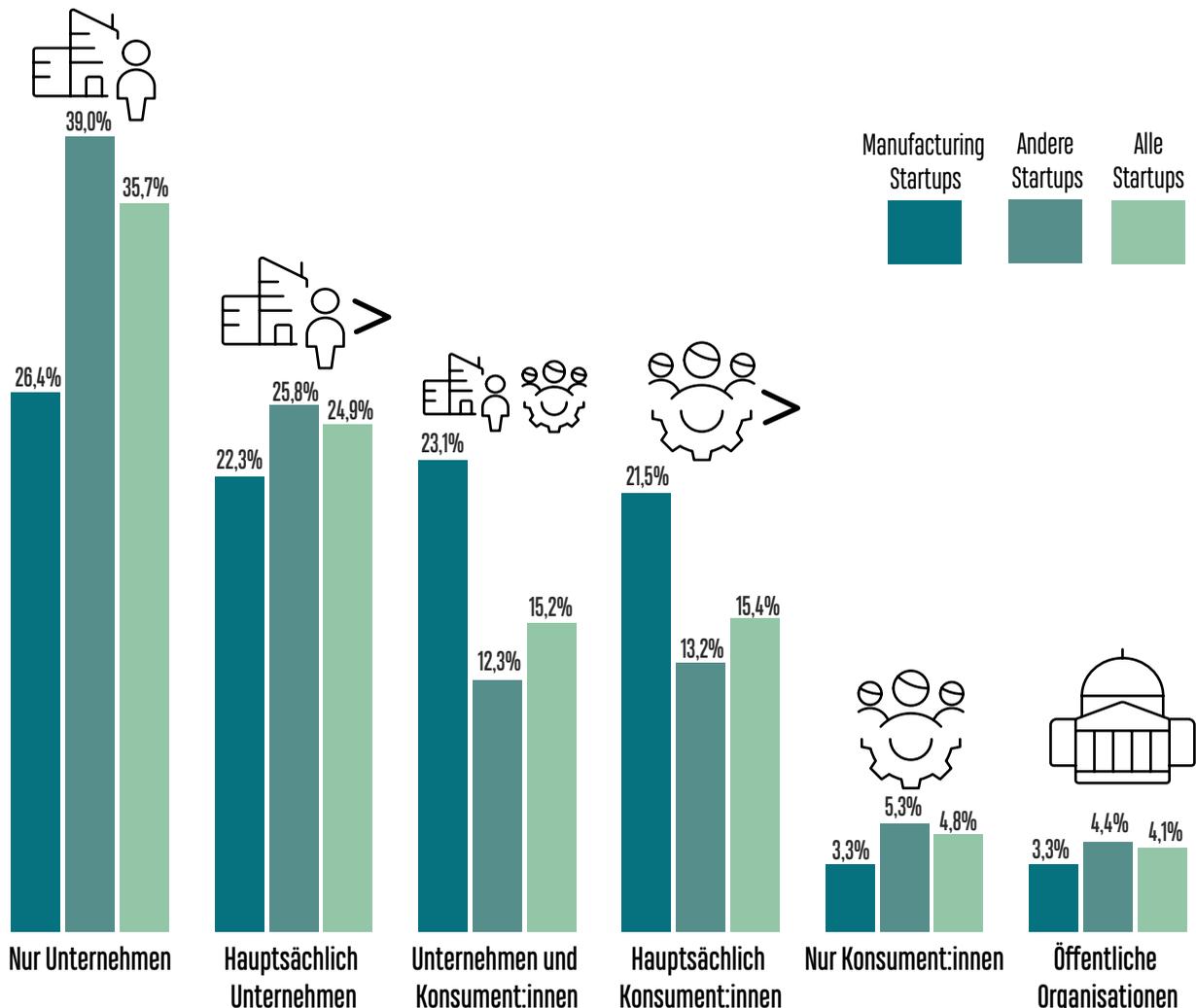


Abb. 27: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=462

schnittlich oft als Kund:innenbranchen angegeben, weniger als 10% aller Startups beliefern diese Branchen.

Manufacturing Startups unterscheiden sich deutlich in Hinblick auf ihre Kund:innenbranchen von anderen Startups. So ist beispielsweise der Fokus auf Life Sciences hier noch stärker ausgeprägt. Mehr

als jedes vierte Manufacturing Startup beliefern diese Unternehmen.

Weiters sind auch die Bekleidungs- und Textilindustrie bzw. Unternehmen, die Konsumgüter und Nahrungsmittel verkaufen, eine vergleichsweise große Kund:innengruppe für Manufacturing Startups.

Nahezu irrelevant als Kund:innenbranche für Manufacturing Startups sind hingegen die Branchen IT/Softwareentwicklung, Kommunikation/Marketing, Medien und Kreativwirtschaft sowie – wie für alle Startups – die Branchen Unternehmensberatung sowie Bildung.

KUND:INNENBRANCHEN

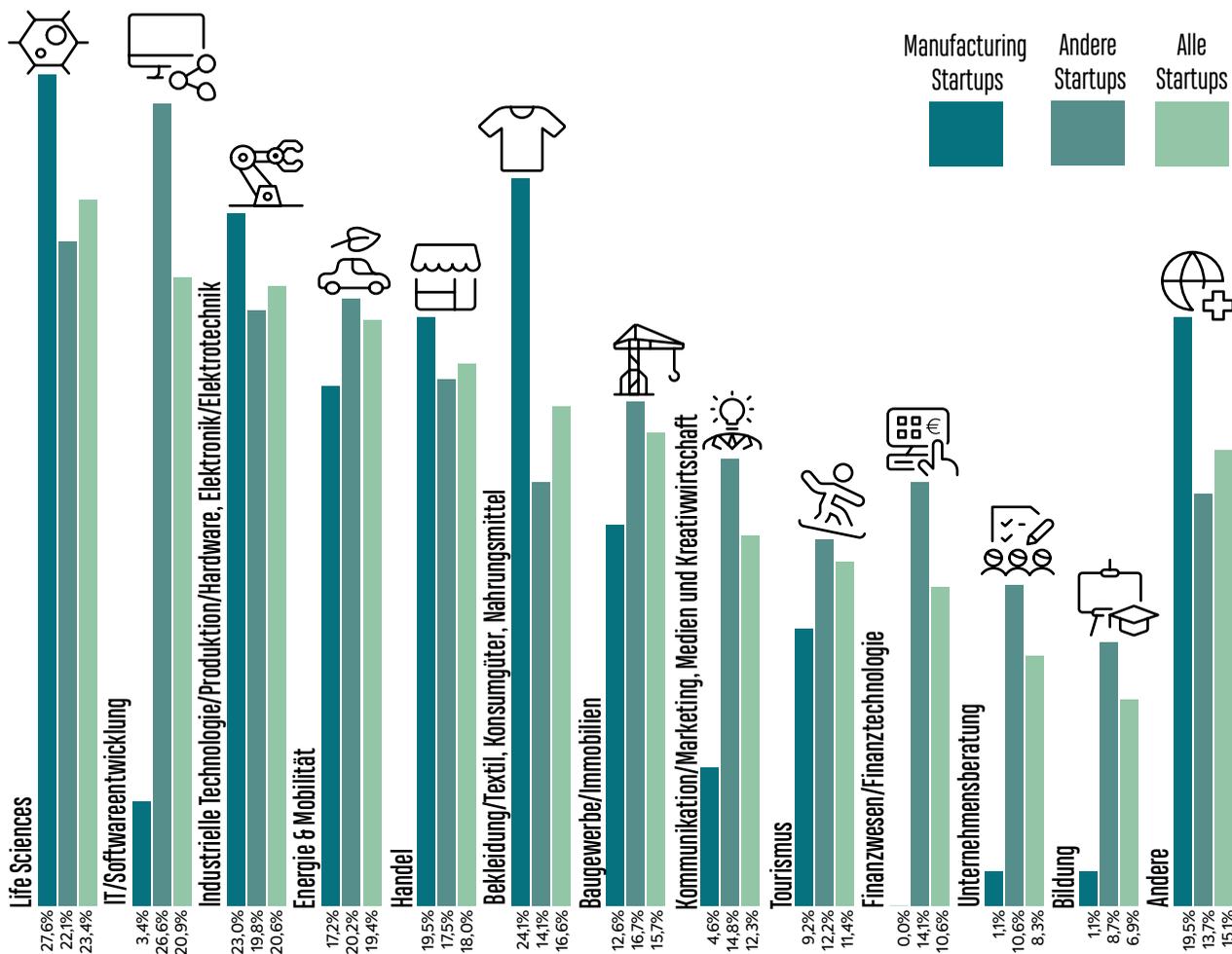


Abb. 28: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=350



GRÜNDER:INNEN

GRÜNDUNGSTEAMS

Die jüngsten Daten des ASM zeigen, dass die Gründung im Team ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Startups und Scaleups in Österreich ist.

Besonders auffällig ist der hohe Anteil von Teamgründungen bei Scaleups, von denen fast 95% in Teams gegründet wurden, verglichen mit 75% bei den anderen Startups. Der Großteil der Scaleups (63%) gründete in rein männlichen Teams, 30% gemischt und 1% in rein weiblichen Teams. Das Verhältnis von männlichen und weiblichen Gründungsmitgliedern ist bei Scaleups und Startups

fast dasselbe. Rund 33% haben mindestens eine Frau im Gründungsteam. Dieser Faktor ist verglichen mit dem Vorjahr rückläufig.

Entscheidend ist also weniger die Geschlechterverteilung als die Gründung im Team. Während in der Gesellschaft die öffentliche Wahrnehmung weiblicher Gründer:innen zunimmt, stagniert der tatsächliche Anteil der Gründe-

rinnen über die letzten drei Jahre. 2023 sind 17% aller Gründer:innen in Österreich weiblich. Verglichen mit 2022 ist der Gründerinnenanteil um 2 Prozentpunkte zurückgegangen. Das zeigt auf, dass noch weit mehr als bisher getan werden muss, um die Geschlechterdiversität in der österreichischen Gründungszone zu fördern.

GRÖSSE UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRÜNDUNGSTEAMS VON STARTUPS UND SCALEUPS

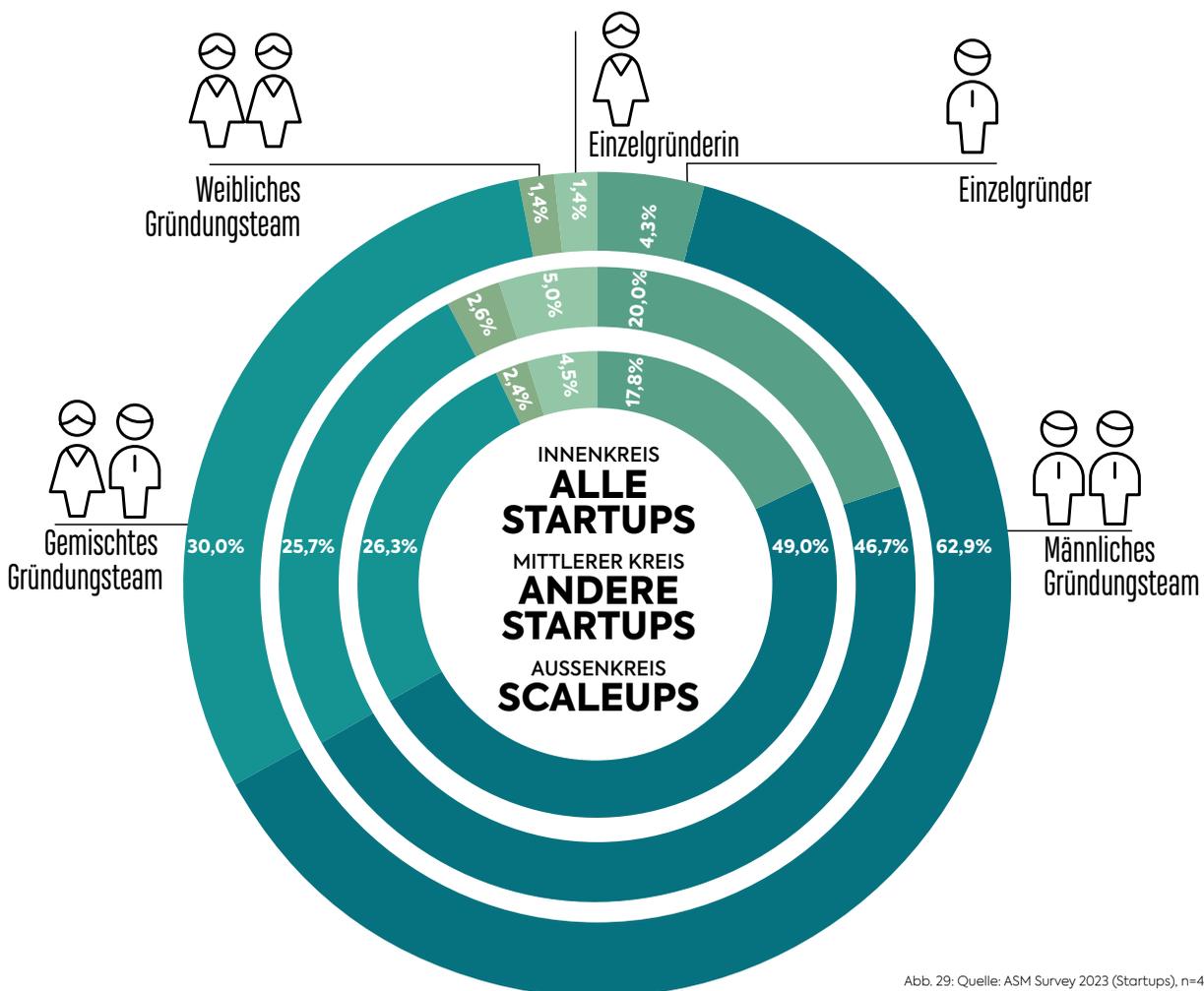


Abb. 29: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=490

NATIONALITÄT

Während der Großteil der Gründer:innen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt, sieht man einen Anstieg an internationalen Gründer:innen über die Zeit hinweg. Besonders auffällig ist der Anteil deutscher Staatsbürger:innen, die nun 9% der Gründer:innen ausmachen.

Der Vierjahresvergleich zeigt, dass die Corona-Pandemie einen vorübergehenden Rückgang internationaler Gründer:innen, insbesondere aus anderen EU-Ländern, zur Folge hatte. Dieser Trend kehrte sich jedoch schnell um, und seit 2021 ist der

Anteil internationaler Gründer:innen um rund 4 Prozentpunkte gestiegen, von 13% im Jahr 2021 auf 17% im Jahr 2023.

Der Anteil an außereuropäischen Gründer:innen ist über die letzten Jahre hinweg stetig leicht gestiegen und liegt nun bei 2%,

obwohl, wie der ASM 2022 gezeigt hat, bürokratische Hürden für diese Gründer:innen besonders hoch sind. Das zeigt, dass noch Potenzial für mehr Internationalität in der österreichischen Startup-Szene besteht.

NATIONALITÄT DER GRÜNDER:INNEN IM ZEITVERLAUF

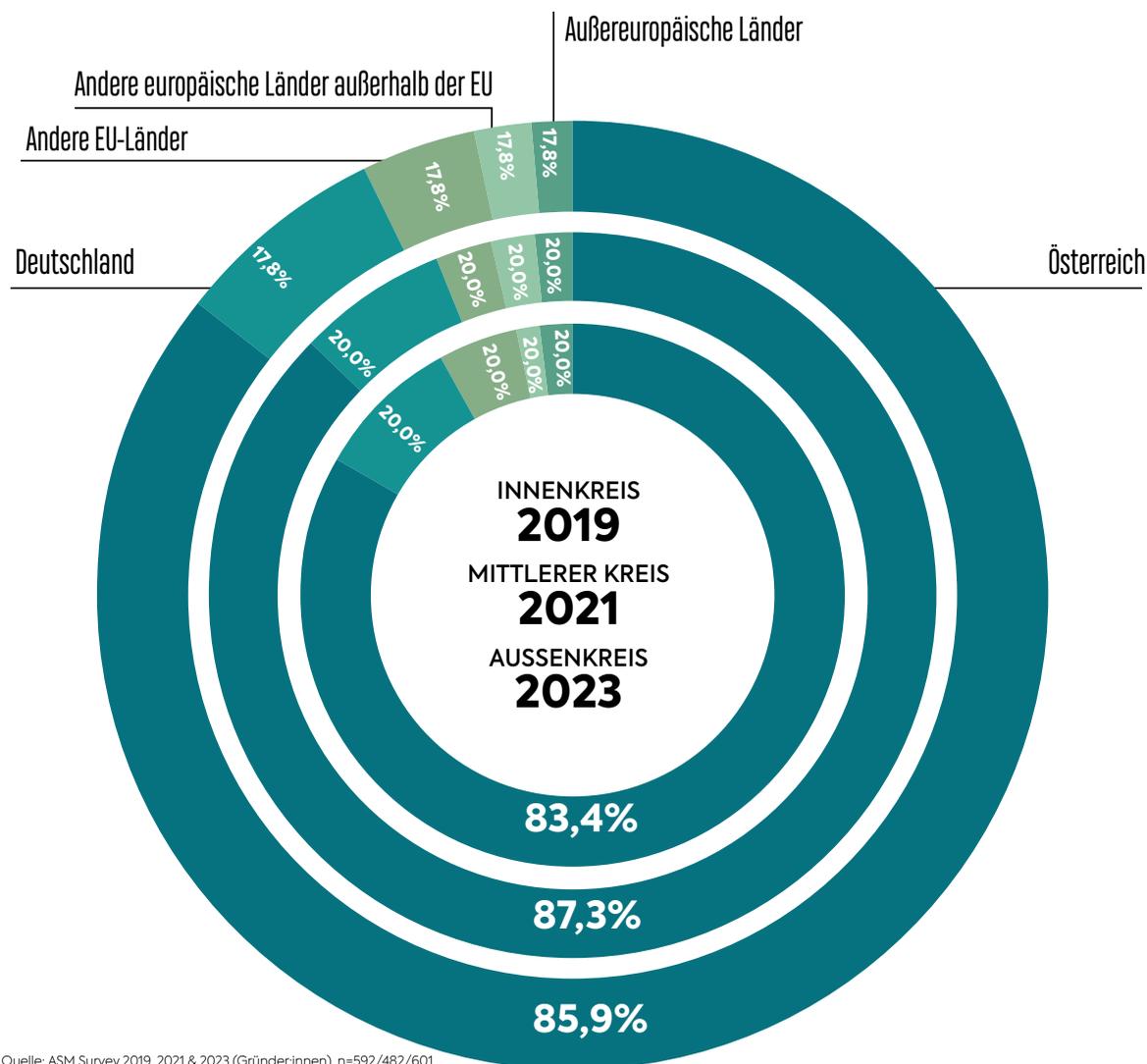


Abb. 30: Quelle: ASM Survey 2019, 2021 & 2023 (Gründer:innen), n=592/482/601

AUSBILDUNG

Der Ausbildungsgrad von Gründer:innen in Österreich ist über alle Branchen hinweg sehr hoch. Die meisten Gründer:innen können einen Universitätsabschluss vorweisen. Speziell in den Bereichen Life Sciences und Industrielle Technologie/Produktion ist ein hoher akademischer Abschluss die Norm.

Fast die Hälfte aller Gründer:innen (48%) trägt einen Master- oder Magistertitel. Generell sind mehr als drei Viertel (76%) Akademiker:innen. Interessanterweise gründen nur 16% der Unternehmer:innen direkt nach der Matura oder Lehre. In dieser Gruppe finden sich mehrheitlich

BHS-Maturant:innen. Somit zeigt sich eine Präferenz für eine weiterführende Ausbildung.

Der Bildungsgrad ist bei Life Sciences Gründungen besonders hoch. 87% verfügen über einen Universitätsabschluss, und 32% haben ein Doktorat oder PhD. Auch Gründer:innen im Bereich

Industrielle Technologie/Produktion sind mit 80% Akademiker:innenanteil überdurchschnittlich gebildet. IT und Softwareentwicklung folgt knapp dahinter mit einem Akademiker:innenanteil von 79%.

AUSBILDUNG DER GRÜNDER:INNEN NACH BRANCHEN

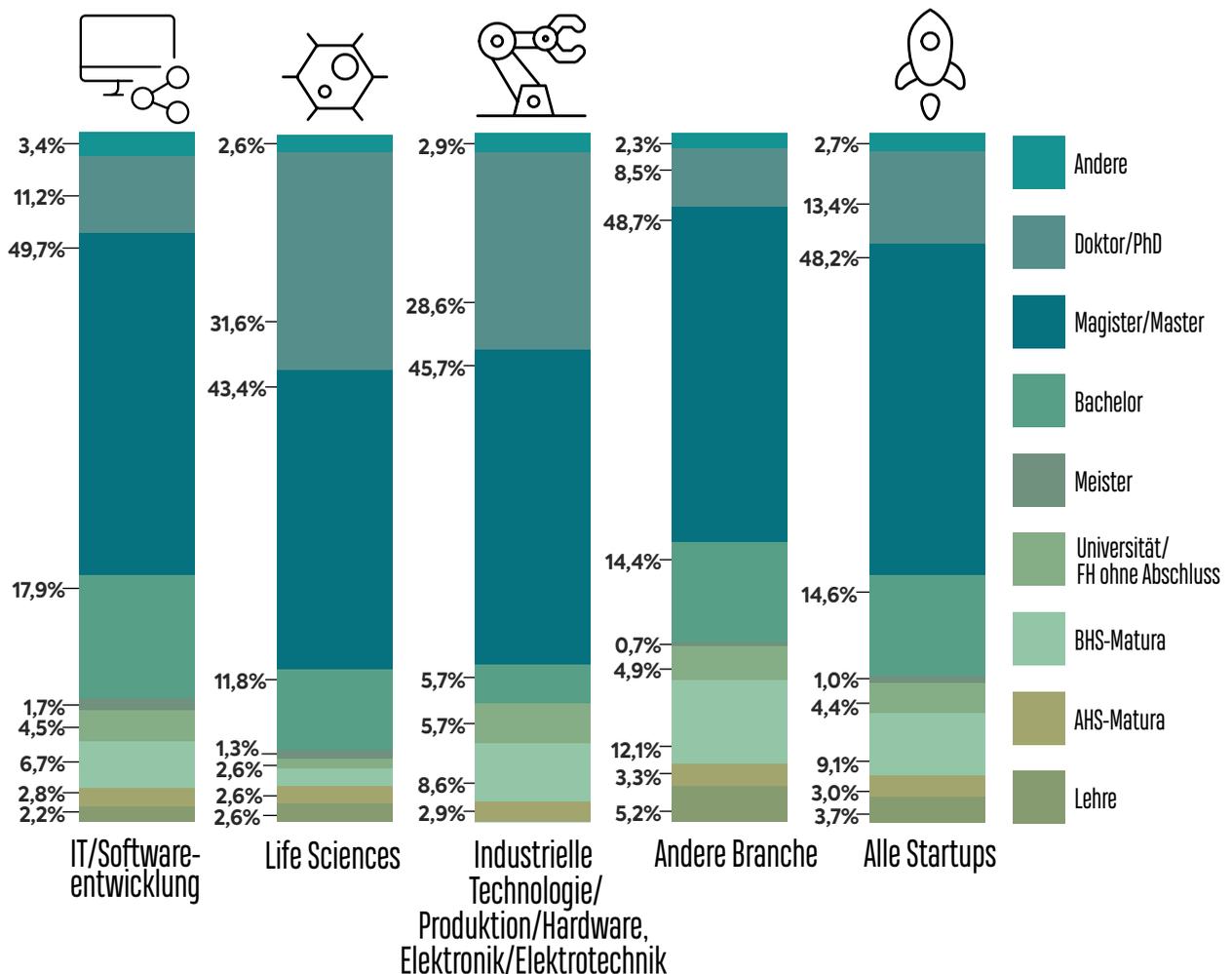


Abb. 31: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=596

MITARBEITER:INNEN

UNTERNEHMENSGRÖSSE

Im Rahmen des ASM wurden die Startups in Österreich zu ihrer aktuellen Mitarbeiter:innenanzahl sowie der Geschlechterverteilung unter ihren Beschäftigten befragt. Im Durchschnitt beschäftigen die Startups 12,3 Mitarbeiter:innen.

Bei der diesjährigen Befragung zeigte sich, dass 58% der befragten Startups 2023 bis zu fünf Personen beschäftigten. Weitere 15% hatten zwischen sechs und neun Mitarbeiter:innen, 13% zwischen 10 und 19 Mitarbeiter:innen und 9% zwischen 20 und 49 Mitarbeiter:innen.

Startups ab 50 Beschäftigten, die also bereits einen klaren Wachstumspfad eingeschlagen haben, machten 5% aus. Der Frauenanteil unter den Startup-

Mitarbeiter:innen lag im Schnitt bei 37% – ein ähnlicher Wert wie in den letzten Jahren.

Die auffälligsten Unterschiede in der Unternehmensgrößenverteilung in Bezug auf die Gründungsform zeigen sich bei Forschungs-Spin-offs. Diese haben seltener (19%) erst ein oder zwei Mitarbeiter:innen, in den meisten arbeiten bereits sechs oder mehr Mitarbeiter:innen.

Rund ein Drittel der Forschungs-Spin-offs (36%) hat bereits mehr

als 10 Mitarbeiter:innen. Damit haben Forschungs-Spin-offs mit rund 16,8 auch die höchste durchschnittliche Anzahl an Mitarbeiter:innen.

Ausbildungs-Spin-offs hingegen sind ähnlich häufig wie unabhängige Gründungen sehr klein mit weniger als drei Mitarbeiter:innen (42%). Auch die durchschnittliche Anzahl an Mitarbeiter:innen von Ausbildungs-Spin-offs ist mit 8,3 deutlich geringer.

UNTERNEHMENSGRÖSSE UND GRÜNDUNGSFORM

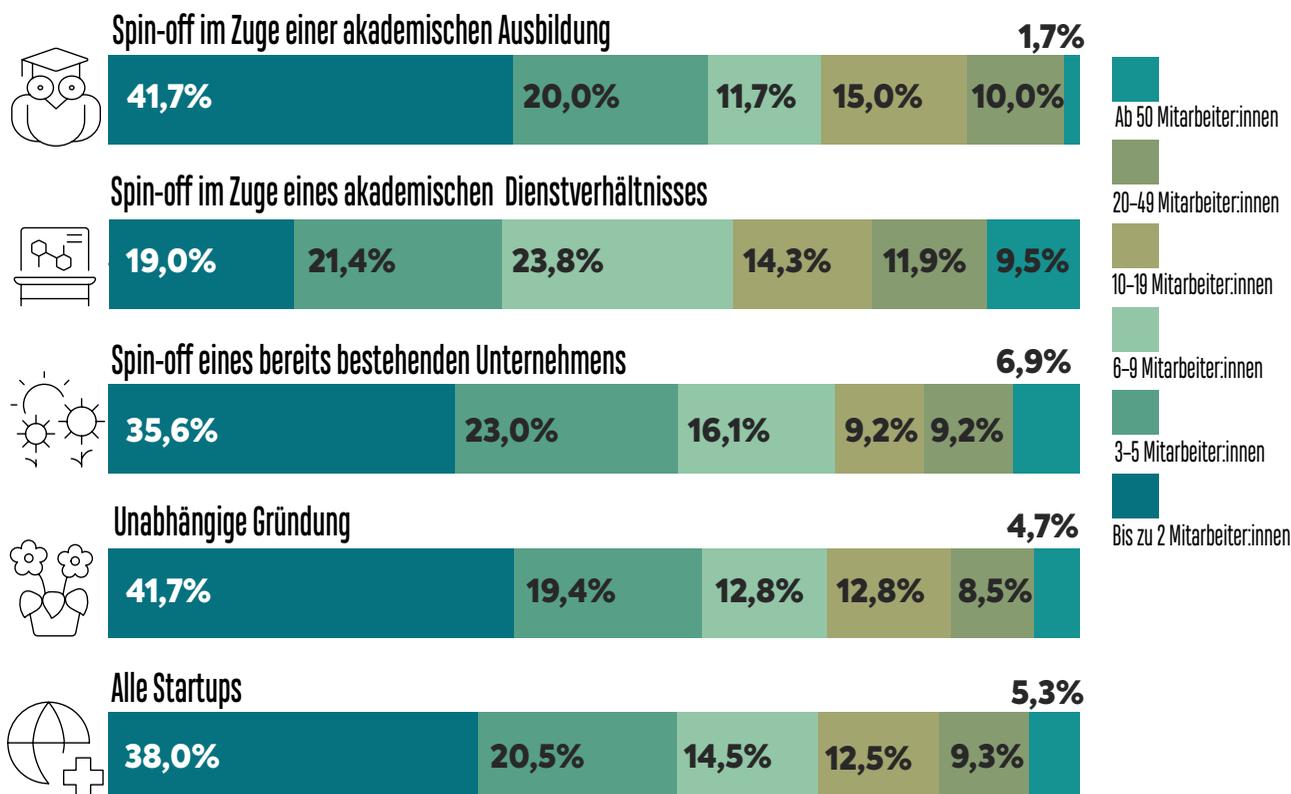


Abb. 32: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=400

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

Startups wie auch Scaleups haben in der Regel ambitionierte Wachstumsziele. Um diese erreichen zu können, plant die überwiegende Mehrheit in beiden Gruppen, im kommenden Jahr zusätzliches Personal einzustellen.

Im Schnitt planen 79% aller befragten Startups im Verlauf des kommenden Jahres weitere Mitarbeiter:innen einzustellen – in der Gruppe der Scaleups sind es sogar 86%. Jene Startups, die mit einem Mitarbeiter:innenzuwachs planen, wollen ihren Personalstand um rund fünf Personen erhöhen.

Bei den Scaleups deuten die Befragungsergebnisse auf einen deutlich ambitionierteren Wachstumskurs hin – jene Scaleups, die Neueinstellungen planen, möchten im Durchschnitt 13 Personen neu rekrutieren. 19% aller Startups hatten hingegen zum Befragungszeitpunkt keine Erhöhung

der Angestelltenzahl geplant. Weitere 2% rechnen sogar damit, Mitarbeiter:innen reduzieren zu müssen – ein verhältnismäßig großer Anteil im Vergleich zu den Vorjahren (2022: 0,7%; 2021: 0%; 2020: 1,2%).

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN VON STARTUPS UND SCALEUPS

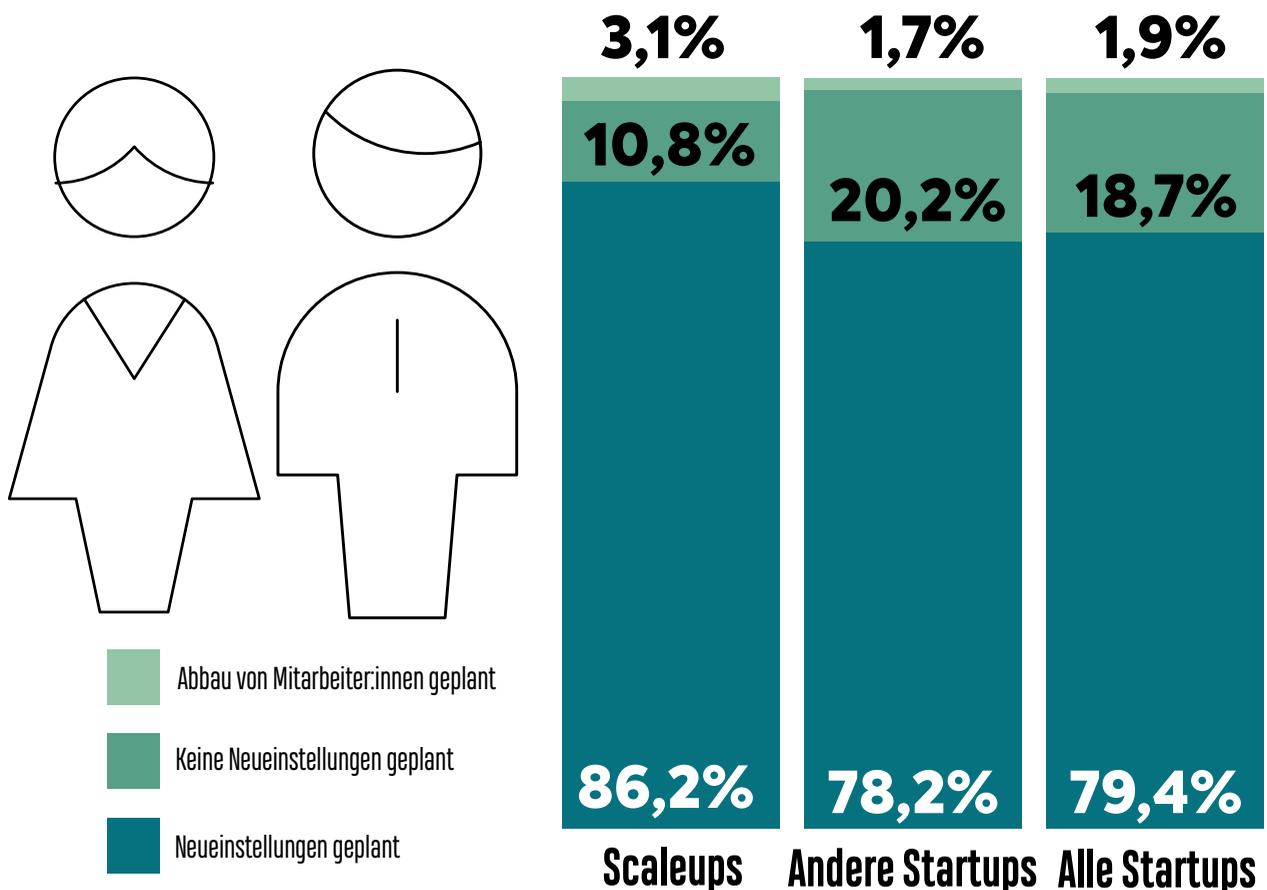


Abb. 33: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=427

REKRUTIERUNG

Oft ist es für Startups wie auch Scaleups nicht einfach, Mitarbeiter:innen zu finden. Konkret sind es, wie auch in den letzten Jahren, vor allem Positionen in den Bereichen IT, Sales und Produktentwicklung, die schwierig zu besetzen sind.

Im Durchschnitt gaben 40% aller Startups an, dass IT-Positionen schwierig zu besetzen sind. Im Vergleich zum Vorjahr (2022: 50%) ist das ein Rückgang von 10%. Trotzdem ist die Rekrutierung von IT-Fachkräften für Startups nach wie vor die größte Herausforderung im HR-Bereich – besonders auch für Scaleups (54%). Anders ist es nur für Startups im Manufacturing-Bereich: Hier wurden Sales

(31%) und Produktentwicklung (32%) am häufigsten als schwierig zu besetzende Positionen genannt.

Auch bei den Scaleups ist gutes Personal in diesen Bereichen sehr gefragt. 34% bzw. 30% geben an, dass es schwierig ist, Mitarbeiter:innen im Sales bzw. in der Produktentwicklung zu finden. Manufacturing Startups suchen überproportional häufig Personal

in den Bereichen Finanzen, Forschung und Design.

Generell zeigt sich, dass Scaleups mehr Probleme bei der Personalsuche haben – bis auf die Bereiche Produktion, Design und Marketing war der Anteil der Scaleups, die von Herausforderungen berichten, jeweils höher als jener der Startups.

SCHWIERIG ZU BESETZENDE POSITIONEN

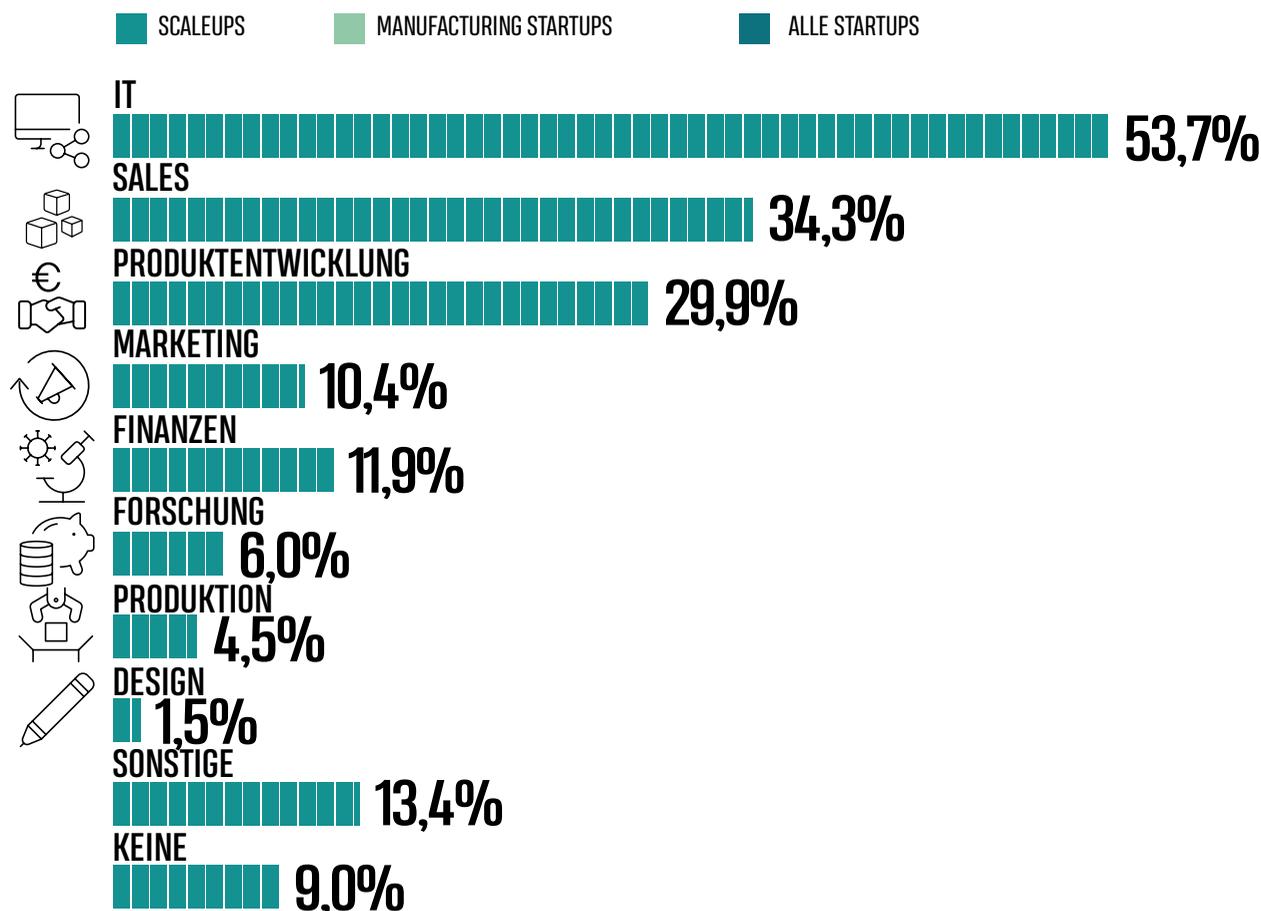
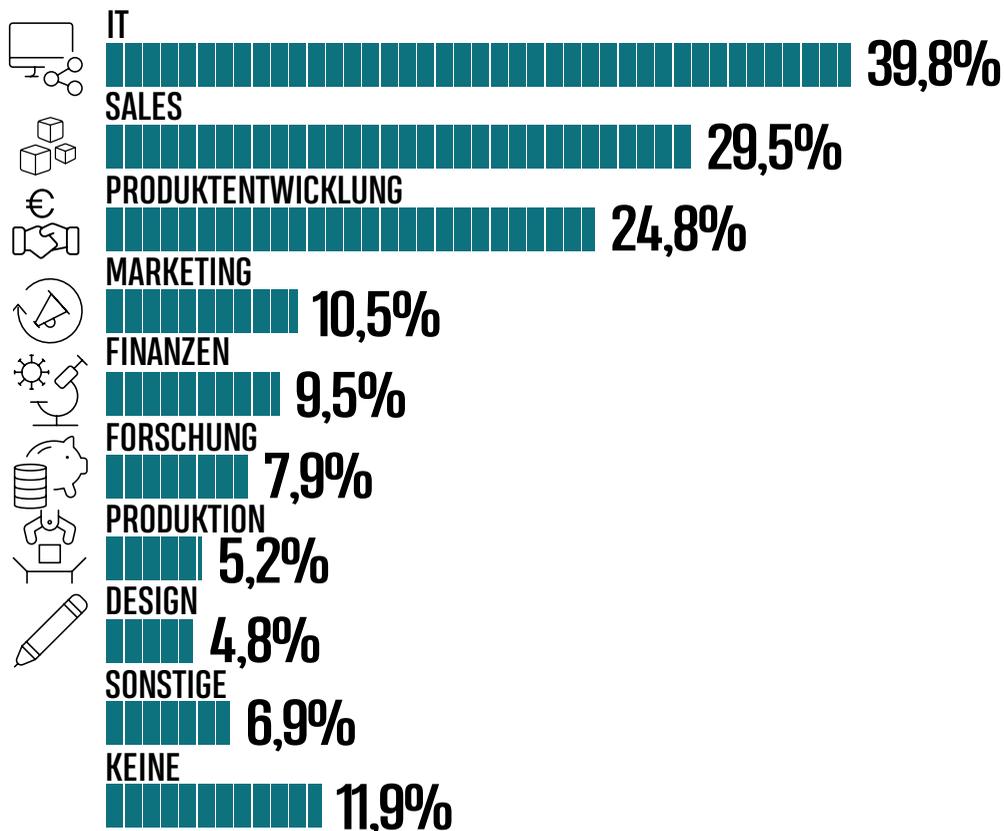
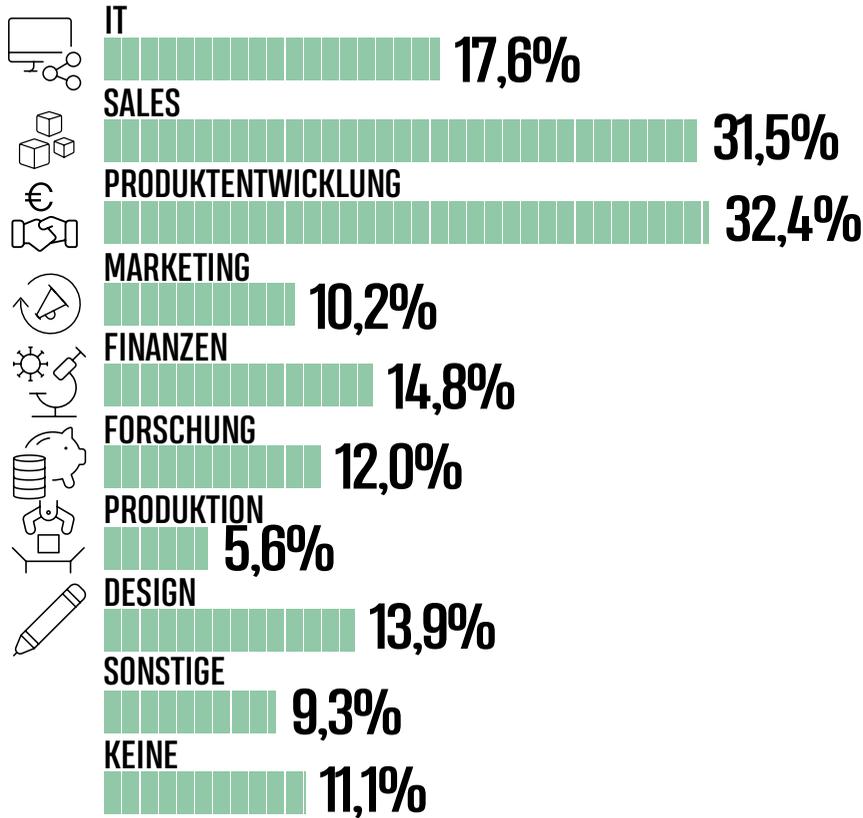


Abb. 34: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=420





KOOPERATION

KOOPERATIONSPARTNER

Die überwiegende Mehrheit der Startups geht im Laufe ihrer Entwicklung Kooperationen mit Partnern ein, unter anderem auch, um Zugriff auf komplementäre Ressourcen und Kompetenzen zu erhalten. Lassen sich Unterschiede in der Partnerwahl zwischen Scaleups und anderen Startups feststellen?

Beinahe jedes Startup (96%) kooperiert mit zumindest einer Partnerorganisation, wobei die Befragung zeigt, dass Startups mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Partnern zusammenarbeiten. Die Häufigkeit und in manchen Fällen die Kooperationspartner von Scaleups unterscheiden sich hierbei von anderen Startups.

Startups, die bereits eine erfolgreiche Wachstumsphase hinter sich haben (Scaleups), haben in der Regel bereits mehr Kooperationen

aufgebaut als andere Startups. Drei Viertel aller Startups geben an, mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu kooperieren. Scaleups setzen noch öfter auf diese Kooperationspartner (82%). Während die Mehrzahl der anderen Startups (52%) zwar auch mit Großunternehmen kooperiert, kann hier der größte Unterschied zu Scaleups festgestellt werden. Scaleups bauen viel öfter auf Kooperation mit Großunternehmen (81%).

Andere Partnerorganisationen

wie Hochschulen und andere Forschungseinrichtungen, andere Startups und öffentliche Einrichtungen sind weitere relevante Kooperationspartner von Startups, wobei auch Unterschiede zwischen diesen Partnern festgestellt werden können.

Startups kooperieren am seltensten mit NGOs und ähnlichen Institutionen, wobei Scaleups Kooperationen mit diesen Partnern sogar noch weniger präferieren.

KOOPERATIONSPARTNER VON STARTUPS UND SCALEUPS

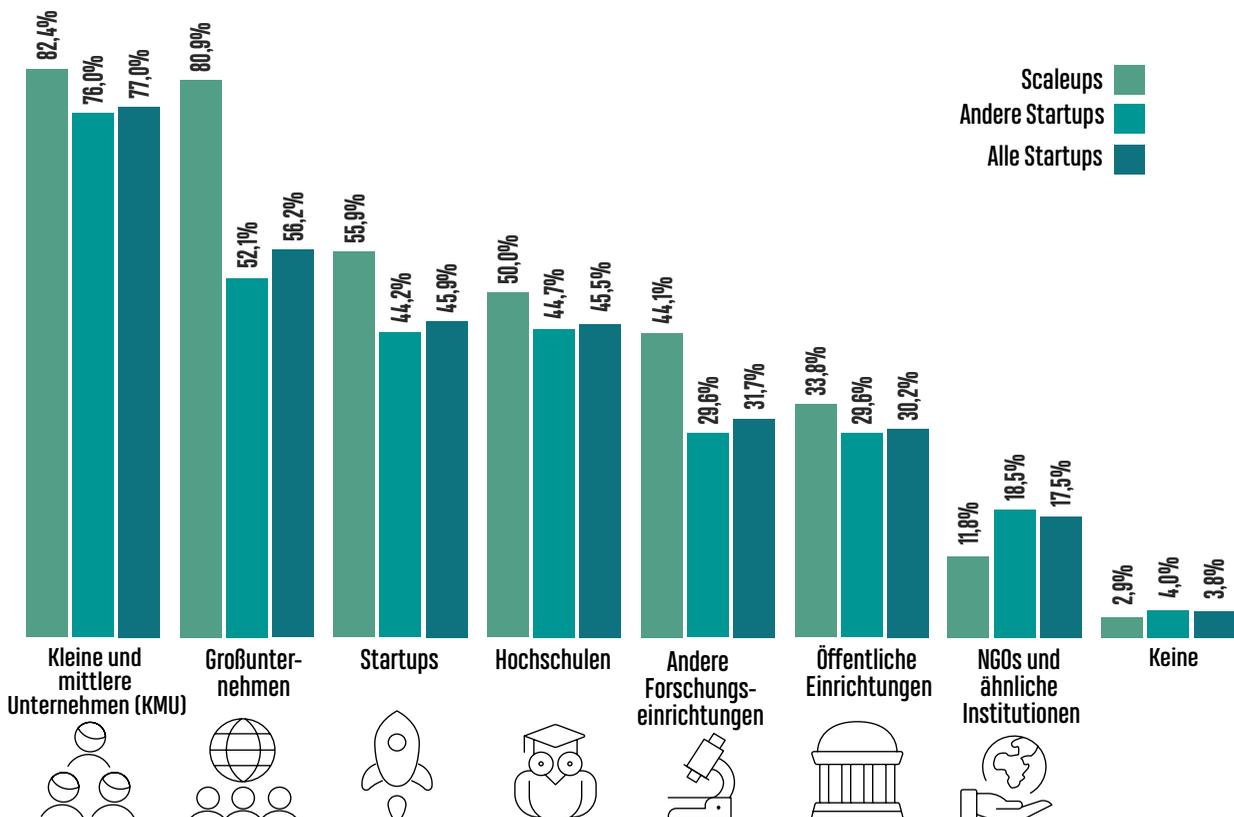


Abb. 35: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=473

ZIELE

Die Beweggründe und Ziele einer Kooperation mit anderen Unternehmen sind divers und ändern sich im Laufe der Entwicklung eines Startups.

Im Zuge der Befragung wurden Startups auch nach ihren Zielen und Gründen gefragt, die einer Unternehmenskooperation zugrunde liegen. Die kooperative Entwicklung von Produkten oder Services und auch der potenzielle Zugang zu neuen Kund:innen und Märkten ist für Startups in allen Entwicklungsphasen (Seed, Startup, Growth) ein gewichtiger Grund für unternehmensübergreifende Kooperation.

Die Herausforderungen ändern sich im Zeitverlauf, was sich auch in der sich ändernden Strategie hinsichtlich Kooperationen äußert.

So kann beispielsweise beobachtet werden, dass Startups in der Seed-Phase weniger oft Kooperationen eingehen, um Kund:innen zu gewinnen (37%), als Unternehmen, die sich bereits in der Wachstumsphase befinden (59%). Eine ähnliche Dynamik lässt sich auch bei Startups beobachten, die an einer Kooperation mit

dem Ziel des Verkaufes oder der Fusion interessiert sind. Erwartungsgemäß gehen Unternehmen in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium häufiger Kooperationen mit diesem Ziel ein.

Startups am Anfang ihrer Entwicklung (Seed) suchen verhältnismäßig oft – im Vergleich zu Unternehmen in späteren Phasen – Kooperationspartner, um Zugang zu Technologie, Finanzierung und Reputation zu erhalten.

ZIELE DER KOOPERATION NACH ENTWICKLUNGSPHASE

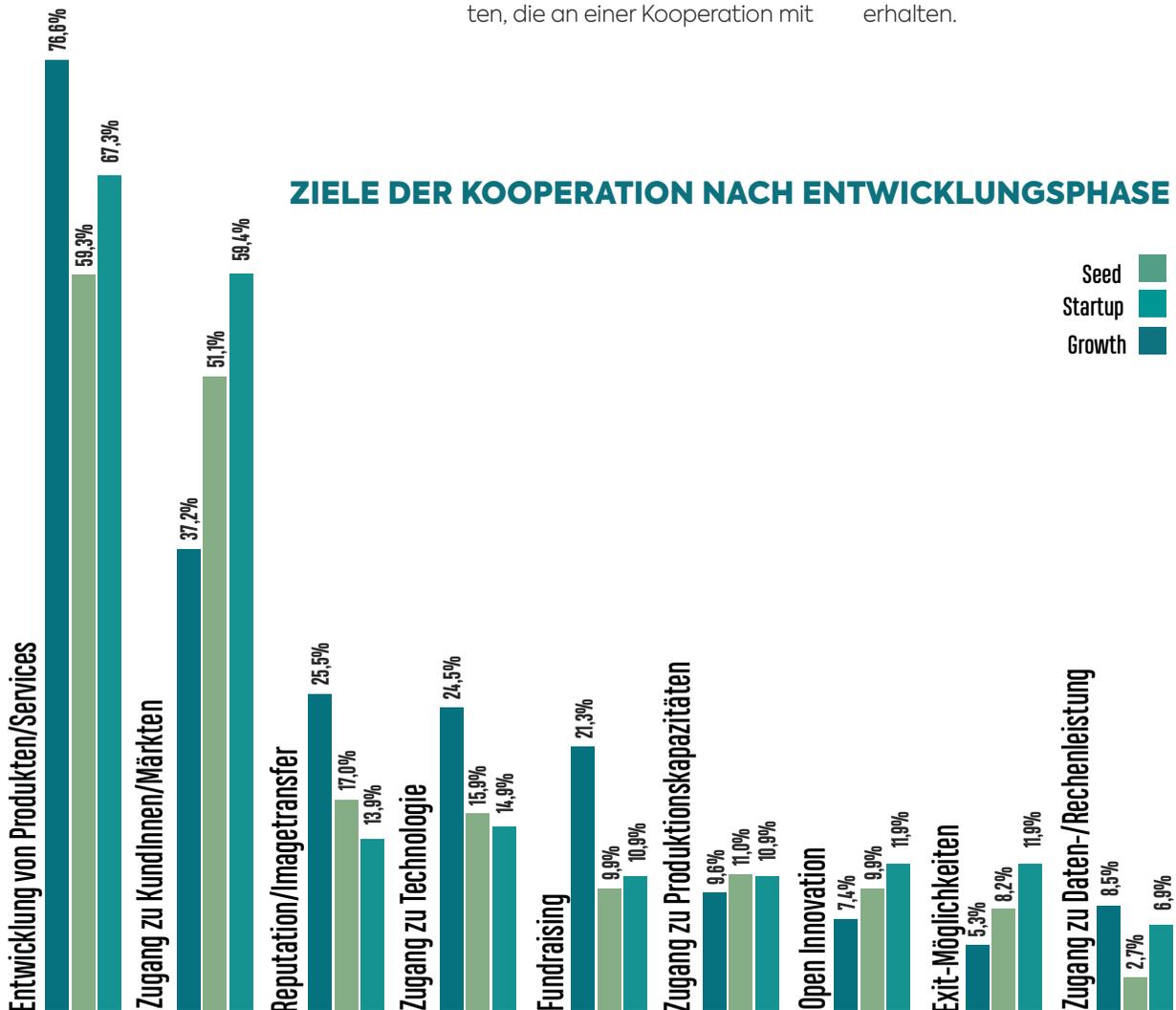


Abb. 36: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=377

MANUFACTURING

Wie unterscheiden sich Kooperationen von Manufacturing Startups von jenen nicht-produzierender Startups?

Manufacturing Startups setzen noch stärker auf unternehmensübergreifende Kooperation als andere Startups und auch Scale-ups. Über neun von zehn produzierenden Startups unterhalten eine Kooperation mit kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KMU), deutlich mehr als die ohnehin stattlichen 72% der nicht-produzierenden Startups, die ebenso mit KMU kooperieren. Die Mehrzahl der Manufacturing Startups (62%) kooperiert indes mit Großunter-

nehmen, was den Anteil an anderen Startups mit diesen Kooperationen übersteigt. Im Allgemeinen haben Manufacturing Startups im Vergleich zu Dienstleistern mehr Möglichkeiten der Kooperation. So können sie beispielsweise als Zulieferer in der Wertschöpfungskette eines komplexeren Produkts tätig sein.

Anderer Forschungseinrichtungen, etwa Forschungs- und Technologieorganisationen, sind ebenso beliebte Partner von

Manufacturing Startups im Vergleich zu nicht-produzierenden Startups. Manufacturing Startups kooperieren beinahe gleich häufig mit diesen Organisationen wie mit Hochschulen. Nahezu jedes zweite produzierende Startup nutzt eine Kooperation mit diesen Partnern, etwa zur (Weiter-)Entwicklung von Produkten. Hingegen unterhält nur etwa jedes vierte andere Startup (27%) eine Kooperationsbeziehung mit anderen Forschungseinrichtungen.

KOOPERATIONSPARTNER IM BEREICH MANUFACTURING

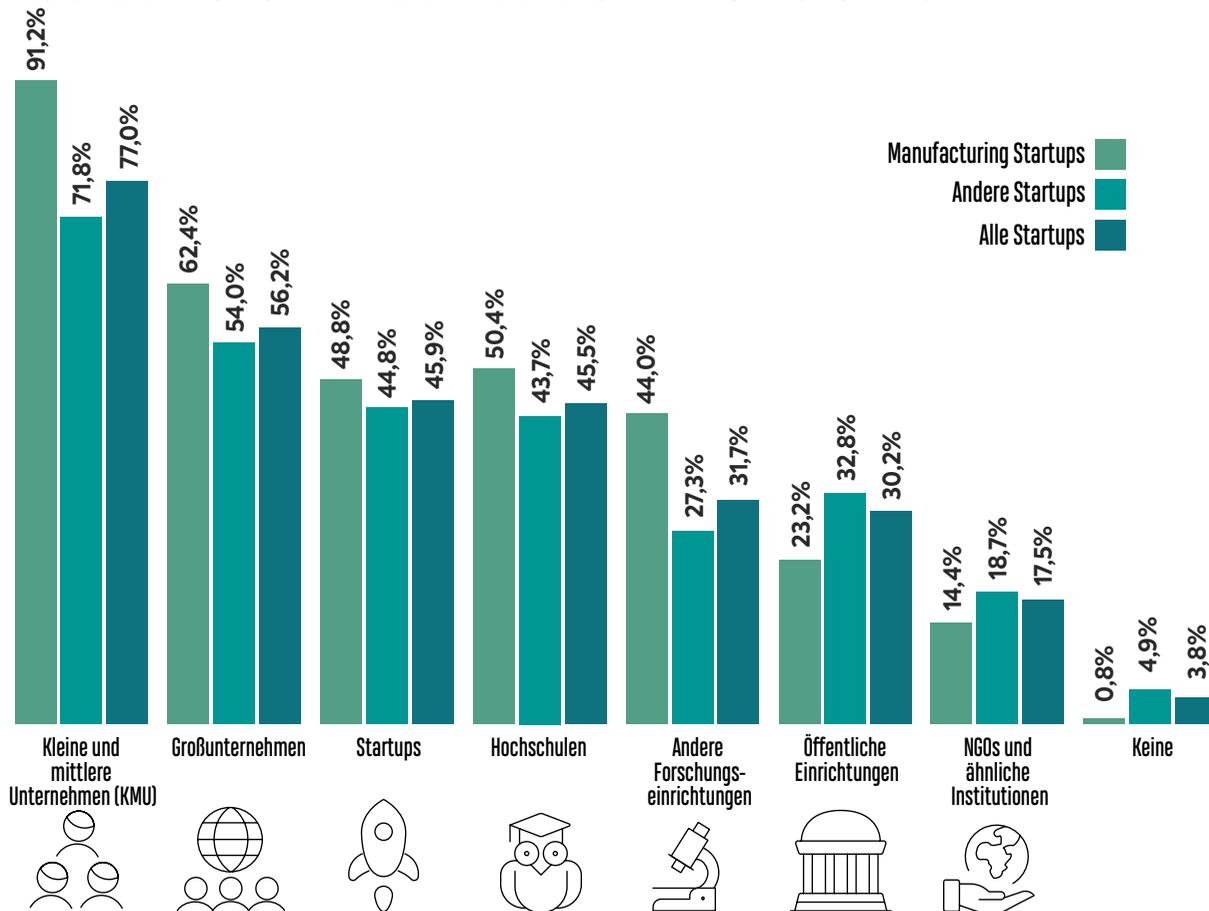


Abb. 37: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=473

MÄRKTE & INTERNATIO- NALISIERUNG

MÄRKTE

Österreich ist eine Exportnation und belegt gemessen an den Pro-Kopf-Exporten aller EU-Länder Platz sechs der Top-Exportländer. Im Rahmen des ASM wurde erhoben, welche Bedeutung internationale Märkte für die heimischen Startups haben. Die Ergebnisse zeigen, dass der österreichische Startup-Sektor sehr international ausgerichtet ist.

Fast drei Viertel der befragten Startups (73%) haben bereits internationale Märkte erschlossen und erzielen Umsätze im Außenhandel. Noch höher ist dieser Anteil bei Scaleups, von denen nahezu alle (96%) auf internationalen Märkten aktiv sind. Auffällig ist zudem der hohe Anteil von „Born Globals“, also von Unternehmen, die sehr schnell von Österreich ins

Ausland drängen und den Großteil ihrer Umsätze dort erwirtschaften: 35% der österreichischen Startups erzielen mehr als 50% ihrer Umsätze im Export. Fast jedes fünfte Scaleup (19%) macht sogar mehr als 90% der Umsätze im Ausland.

Die geographische Umsatzverteilung zeigt, dass der Heimatmarkt in den jüngsten Krisenjahren an Bedeutung gewonnen hat.

62% des Umsatzes erwirtschaftet der Startup-Sektor in Österreich. Nach einem kurzfristigen Rückgang auf 60% im Vorjahr stellt dies den höchsten Inlandsumsatz seit dem Beginn der ASM-Erhebungen 2018 dar. Scaleups erzielen nur 40% des Umsatzes am österreichischen Markt. Dies zeigt, dass der heimische Markt vor allem für junge Startups im Unternehmensaufbau besonders wichtig ist.

AKTUELLE MÄRKTE IM ZEITVERLAUF

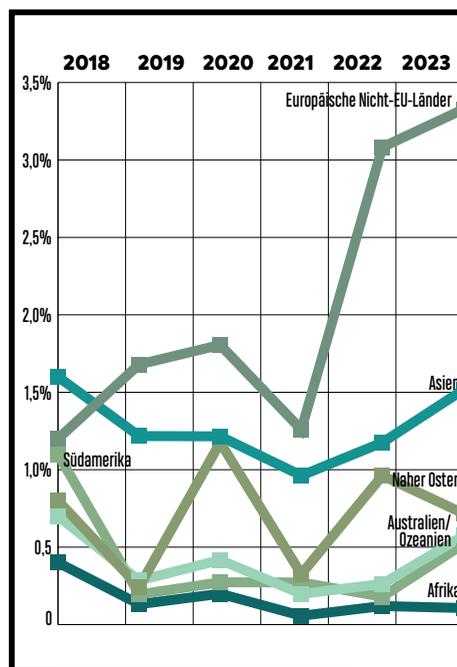
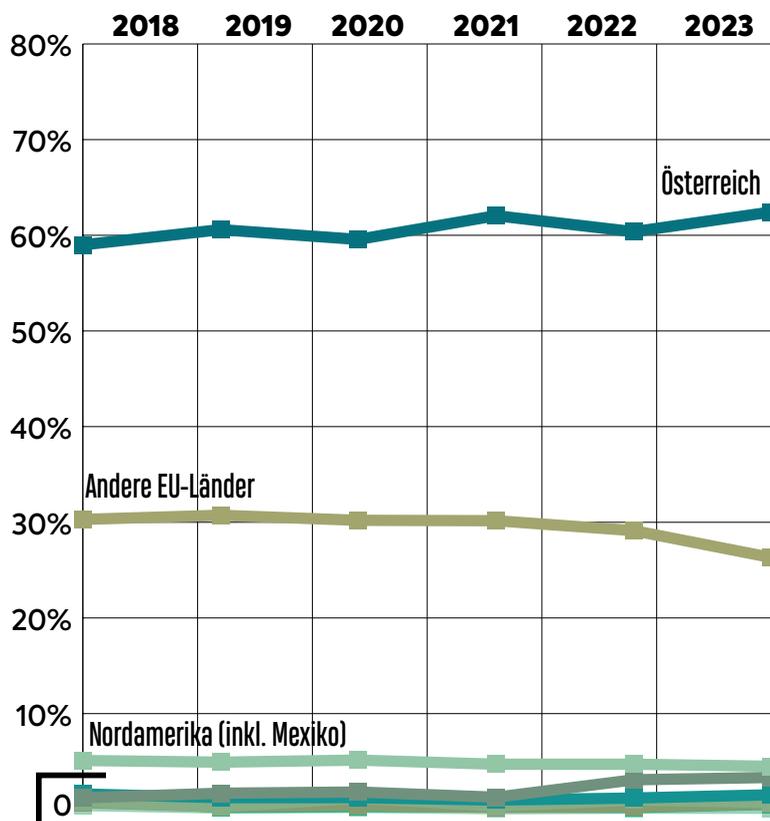


Abb. 38: Quelle: ASM Survey 2018–2023 (Startups), n=355/381/380/369/384/413

Die Umsätze mit dem EU-Ausland gehen seit 2019 kontinuierlich zurück; im Vergleich zum Vorjahr sogar um 3 Prozentpunkte (26% versus 29%). Wurden 2019 noch 78% des gesamten Exportumsatzes im EU-Ausland erwirtschaftet, liegt dieser Wert aktuell nur noch bei 70%. Demgegenüber nahm seit 2021 die Bedeutung des Außenhandels mit anderen europäi-

schen Ländern außerhalb der Europäischen Union zu, dessen Anteil am Gesamtumsatz sich von 1% auf 3% verdreifacht hat. Diese Entwicklung ist vermutlich zu einem großen Teil auf den BREXIT zurückzuführen.

Außerhalb Europas ist als Absatzmarkt noch Nordamerika (inkl. Mexiko) relevant. Hier werden im Zeitverlauf konstant etwa 5% des Umsatzes erwirt-

schaftet. Im nordamerikanischen Markt sind Scaleups besonders gut vertreten, die dort 9% des Umsatzes erzielen. Dieser Wert ist mehr als doppelt so hoch wie bei den anderen Startups (4%). Insgesamt 3% des Umsatzes stammen aus sonstigen Ländern. In der aktuellen Analyse weisen Asien, Australien/Ozeanien und Südamerika die höchsten Wachstumsraten auf.

AKTUELLE MÄRKTE VON STARTUPS UND SCALEUPS

Scaleups



Andere Startups



Alle Startups



Abb. 39: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=413

INTERNATIONALISIERUNG

Ergänzend zu den bisherigen Exportaktivitäten wurden die Startups auch zu ihren weiteren Internationalisierungsschritten befragt. Die geplanten Internationalisierungsaktivitäten liegen trotz eines leichten Rückgangs im Vergleich zum Vorjahr weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Besonders auffällig ist die starke weitere internationale Expansion der Scaleups.

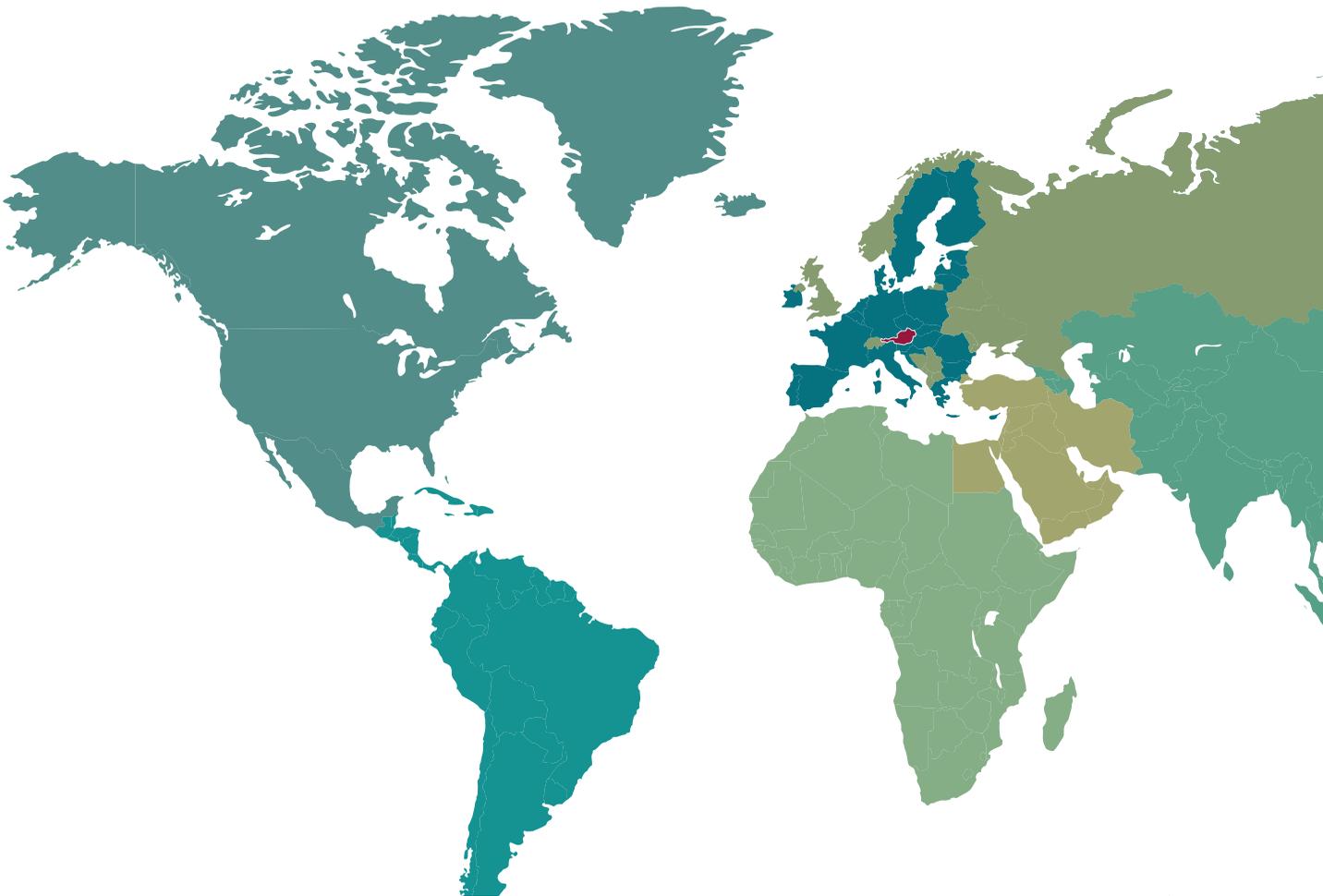
Insgesamt planen 79% der Startups weitere Internationalisierungsschritte. Das ist ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr (–1 Prozentpunkt). 18% der Startups wollen in den nächsten zwölf Monaten erstmals Auslandsmärkte erschließen. Nachdem 73% der Startups bereits im Export aktiv sind, lässt sich

aus den Ergebnissen des ASM 2023 schlussfolgern, dass 91% der österreichischen Startups bereits oder in naher Zukunft auf internationalen Märkten tätig sind.

Bei der Exportneigung zeigen sich große Unterschiede zwischen den Scaleups und allen anderen Startups. Während 92% der Scaleups

planen, in den nächsten zwölf Monaten neue Absatzmärkte im Ausland zu erschließen, ist dieser Anteil bei den anderen Startups weit niedriger und liegt bei 76%.

Die wichtigsten neuen Absatzmärkte liegen innerhalb der Europäischen Union: 69% der Startups wollen in andere EU-Länder expan-



dieren (Scaleups: 82%). 21% der Startups möchten in den nächsten zwölf Monaten in andere europäische Länder außerhalb der EU expandieren. Bei den Scaleups ist dieser Anteil mit 39% fast doppelt so hoch.

Außerhalb Europas ist weiterhin Nordamerika (inkl. Mexiko) der

wichtigste neue Auslandsmarkt. 18% aller österreichischen Startups und sogar mehr als jedes vierte Scaleup (27%) planen entsprechende Expansionsschritte. Darüber hinaus wollen 35% der Forschungs-Spin-offs den nordamerikanischen Markt erschließen. Der asiatische Markt ist für

Manufacturing Startups (17%) und Forschungs-Spin-offs (24%) überdurchschnittlich attraktiv (nicht abgebildet).

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich bei allen drei Top-Exportmärkten eine rückläufige Entwicklung hinsichtlich der geplanten Internationalisierungsvorhaben: Der Rückgang beträgt in Europa (EU und Nicht-EU) –4 Prozentpunkte, in Nordamerika –5 Prozentpunkte. Dies könnte eine Folge der anhaltend angespannten Lage im Finanzierungsumfeld sein, die weitere Wachstumsschritte einschränkt und zu einem fokussierten Vorgehen zwingt.

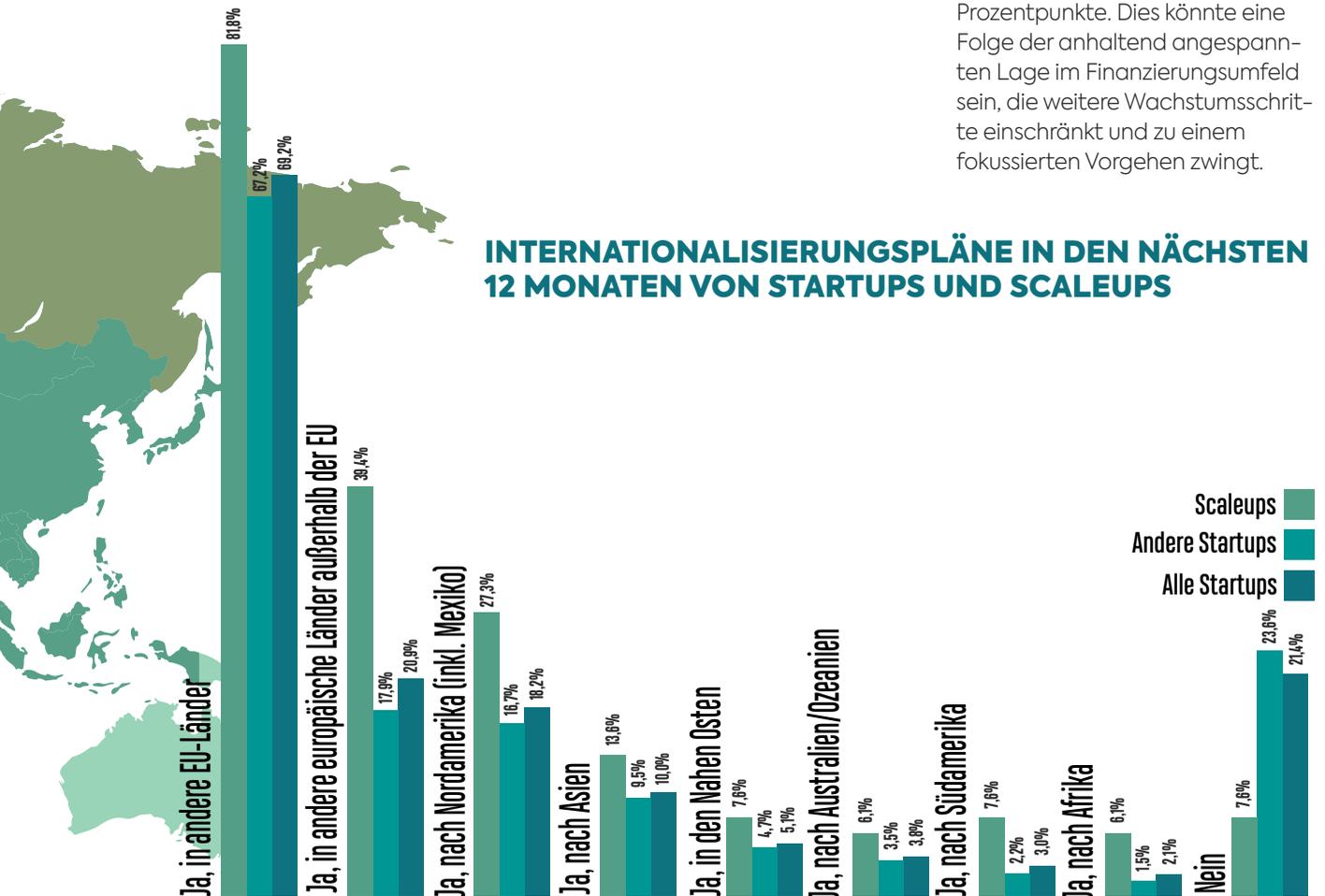


Abb. 40: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=468



UMSATZ & FINANZIERUNG

UMSATZ & UMSATZ- WACHSTUM

Etwa drei Viertel der Startups erwirtschaften bereits Umsätze. Die Wachstums-
erwartungen sind im Vergleich zu den Vorjahren weniger optimistisch.

27% der österreichischen Startups weisen noch keine Umsätze aus. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig gestiegen. 24% der Startups machten einen Umsatz von bis zu 50.000 Euro und 29% wiesen im Vorjahr einen Umsatz zwischen 50.000 und 500.000 Euro aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Startups, die bis zu 500.000 Euro erwirtschafteten, um etwa 3 Prozentpunkte gesunken, während mehr Startups zwischen 500.000 und 1 Mio. Euro

Umsatz ausweisen (7% versus 6%). So viele Startups wie noch nie seit dem Start der ASM-Erhebungen 2018 haben die Millionen-Umsatzgrenze überschritten, nämlich 13%. Besonders stark fällt der Anstieg in der Umsatzkategorie 1 bis 3 Mio. Euro aus (+2 Prozentpunkte). Der Vergleich der Scaleups mit den anderen Startups zeigt, dass Scaleups bei den Umsatzgrößenklassen von mehr als 500.000 Euro deutlich höhere Anteile aufweisen.

Außerdem wurden die Startups zu

ihren zukünftigen Wachstumsplänen befragt. 42% der Unternehmen erwarten, ihren Umsatz in den nächsten 12 Monaten zu verdoppeln, was einem Wachstum von 100% entspräche, und fast ein Fünftel (19%) plant sogar eine Verdreifachung des Umsatzes. Die Wachstumspläne liegen damit jedoch merklich unter dem Niveau des Vorjahres mit Werten von 48% (mindestens 100% Wachstum) bzw. 25% (mindestens 200% Wachstum).

UMSATZ VON STARTUPS UND SCALEUPS

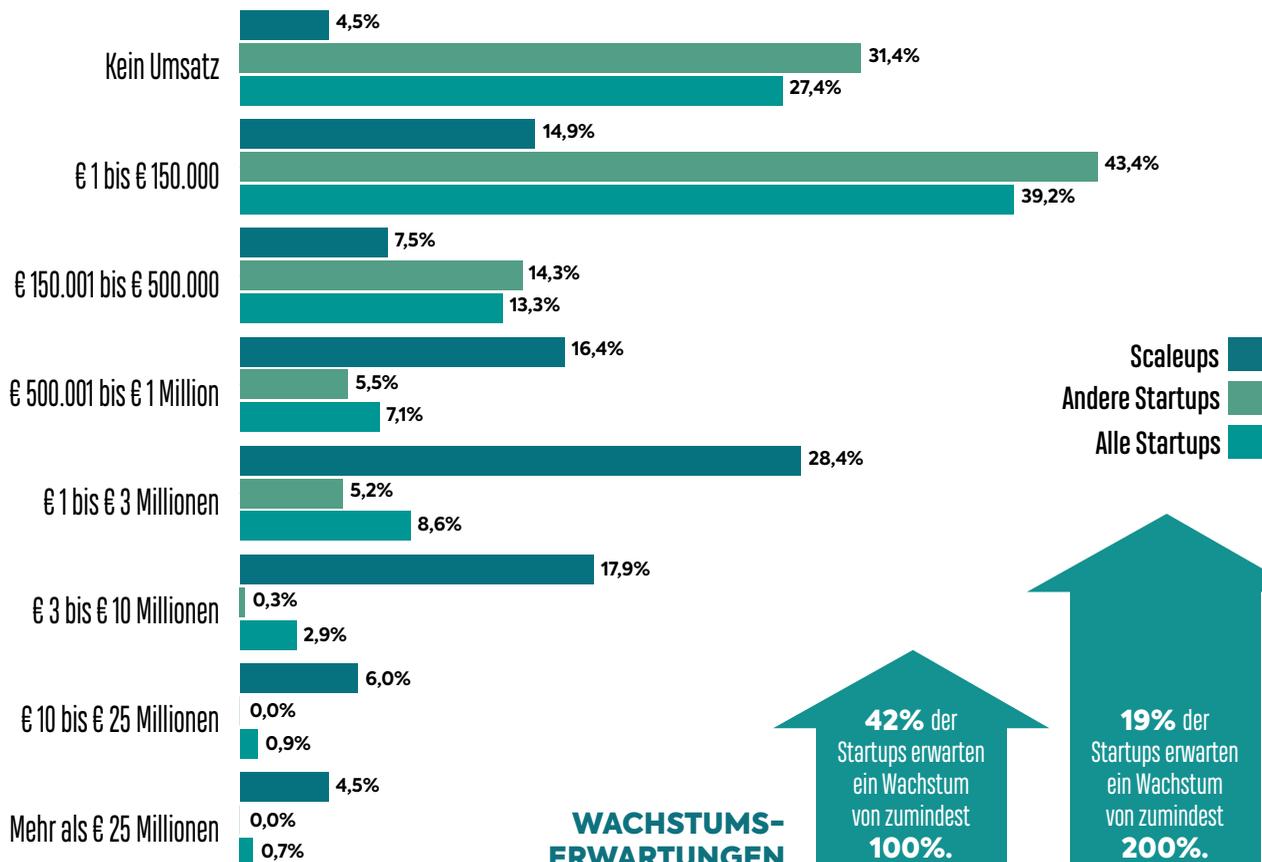


Abb. 41: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=452

PROFITABILITÄT

Der Zeitraum von der Idee bis zu ersten Umsätzen und damit bis zum Erreichen der Gewinnzone kann bei Startups abhängig von Branche und Geschäftsmodell bisweilen lange dauern. Oftmals streben Startups aufgrund ihrer Wachstumsstrategien anfangs keine Profitabilität an, sondern investieren das zur Verfügung stehende Kapital in Wachstum.

Der Anteil der Startups, die bereits die Gewinnzone erreicht haben oder profitabel sind, ist gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozentpunkte gestiegen und liegt bei 41%. Dies ist der höchste Wert seit dem Start der ASM-Erhebungen 2018. Gleichzeitig ging der Anteil der Startups, die den Break-even innerhalb der nächsten zwei Jahre anstreben, um 8 Prozentpunkte zurück. Dies deutet darauf hin, dass vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen und der ange-

spannten Finanzierungssituation die Profitabilität als Unternehmensziel gegenüber Wachstum an Bedeutung gewonnen hat. Der Anteil der Startups, die angaben, den Break-even in mehr als zwei Jahren zu erreichen, liegt unverändert bei 20%.

Im Vergleich der Scaleups mit den anderen Startups zeigt sich, dass verhältnismäßig weniger Scaleups bereits profitabel (20% versus 24%) sind bzw. die Gewinnzone erreicht haben (13% versus

19%). Jedoch strebt fast jedes zweite Scaleup (49%) an, in den nächsten zwei Jahren den Break-even zu schaffen. Bei den anderen Startups liegt der entsprechende Anteilswert bei 38%. Nur einen geringen Unterschied zwischen diesen beiden Unternehmenstypen gibt es beim Anteil der Unternehmen, die angaben, erst in mehr als zwei Jahren profitabel zu sein (19% versus 20%).

PROFITABILITÄT VON STARTUPS UND SCALEUPS

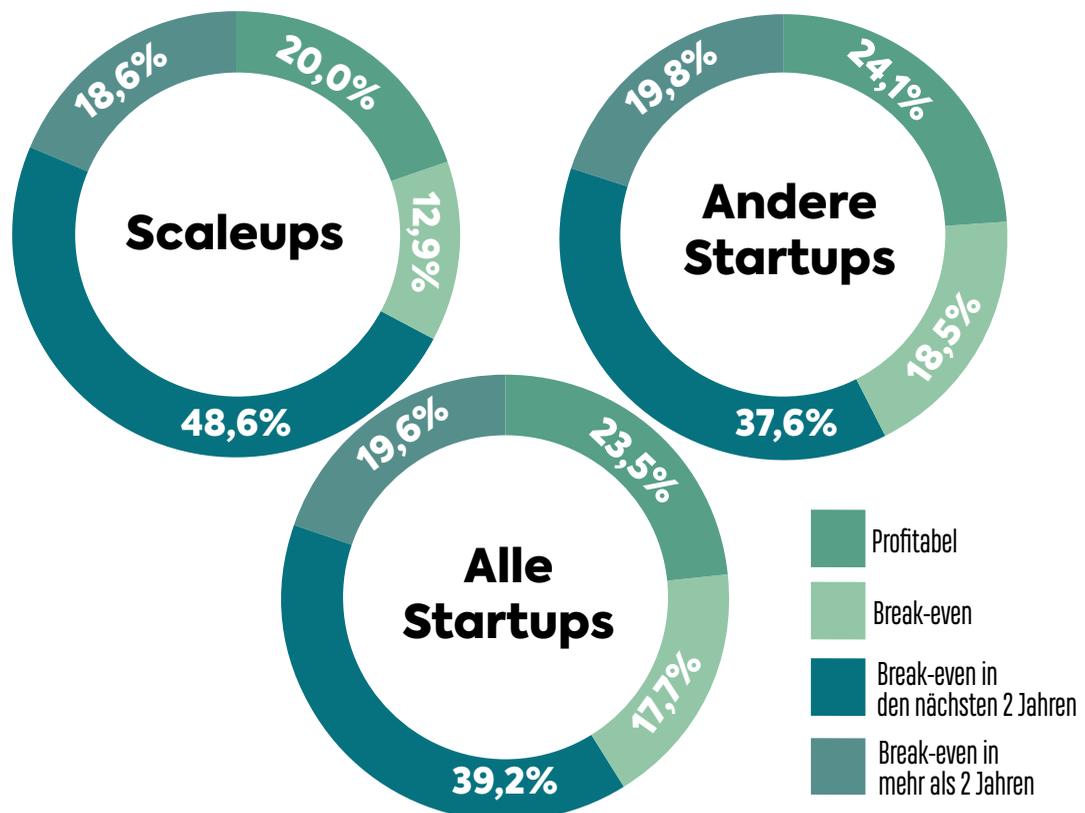


Abb. 42: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=464

FINANZIERUNGS-QUELLEN

Die teils langen Zeiträume bis zum Break-even und in vielen Fällen sogar bis zur Erzielung erster Umsätze stellen Startups vor die Herausforderung, den Aufbau des Unternehmens zu finanzieren. Der ASM zeigt, in welchem Ausmaß die für den Startup-Sektor typischen Finanzierungsquellen genutzt werden und welche Charakteristika der Finanzierungsmix von Scaleups, Manufacturing Startups und Spin-offs aufweist.

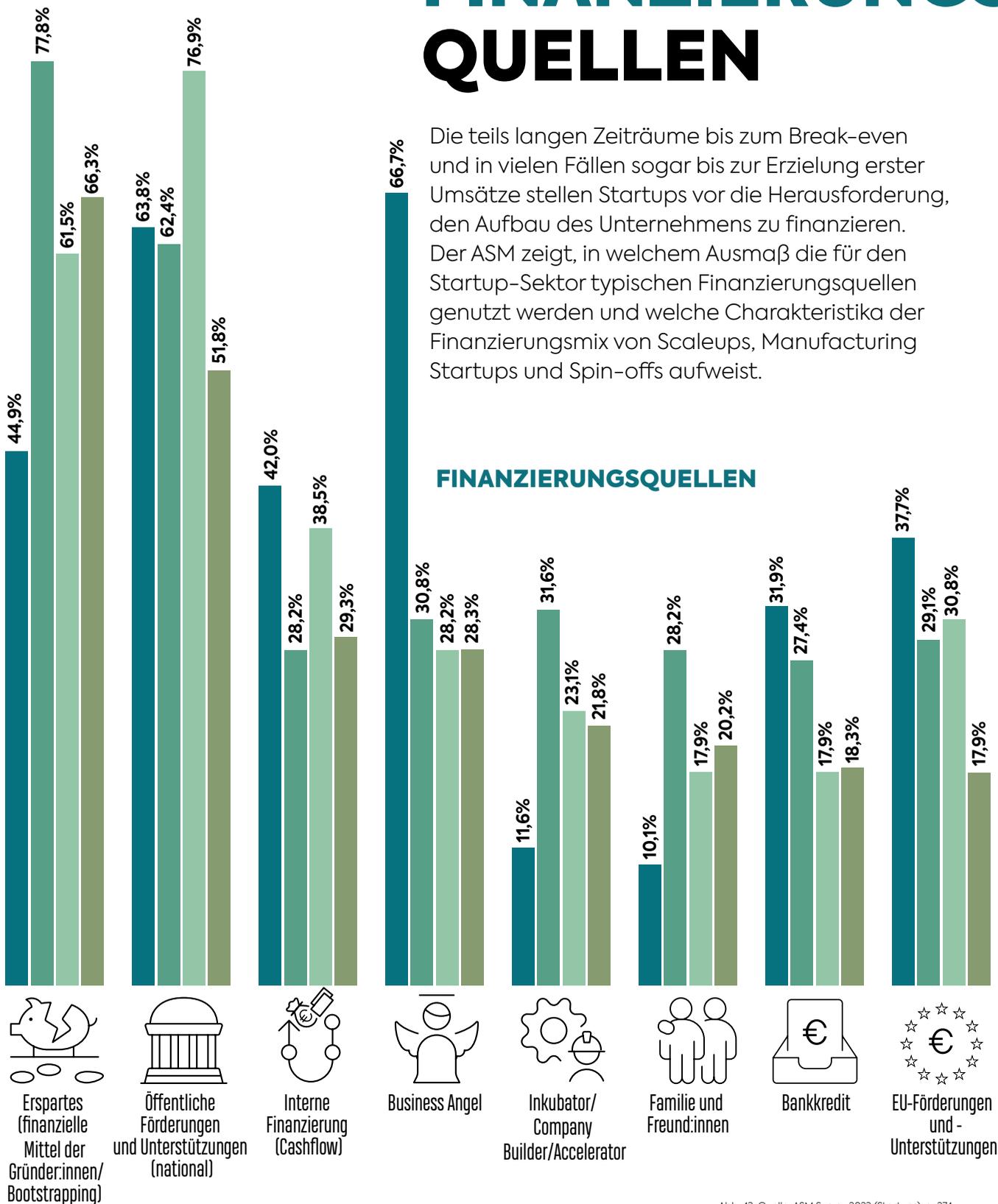


Abb. 43: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=274

Die häufigste Finanzierungsquelle ist das eigene Ersparte (finanzielle Mittel der Gründer:innen bzw. Bootstrapping), das von 66% der Startups genutzt wird. Während Manufacturing Startups diese Finanzierungsform überdurchschnittlich häufig nutzen (78%) ist der entsprechende Anteil bei den Scaleups mit 45% weit niedriger als bei allen anderen Startups.

Die zweithäufigste Finanzierungsquelle sind nationale öffentliche Förderungen und Unterstützungen. Ihr Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozentpunkte auf 52% gestiegen. Sie werden besonders häufig von Forschungs-Spin-offs (77%), Scaleups (64%) und Manufacturing Startups (63%) in Anspruch genommen. Auf den Plätzen 3 und 4 folgen die interne Finanzierung aus dem Cashflow (29%) und durch Business Angels (28%). Beide werden von Scaleups überdurchschnittlich stark

genutzt: Mehr als zwei Drittel der Scaleups erhalten Business-Angel-Investments (67% gegenüber 22% aller anderen Startups) und 42% finanzieren sich aus dem eigenen Cashflow.

Die monetäre Unterstützung durch Inkubatoren, Acceleratoren und Company Builder belegt wie im Vorjahr den fünften Platz. Der Anteil liegt mit 22% jedoch unter dem Vorjahreswert von 25%. Inkubatoren werden überdurchschnittlich häufig von Manufacturing Startups (32%) und akademischen Spin-offs (30%) genutzt, wohingegen nur 12% der Scaleups diese Finanzierungsquelle nutzen.

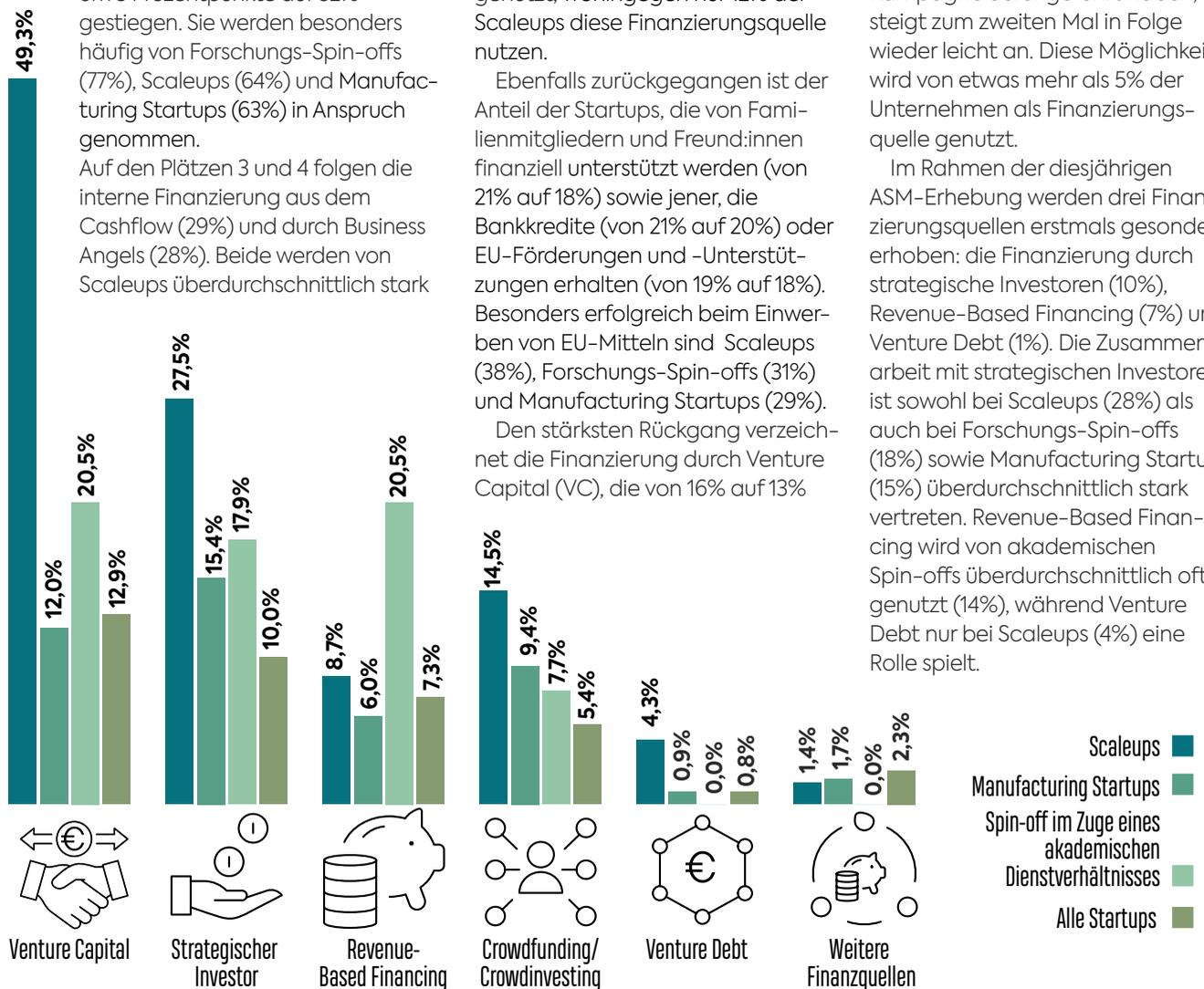
Ebenfalls zurückgegangen ist der Anteil der Startups, die von Familienmitgliedern und Freund:innen finanziell unterstützt werden (von 21% auf 18%) sowie jener, die Bankkredite (von 21% auf 20%) oder EU-Förderungen und -Unterstützungen erhalten (von 19% auf 18%). Besonders erfolgreich beim Einwerben von EU-Mitteln sind Scaleups (38%), Forschungs-Spin-offs (31%) und Manufacturing Startups (29%).

Den stärksten Rückgang verzeichnet die Finanzierung durch Venture Capital (VC), die von 16% auf 13%

gefallen ist. Wenig überraschend weisen Scaleups hier einen sehr hohen Wert aus. Nahezu jedes zweite Scaleup ist VC-finanziert (49%). Auch bei den Forschungs-Spin-offs erfolgt die Finanzierung überdurchschnittlich oft durch VC-Fonds (21%). Insgesamt hat etwas mehr als ein Drittel der Startups Risikokapital eingeworben (37%), wird also von Business Angels und/oder VC-Fonds finanziert. Bei den Scaleups liegt der Anteil bei 91%.

Der Anteil der Startups, die eine Crowdfunding-/Crowdinvesting-Kampagne durchgeführt haben, steigt zum zweiten Mal in Folge wieder leicht an. Diese Möglichkeit wird von etwas mehr als 5% der Unternehmen als Finanzierungsquelle genutzt.

Im Rahmen der diesjährigen ASM-Erhebung werden drei Finanzierungsquellen erstmals gesondert erhoben: die Finanzierung durch strategische Investoren (10%), Revenue-Based Financing (7%) und Venture Debt (1%). Die Zusammenarbeit mit strategischen Investoren ist sowohl bei Scaleups (28%) als auch bei Forschungs-Spin-offs (18%) sowie Manufacturing Startups (15%) überdurchschnittlich stark vertreten. Revenue-Based Financing wird von akademischen Spin-offs überdurchschnittlich oft genutzt (14%), während Venture Debt nur bei Scaleups (4%) eine Rolle spielt.



ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN

Öffentliche Förderungen und Unterstützungen stellen für österreichische Startups – insbesondere und auch im europäischen Vergleich – eine bedeutende Finanzierungsquelle dar. Jene Startups, die eine öffentliche Finanzierung erhalten haben (57% aller Startups), wurden dazu befragt, welche Förderungen, Förderprogramme, Zuschüsse und Unterstützungen sie konkret in Anspruch genommen haben.

Nahezu zwei Drittel der öffentlich geförderten Startups wurden von den beiden nationalen Förderinstitutionen aws (62%) und FFG (61%) unterstützt. Ein Drittel der Startups (33%) erhielt Förderungen und Unterstützungen von Bundesländern und/oder Gemeinden. Gesondert ausgewiesen wird die Wirtschaftsagentur Wien, die 25% der Startups unterstützte. Jedes vierte Startup (26%) erhielt Förderungen der EU.

Hinsichtlich einzelner Initiativen und Programme zeigt sich, dass 18% die Investitionsprämie erhalten haben sowie 10% im Rahmen der Internationalisierungsoffensive und 8% vom Klima- und Energiefonds unterstützt wurden.

Die vertiefende Analyse nach Startup-Typen liefert aufschlussreiche Befunde zur Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Fördereinrichtungen. Bei den Förderungen durch die beiden großen nationalen Fördereinrichtungen weisen Scaleups (aws: 84%; FFG: 86%) und Forschungs-Spin-offs (aws: 78%; FFG: 72%) überdurchschnittlich hohe Werte aus. Manufacturing Startups liegen bei aws-Förderungen mit 70% über dem Durchschnitt anderer Startups und bei FFG-Förderungen im Durchschnitt aller Startups.

Beim Einwerben von EU-Fördermitteln waren Scaleups (50%), Manufacturing Startups (37%) und Forschungs-Spin-offs (31%) besonders erfolgreich. Die Forschungsprämie wurde überdurchschnittlich häufig Scaleups (52%) und Forschungs-Spin-offs (38%) zuerkannt. Auch bei der Investitionsprämie zeigt sich ein Schwerpunkt bei diesen beiden Startup-Typen, insbesondere bei Scaleups mit 48%.

Bei den Bundesländerförderungen (exkl. Wirtschaftsagentur Wien) zeigt sich, dass Ausbildungs-Spin-offs (20%) und Scaleups (20%) weniger oft gefördert wurden als andere Startup-Typen. Scaleups wurden jedoch von der Wirtschaftsagentur Wien häufiger gefördert als andere Startups.

Die Förderungen im Rahmen der Internationalisierungsoffensive und aus Mitteln des Klima- und Energiefonds entsprechen im Großen und Ganzen dem Durchschnitt aller Startups. Die einzige Ausnahme stellen hier Forschungs-Spin-offs dar, die überdurchschnittlich stark vom Klima- und Energiefonds (16%) und unterdurchschnittlich häufig von der Internationalisierungsoffensive (6%) profitierten.

INANSPRUCHNAHME ÖFFENTLICHER FÖRDERUNGEN

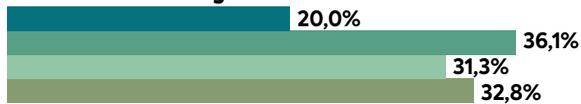
aws



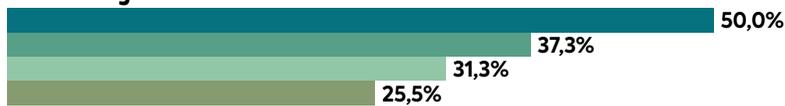
FFG



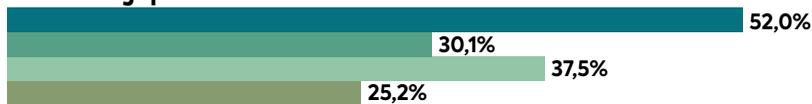
Andere Förderungen von Bundesländern und Gemeinden



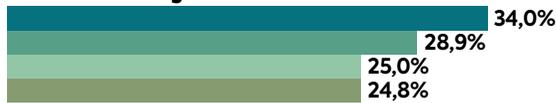
Förderungen der EU



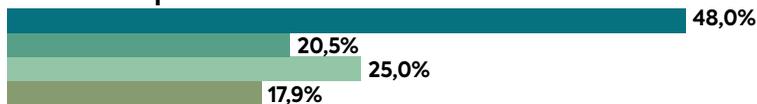
Forschungsprämie



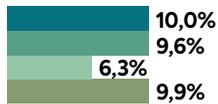
Wirtschaftsagentur Wien



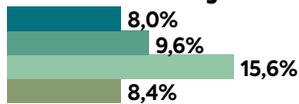
Investitionsprämie



Internationalisierungsoffensive



Klima- und Energiefonds



Sonstige

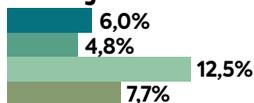


Abb. 44: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=274

FINANZIERUNGSUMFELD

Die letzten Monate waren durch einen Rückgang der Investitionsaktivität im Startup-Sektor geprägt. Im Rahmen des ASM wurde erhoben, wie sich die Möglichkeiten der externen Kapitalaufnahme im Laufe des Jahres entwickelt haben. Die Ergebnisse zeichnen in Hinblick auf private Finanzierungsquellen weiterhin ein pessimistisches Bild.

57% der Startups geben an, dass sich die Möglichkeiten zum Einwerben von externem Eigenkapital (Business Angels und Venture Capital) im Jahr 2023 verschlechtert (31%) oder stark verschlechtert (26%) haben. Im Vergleich zum Vorjahr (42%) haben die negativen Einschätzungen stark zugenommen (+15 Prozentpunkte). Bei den Scaleups orten sogar 63% der Unternehmen eine Verschlechterung bei der privaten Risikokapitalfinanzierung. 24% aller Startups (Vorjahr: 36%) schätzen das Umfeld für Risikokapitalfinanzierungen als gleichbleibend ein und nur 20% (Vorjahr: 23%) gehen von einer

Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten durch private Investor:innen aus.

Noch pessimistischer sind die Einschätzungen zur Finanzierung durch Fremdkapital. Hier sehen 59% (Vorjahr: 47%) eine Verschlechterung, 32% (Vorjahr: 41%) ein unverändertes Umfeld und nur 9% (Vorjahr: 12%) eine Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten.

Die Möglichkeiten zur Finanzierung durch die Crowd werden von knapp der Hälfte der Startups (48%), für die diese Finanzierungsform relevant ist, als gleichbleibend eingestuft (Vorjahr: 59%). 11% (Vorjahr: 16%) sehen eine Verbesserung in den

letzten 12 Monaten und 40% (Vorjahr: 26%) eine Verschlechterung.

Ein optimistischeres Bild zeigt sich bei öffentlichen Förderungen und Unterstützungen. Hier überwiegen die positiven gegenüber den negativen Einschätzungen. Mehr als ein Viertel der Startups (29%) gibt an, dass sich die Möglichkeiten zur Finanzierung durch öffentliche Förderungen und Unterstützungen im Jahr 2023 verbessert haben (Vorjahr: 27%). 49% (Vorjahr: 53%) schätzen die Situation als gleichbleibend ein und 23% (Vorjahr: 20%) beobachten eine Verschlechterung.

ENTWICKLUNG DER FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Externes Eigenkapital (Venture Capital, Business Angels etc.)



Fremdkapital (Bankkredite und sonstige Kredite)



Crowdfunding/Crowdinvesting



Öffentliche Förderungen und Unterstützungen (national und europäisch)



Abb. 45: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=455



INKUBATOREN & ACCELERATOREN

Inkubatoren und Acceleratoren unterstützen Startups bei der strukturierten Geschäftsmodellentwicklung und dem Unternehmensaufbau, vermitteln wertvolle Kontakte und stellen mitunter auch finanzielle Mittel zur Verfügung. Im Rahmen des ASM 2023 wurde erstmals erhoben, in welchem Ausmaß Inkubations- und Accelerator-Programme in Anspruch genommen wurden.

Die Ergebnisse zeigen die große Bedeutung von Inkubatoren und Acceleratoren für das österreichische Startup-Ökosystem: Mehr als die Hälfte aller Startups (53%) hat ein solches Programm in Anspruch genommen. Dabei haben 31% ein Programm durchlaufen und 22% sogar zwei oder mehrere.

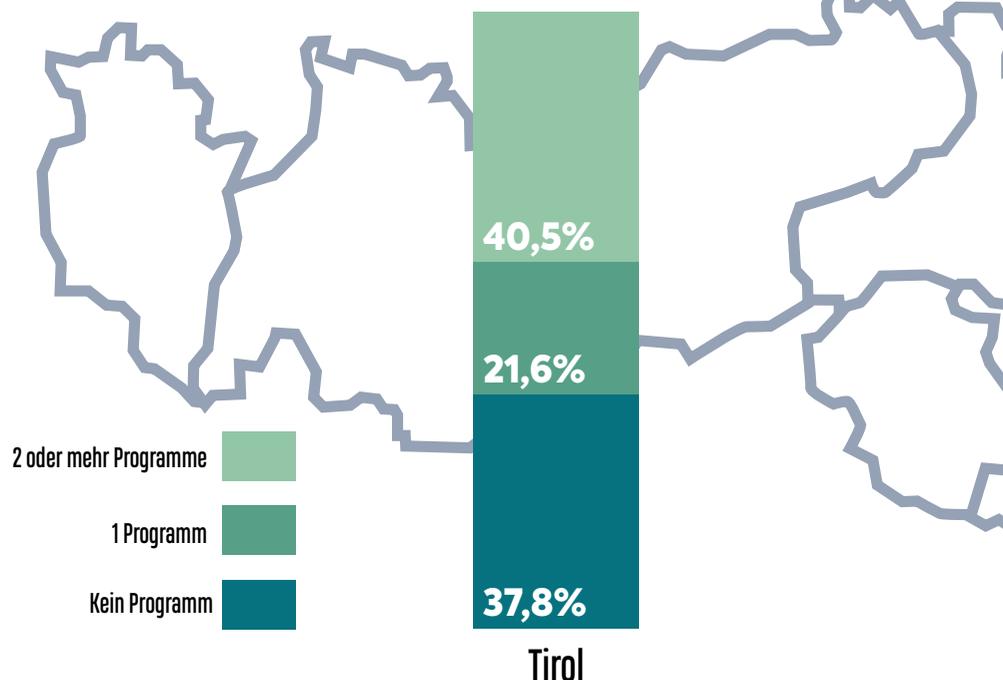
Im Bundesländervergleich zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede. In Anbetracht des vielfältigen Unterstützungsangebots in Wien erscheint es überraschend, dass in der Bundeshauptstadt der Anteil von Startups in Inkubations- bzw. Accelerator-Programmen mit 42% am niedrigsten ausfällt.

Den höchsten Anteil weisen die für diese Auswertung zusammengefassten Bundesländer Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg (65%) aus. In dieser Gruppe fällt auf, dass die Mehrzahl (47%) nur ein Programm und lediglich 17% zwei oder mehr Programme in Anspruch genommen haben. Dies kann darauf hindeuten, dass die entsprechenden Angebote (noch) nicht breit gestreut sind, die bestehenden Angebote aufgrund der starken Inanspruchnahme durch die Startups jedoch besonders wichtig für die regionalen Ökosysteme sind.

Auch in Oberösterreich (64%) und Tirol (62%) durchliefen fast zwei Drittel der Startups Inkubations- oder Accelerator-Programme. In Tirol ist der Anteil der Startups, die an zwei oder mehr Programmen teilgenommen haben, mit 41% nahezu doppelt so hoch wie jener von Startups, die nur eines in Anspruch genommen haben (22%).

Der Anteil in der Steiermark entspricht dem österreichweiten Durchschnitt (53%), wobei auch hier die meisten Startups nur ein Programm durchliefen (37%) und nur wenige (16%) zwei oder mehr. Niederösterreich liegt mit 57% über dem Gesamtdurchschnitt. Ähnlich wie in Wien nahmen nahezu gleich viele Startups entweder nur ein oder zumindest zwei Programme in Anspruch.

STANDORTE UND ANZAHL DER IN ANSPRUCH GENOMMENEN PROGRAMME



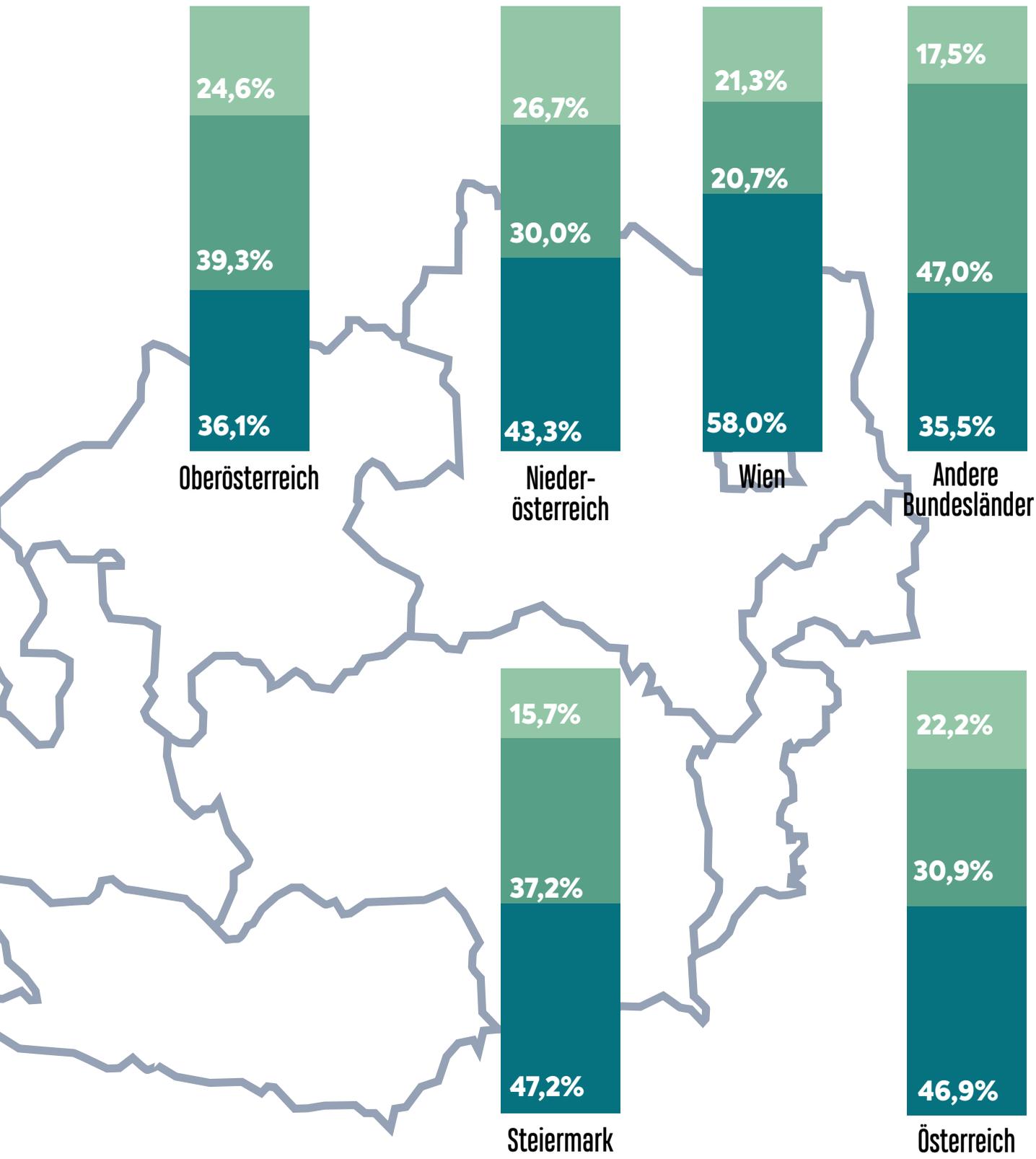


Abb. 46: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=465

EXTERNE KAPITAL- AUFNAHME

Mehr als die Hälfte der österreichischen Startups ist mit externem Eigenkapital finanziert. Die Ergebnisse des ASM 2023 zeigen, dass Scaleups typischerweise Risikokapitalfinanzierungen in Höhe von über 1 Mio. Euro ausweisen.

56% der österreichischen Startups haben externes Eigenkapital eingeworben. Dieser Wert entspricht dem Niveau des Vorjahres. Im Vergleich zwischen Scaleups und den anderen Startups wird sichtbar, dass der Anteil risikokapitalfinanzierter Unternehmen bei den Scaleups mit 89% gegenüber 51% weit höher ist. Es ist zugleich bemerkenswert, dass 11% der Scaleups ohne die Aufnahme von externem Eigenkapital ihren überdurchschnittlichen Wachstumspfad erreicht haben.

Drei Viertel der Scaleups

(76%) haben bereits mehr als 1 Mio. Euro Risikokapital eingeworben, 12% der Scaleups sogar bereits mehr als 10 Mio. Euro. Demgegenüber liegt der Anteil der anderen Startups mit bis zu 1 Mio. Euro Risikokapital bei 44%. 7% haben zwischen 1 und 3 Mio. Euro erhalten. Kein anderes Startup dieses Typs weist mehr als 3 Mio. Euro Risikokapitalfinanzierung aus.

In Hinblick auf geplante Finanzierungsrunden in den nächsten 12 Monaten ist der Unterschied zwischen Scaleups und anderen Startups gering (hier nicht dargestellt). 64% der

Scaleups und 61% der anderen Startups wollen frisches Kapital aufnehmen. Naturgemäß gibt es Unterschiede bei der Höhe der Kapitalaufnahme: Während 57% der Scaleups Finanzierungsrunden von über 1 Mio. Euro planen, zielen die meisten anderen Startups (44%) auf Finanzierungen von bis zu 1 Mio. Euro ab. Immerhin 17% dieser Gruppe planen die Aufnahme von mehr als 1 Mio. Euro.

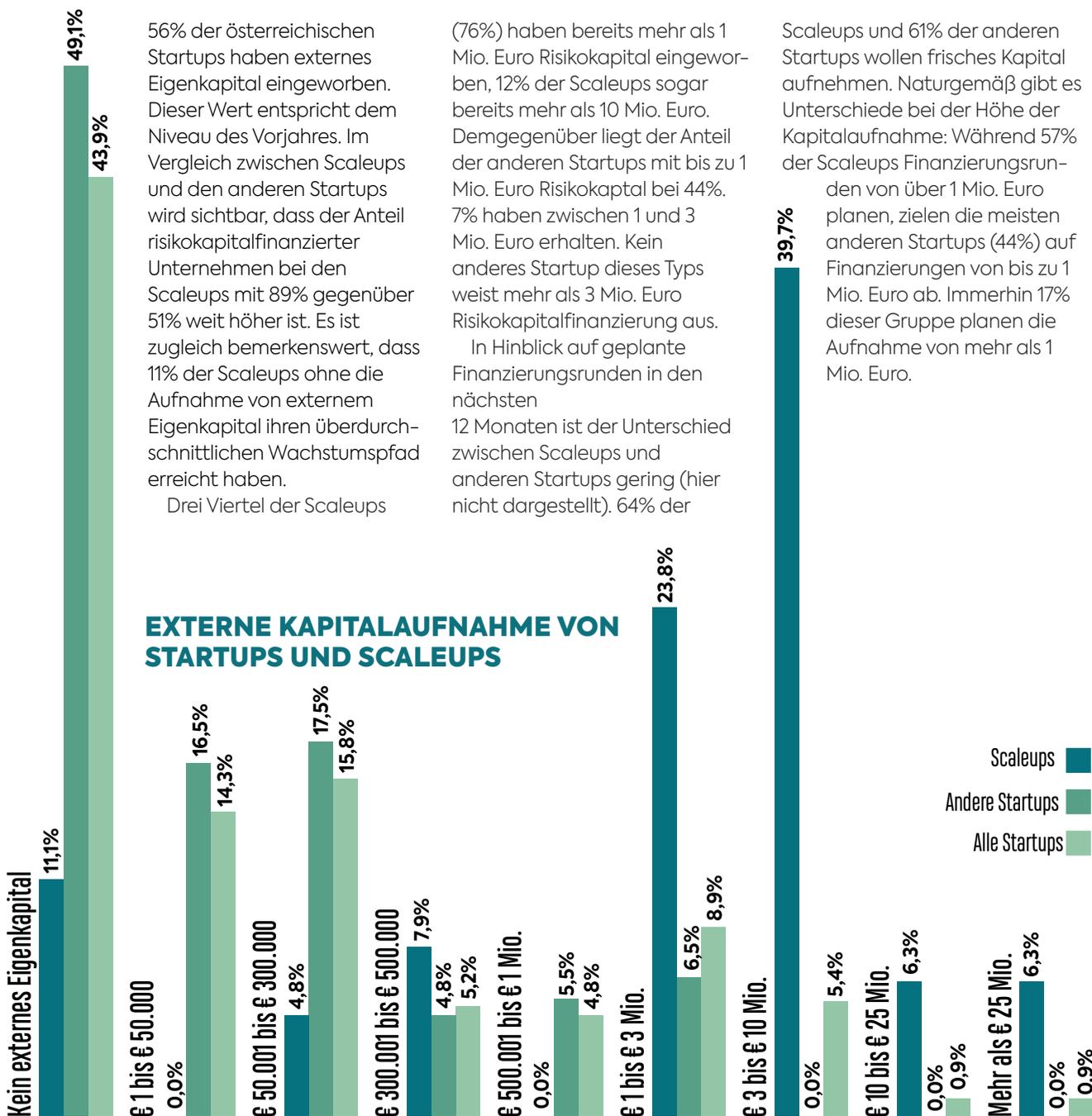


Abb. 47: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=462

HERKUNFT DER KAPITALGEBER:INNEN

Zusätzlich zur Höhe des bisher eingeworbenen Risikokapitals wurde erstmals seit 2018 auch wieder die Herkunft der Kapitalgeber:innen erhoben. Welche Unterschiede gibt es in der Eigentümer:innenstruktur von Scaleups und anderen Startups?

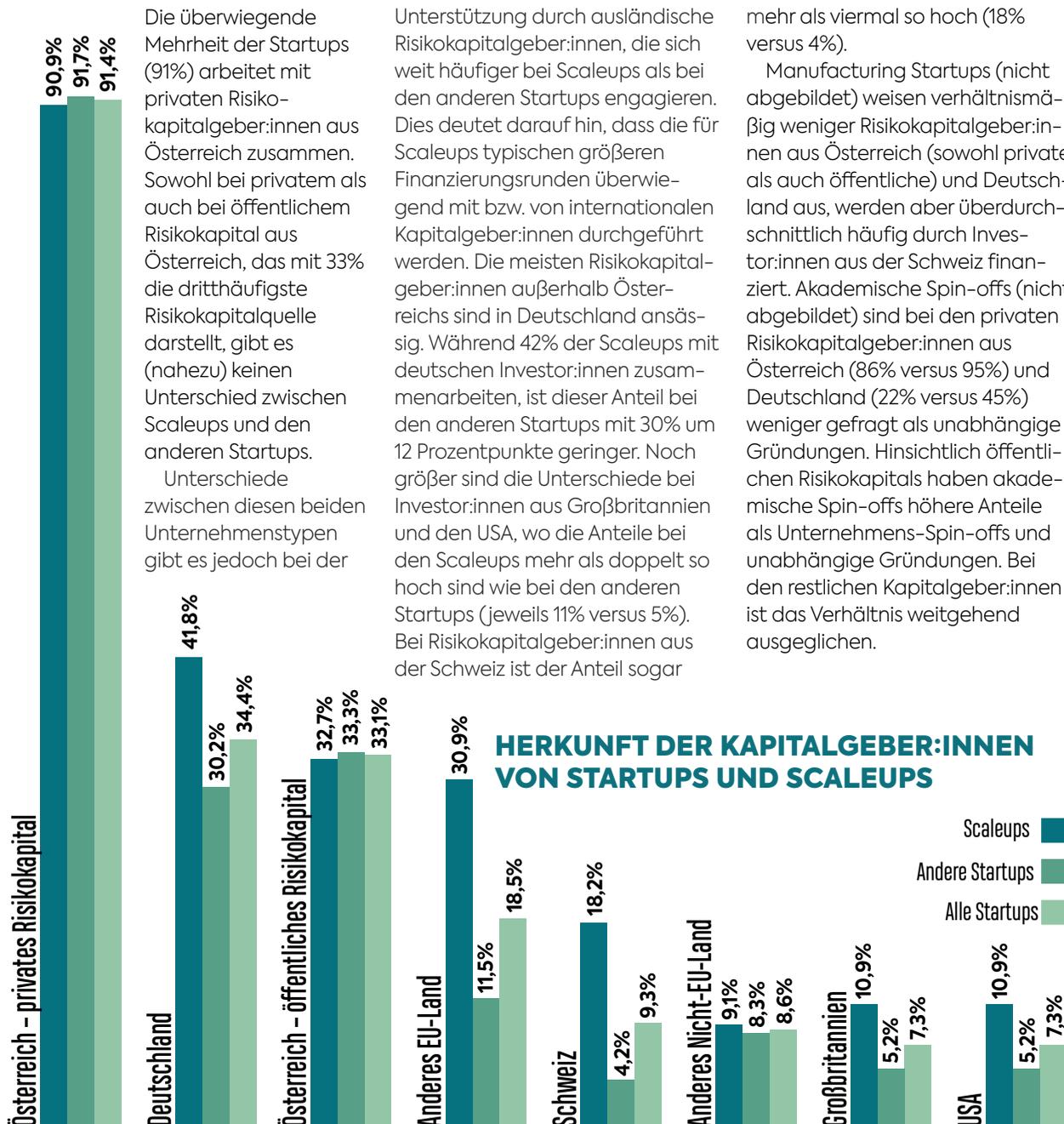


Abb. 48: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=151

Die überwiegende Mehrheit der Startups (91%) arbeitet mit privaten Risikokapitalgeber:innen aus Österreich zusammen. Sowohl bei privatem als auch bei öffentlichem Risikokapital aus Österreich, das mit 33% die dritthäufigste Risikokapitalquelle darstellt, gibt es (nahezu) keinen Unterschied zwischen Scaleups und den anderen Startups.

Unterschiede zwischen diesen beiden Unternehmenstypen gibt es jedoch bei der

Unterstützung durch ausländische Risikokapitalgeber:innen, die sich weit häufiger bei Scaleups als bei den anderen Startups engagieren. Dies deutet darauf hin, dass die für Scaleups typischen größeren Finanzierungsrunden überwiegend mit bzw. von internationalen Kapitalgeber:innen durchgeführt werden. Die meisten Risikokapitalgeber:innen außerhalb Österreichs sind in Deutschland ansässig. Während 42% der Scaleups mit deutschen Investor:innen zusammenarbeiten, ist dieser Anteil bei den anderen Startups mit 30% um 12 Prozentpunkte geringer. Noch größer sind die Unterschiede bei Investor:innen aus Großbritannien und den USA, wo die Anteile bei den Scaleups mehr als doppelt so hoch sind wie bei den anderen Startups (jeweils 11% versus 5%). Bei Risikokapitalgeber:innen aus der Schweiz ist der Anteil sogar

mehr als viermal so hoch (18% versus 4%).

Manufacturing Startups (nicht abgebildet) weisen verhältnismäßig weniger Risikokapitalgeber:innen aus Österreich (sowohl private als auch öffentliche) und Deutschland aus, werden aber überdurchschnittlich häufig durch Investor:innen aus der Schweiz finanziert. Akademische Spin-offs (nicht abgebildet) sind bei den privaten Risikokapitalgeber:innen aus Österreich (86% versus 95%) und Deutschland (22% versus 45%) weniger gefragt als unabhängige Gründungen. Hinsichtlich öffentlichen Risikokapitals haben akademische Spin-offs höhere Anteile als Unternehmens-Spin-offs und unabhängige Gründungen. Bei den restlichen Kapitalgeber:innen ist das Verhältnis weitgehend ausgeglichen.

HERKUNFT DER KAPITALGEBER:INNEN VON STARTUPS UND SCALEUPS

BEWERTUNG DURCH INVESTOR:INNEN

Im Rahmen des ASM Surveys wurden jene Startups, die eine Risikokapitalfinanzierung erhalten haben, nach der Höhe der Bewertung bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde befragt. Dabei zeigt sich sowohl am unteren als auch am oberen Ende der Bewertungsskala ein Anstieg der Anteile gegenüber dem Vorjahr.

Von jenen 181 Startups, die eine externe Finanzierung erhalten haben und Auskunft über ihre Bewertung gaben, wies die größte Gruppe, sprich mehr als ein Drittel (36%), eine Bewertung zwischen 5 und 25 Mio. Euro bei der letzten Finanzierungsrunde aus. Das entspricht einer Steigerung des Anteils von 3 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Nach einem starken Rückgang im

Vorjahr stieg auch wieder die Anzahl von Startups, die mit bis zu 1 Mio. Euro bewertet wurden (15% versus 11%). Jeweils 20% der risikokapitalfinanzierten Startups wurden zwischen 1 und 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: 22%) bzw. zwischen 2,5 und 5 Mio. Euro (Vorjahr: 25%) bewertet. 9% der Startups wurden mit über 25 Mio. Euro bewertet, 2% wiesen bei ihrer letzten Finanzierungsrunde

sogar eine Bewertung von über 100 Mio. Euro aus.

Wenig überraschend sind die Scaleups und anderen Startups jeweils an den gegenüberliegenden Enden des Bewertungsspektrums gruppiert. Während die Mehrheit der anderen Startups (71%) mit bis zu 5 Mio. Euro bewertet wurde, liegt die Bewertung der meisten Scaleups (83%) bei über 5 Mio. Euro.

BEWERTUNG VON STARTUPS UND SCALEUPS DURCH INVESTOR:INNEN

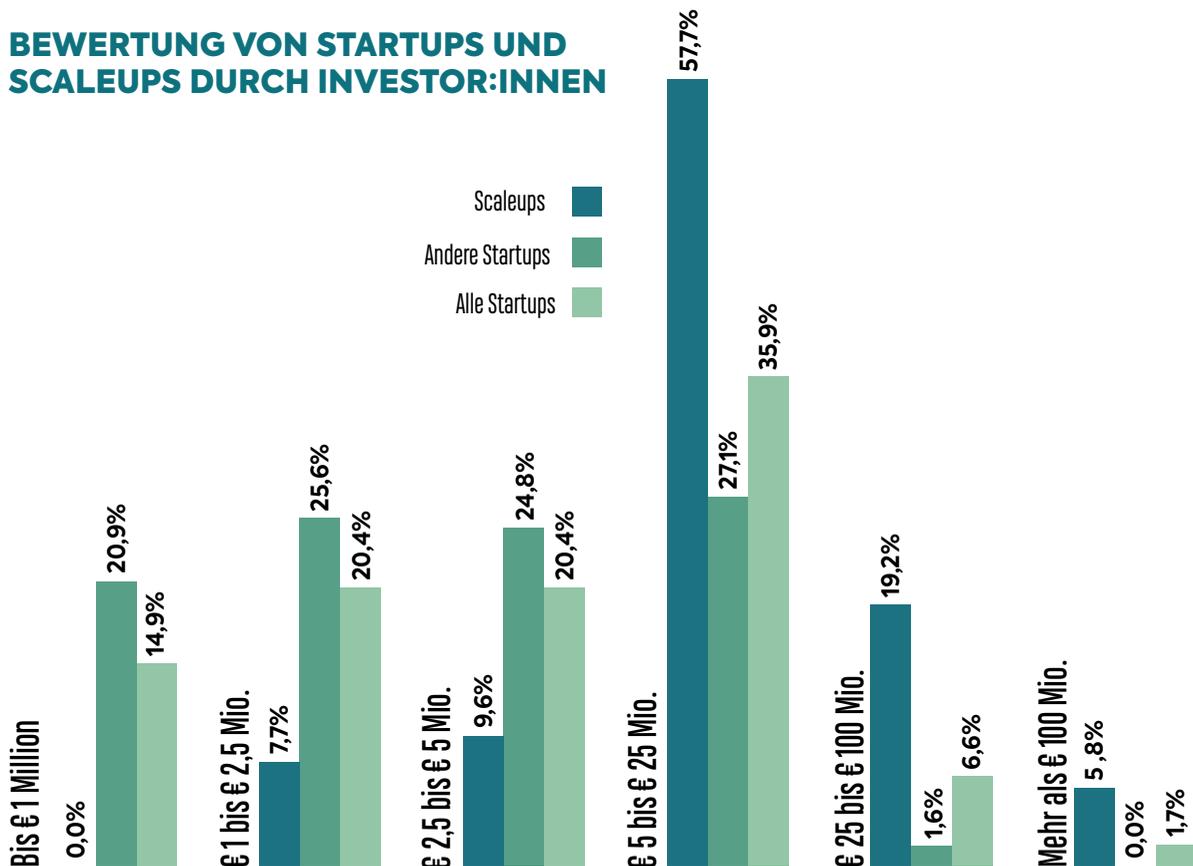


Abb. 49: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=181

RAHMEN- BEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE

Die Geschäftslage der österreichischen Startups hat sich im letzten Jahr erneut etwas verschlechtert.

Haben im letzten Jahr noch knapp 47% der Startups die Lage als sehr gut oder gut eingeschätzt, sind es dieses Jahr nur mehr rund 41%. Eine schlechte oder sehr schlechte Geschäftslage sehen allerdings immer noch relativ wenige Startups – konkret nur rund 13%

(2022: 12%). Die restlichen 46% zeigen sich neutral und beschreiben die Lage als zufriedenstellend.

Scaleups sehen das aktuelle Geschäftsumfeld tendenziell etwas besser als die restlichen Startups. So sind hier knapp 54% optimistisch und beschreiben die

Lage als gut oder sogar sehr gut, während nur rund 9% die Lage als schlecht bezeichnen. Tatsächlich bezeichnet kein einziges teilnehmendes Scaleup die Lage als sehr schlecht.

EINSCHÄTZUNG DER GESCHÄFTSLAGE VON STARTUPS UND SCALEUPS

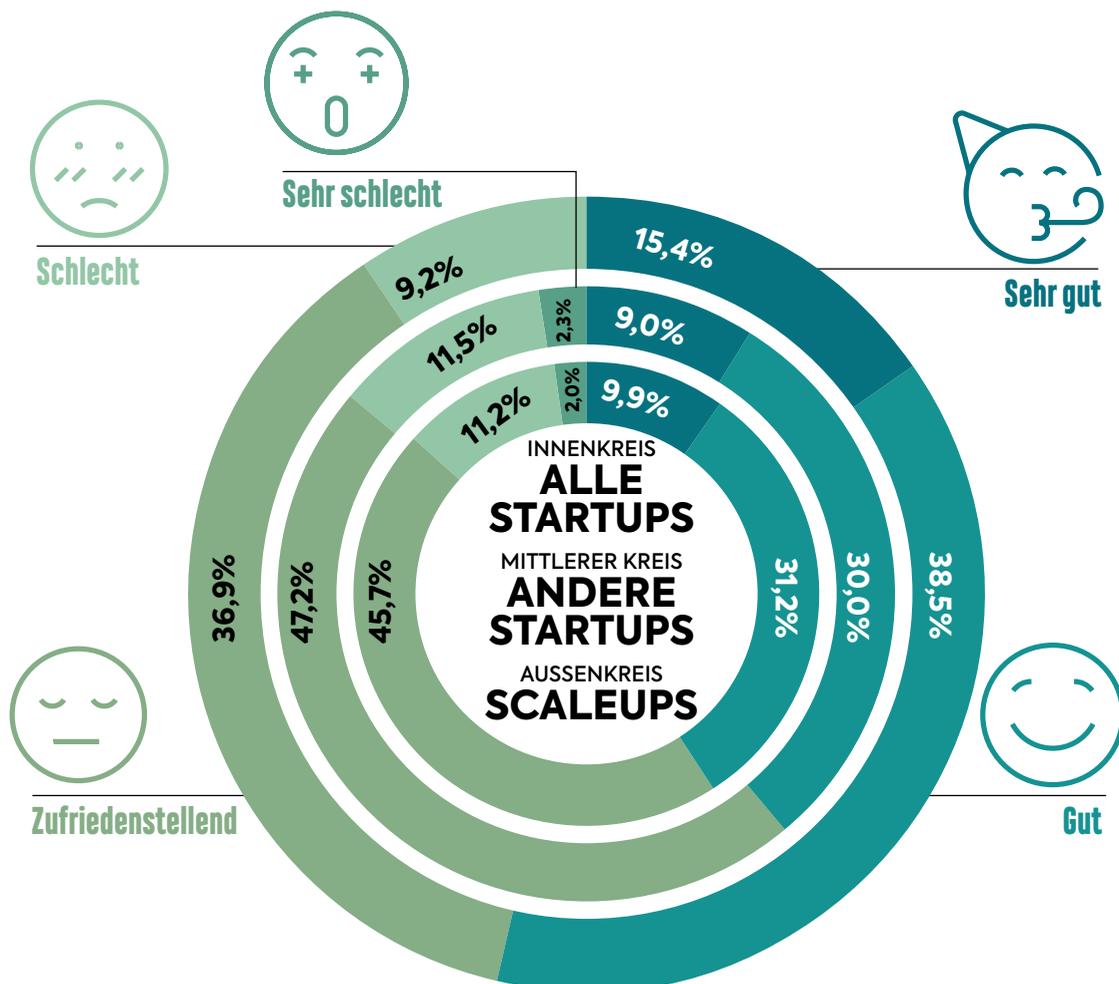


Abb. 50: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=455

AKTUELLE KRISEN

Unsicherheit auf den Finanzmärkten, internationale Konflikte sowie die Nachwirkungen von COVID-19 haben viele Unternehmer:innen in den letzten Jahren vor besondere Herausforderungen gestellt.

Im Jahr 2023 waren dabei insgesamt weniger negative Auswirkungen zu spüren als noch im Vorjahr. Ob bei den Lieferketten, bei den Energiepreisen oder beim Zugang zu internationalen Märkten oder Talenten – in all diesen Bereichen hat sich das Bild im Jahresvergleich etwas verbessert. Es gibt allerdings eine Ausnahme: die Finanzierungskosten. Die klare

Mehrheit der Startups (62%) spürt mittlerweile die negativen Auswirkungen des aktuellen Umfelds auf den Finanzmärkten – knapp 29% sogar stark negative.

Das gravierendste Problem des Vorjahrs – hohe Energiepreise – ist weiterhin für 61% der Startups relevant. Der Anteil der stark negativ betroffenen Startups hat sich aber im Jahresvergleich von

rund 21% auf 12% verringert. Gleichzeitig gibt es auch dieses Jahr wieder zahlreiche Startups, die Krisen auch als Chancen wahrnehmen und sogar positive Auswirkungen spüren – konkret sehen 26% (hier nicht dargestellt) zumindest einen positiven Effekt als Folge der aktuellen Krisen.

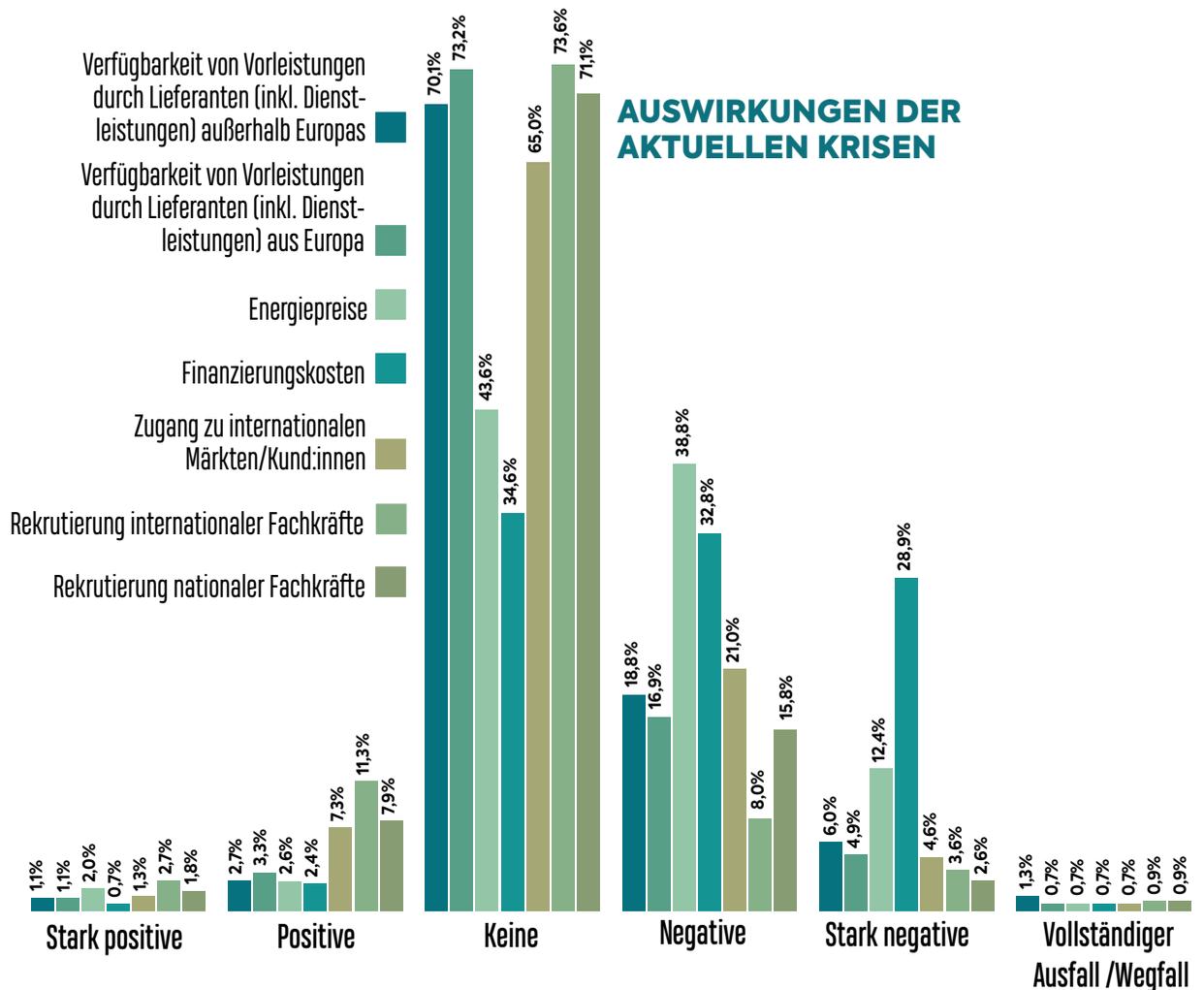


Abb. 51: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=469

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Jedes Jahr bekunden die befragten Teilnehmer:innen ihre wichtigsten Erwartungen an die Politik. Im Jahr 2023 wurde der große Wunsch nach Steuersenkungen bzw. -erleichterungen noch einmal bekräftigt.

Mehr als 65% der Teilnehmer:innen gaben an, dass sie von der Regierung erwarten, die Lohnnebenkosten sowie andere Steuern zu reduzieren. Das ist ein erneuter Anstieg von 4 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Auch der zweite große Wunsch nach mehr Anreizen für private Risikokapitalfinanzierung wurde noch einmal bekräftigt – knapp 53% haben sich im Jahr 2023 dafür ausgesprochen (+4 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

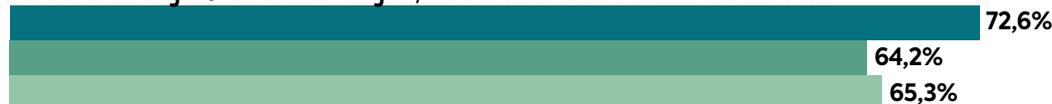
Die zum Befragungszeitpunkt

schon angekündigten, aber noch nicht umgesetzten Reformen bei der Besteuerung der Mitarbeiter:innenbeteiligung und im Gesellschaftsrecht zeigen bereits erste Effekte in den Erwartungen. So wünschen sich auch diesmal immerhin 41% weitere Verbesserungen bei der Beteiligung von Mitarbeiter:innen und 31% eine weitere Entbürokratisierung des Gesellschaftsrechts – das sind jedoch leichte Rückgänge (-5 bzw. -7 Prozentpunkte) im Vergleich zum Vorjahr.

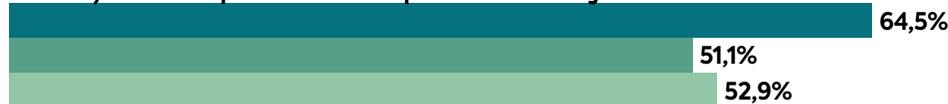
Beim Blick auf die restlichen Erwartungen zeigt sich, dass Scaleups sich im Vergleich zu anderen Startups besonders weitere Erleichterungen bei der Einstellung von internationalen Fachkräften wünschen (52% versus 23%) und mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten und deren Aufzeichnung. Dagegen ist der Wunsch nach mehr Flexibilität und Transparenz im Finanzierungs- und Förderwesen bei den restlichen Startups deutlich stärker ausgeprägt (43% versus 15%).

ERWARTUNGEN VON STARTUPS UND SCALEUPS AN DIE POLITIK

Steuersenkungen/-erleichterungen, insbesondere der Lohnnebenkosten



Anreizsysteme für private Risikokapitalfinanzierung in Österreich



Weitere Verbesserungen bei der Beteiligung von Mitarbeiter:innen am Unternehmenserfolg

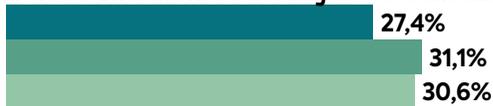


Besserer Überblick sowie Flexibilität und Transparenz im Finanzierungs- und Förderwesen

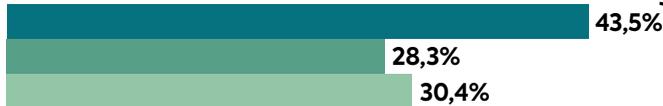


Abb. 52: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=461

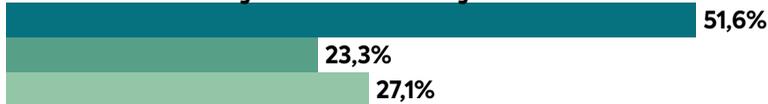
Weitere Entbürokratisierung des Gesellschaftsrechts



Mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten und deren Aufzeichnung



Weitere Erleichterung bei der Einstellung von internationalen (Nicht-EU-)Fachkräften



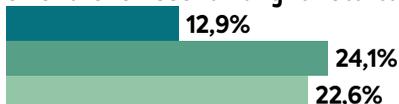
Modernisierung der Gewerbeordnung



Unternehmerisches Denken und Digitalisierungskompetenzen als Basis für eine Modernisierung von (Aus-)Bildung beginnend im Kindergartenalter



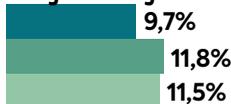
Öffentliche Beschaffung für Startups leichter zugänglich machen



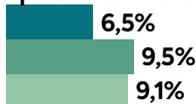
Gewährung regulatorischer Freiräume für Innovationen (Regulatory Sandboxes)



Ausgründungsunterstützung für Spin-offs



Spezifische Unterstützung von weiblichen Unternehmensgründungen und gemischten Teams



HERAUSFORDERUNGEN

Angesichts der wirtschaftlich schwierigen Lage wurden die Startups zu ihren aktuell fünf größten Herausforderungen befragt.

Dabei zeigt sich, dass österreichische Startups aktuell besonders mit Herausforderungen im Vertrieb zu kämpfen haben – 70% nennen Kund:innenakquise als eine ihrer fünf größten Herausforderungen, rund 23% sogar als größte. Ähnlich relevant ist auch dieses Jahr wieder das Thema Liquidität, das für rund 52% eine der größten Herausforderungen darstellt und für knapp 20% aktuell die größte Herausforderung ist.

Bei Scaleups sind im Vergleich mit anderen Startups die Themen Personalakquise (41% versus 28%), Profitabilität (41% versus 35%) und Kultur (35% versus 12%) überproportional oft in den Top 5 Herausforderungen vertreten.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN VON STARTUPS UND SCALEUPS

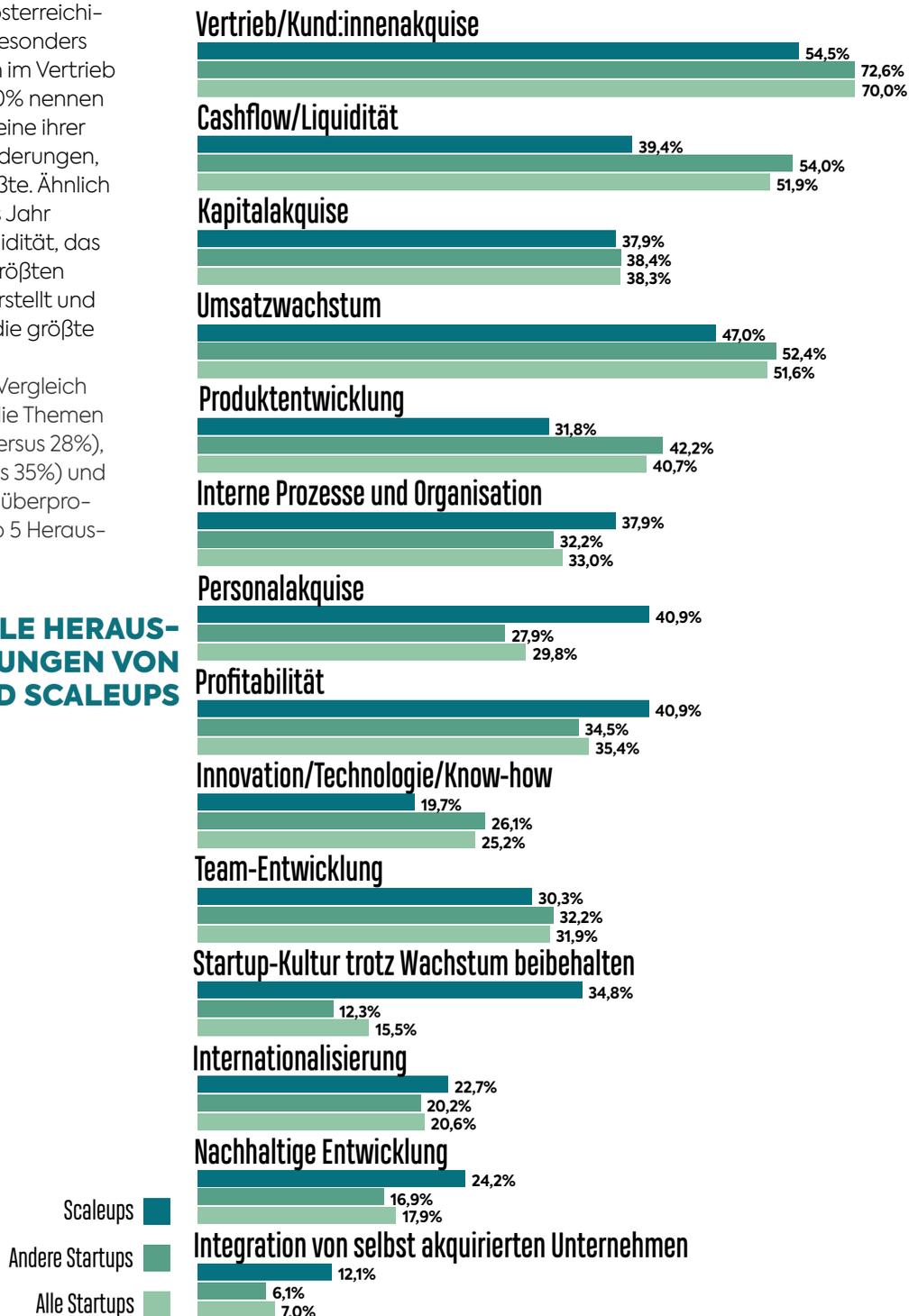


Abb. 53: Quelle: ASM Survey 2023 (Startups), n=454

STANDORTEMPFEHLUNG

Auch dieses Jahr wurden die Gründer:innen danach gefragt, wie sie ihr Bundesland als Startup-Standort bewerten.

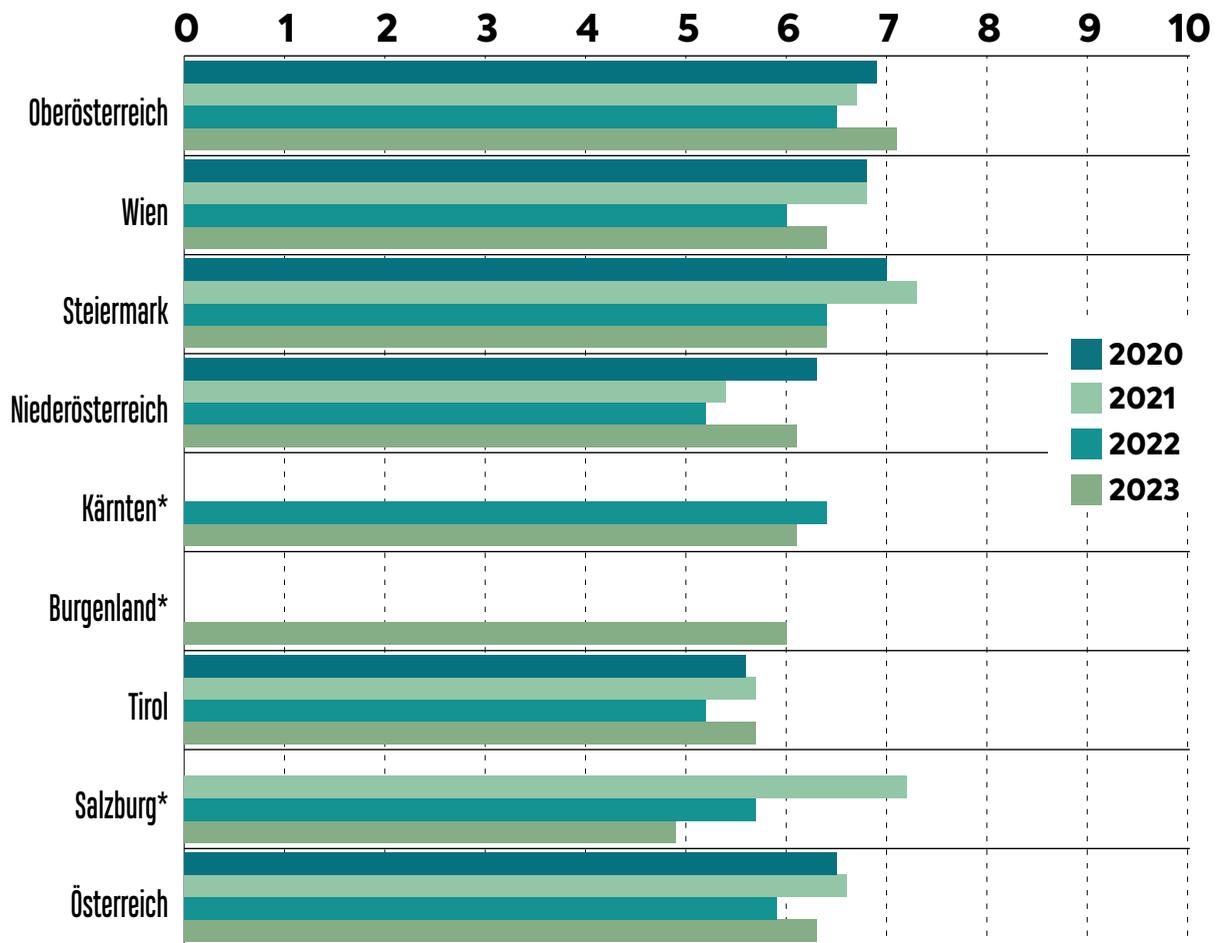
Auf einer Skala von 0 (sehr unwahrscheinlich) bis 10 (sehr wahrscheinlich) haben Startup-Gründer:innen ihren Standort österreichweit mit 6,3 bewertet. Das ist eine Verbesserung von 0,4 Punkten im Vergleich zum Vorjahr, liegt allerdings immer noch leicht unter dem historisch besten Wert

von 6,6 aus dem Jahr 2021. Im innerösterreichischen Vergleich ist auch dieses Jahr wieder Oberösterreich (7,1) an der Spitze, gefolgt von Wien und der Steiermark (jeweils 6,4). Alle anderen Bundesländer liegen unter dem nationalen Durchschnitt.

Scaleups sehen den Standort

Österreich mit einer Bewertung von 6,5 grundsätzlich etwas besser als der Rest der Startups (6,2). In der Steiermark, im Burgenland und in Kärnten zeigt sich allerdings ein anderes Bild – hier bewerten Scaleups die Lage im Durchschnitt schlechter als andere Startups (hier nicht dargestellt).

STANDORTEMPFEHLUNG NACH BUNDESLAND IM ZEITVERLAUF



(0) Sehr unwahrscheinlich bis (10) sehr wahrscheinlich

*Eine Auswertung auf Bundeslandebene war auf Grund zu geringer Fallzahlen nicht für alle Jahre möglich.

Abb. 54: Quelle: ASM Survey 2020–2023 (Startups), n=426/366/392/469

INNOVATIONSTRENDS

In ihrer Rolle als Innovationstreiber sind Startups in einer guten Position, um aktuelle Innovations- und Technologietrends einzuschätzen. Auch in diesem Jahr haben wir deshalb nach den Innovationstrends mit dem größten Zukunftspotenzial gefragt.

Dabei zeigt sich, dass der Spitzenreiter des Vorjahres – künstliche Intelligenz – im Jahr 2023 nochmal deutlich relevanter geworden ist. Rund 73% sehen Artificial Intelligence als einen besonders relevanten Trend – das ist ein Plus

von 16 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Fast alle anderen Trends haben im Jahresvergleich dagegen an Relevanz verloren – einzig Automatisierung (29%, +6 Prozentpunkte) und High Performance Computing (12%,

+4 Prozentpunkte) können auch einen moderaten Zuwachs verbuchen.

Trotz Rückgängen bleiben auch die Trends Renewable Energy (35%), Energy Storage (32%) und Big Data (26%) weiterhin relevant.

INNOVATIONSTRENDS IM ZEITVERLAUF

ARTIFICIAL INTELLIGENCE (including bots, conversational UI, natural language processing etc.)



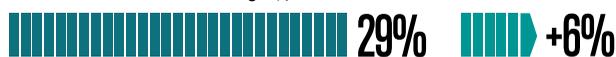
RENEWABLE ENERGY (including production, storage, grid technology etc.)



ENERGY STORAGE (including batteries, thermal energy storage, machinal, hydropower etc.)



AUTOMATIZATION (including hyper automatization), **INDUSTRY 4.0**



BIG DATA



CYBER SECURITY



RECYCLING AND WASTE TREATMENT TECHNOLOGIES (including secondary raw materials, industrial and household waste, wastewater etc.)



PERSONALISED MEDICINE



INTERNET OF THINGS (IoT)



QUANTUM COMPUTING/TECHNOLOGIES



Abb. 55: Quelle: ASM Survey 2023 (Teilnehmerinnen), n=573

ÜBER DEN AUSTRIAN **STARTUP** **MONITOR**

METHODE

Der Austrian Startup Monitor (ASM) erfasst seit 2018 Informationen über die Entwicklung des österreichischen Startup-Sektors mit dem Ziel, empirisch valide Informationen für die Startup-Community, die Forschung, die Öffentlichkeit und die Politik aufzubereiten. Damit werden Entscheidungsträger:innen unterstützt, das österreichische Startup-Ökosystem weiterzuentwickeln.

Der jährlich publizierte **ASM Report** basiert auf zwei wesentlichen Informationsquellen, der **ASM Datenbank** und dem **ASM Survey**. In der ASM Datenbank werden neu gegründete Startups auf Basis öffentlich verfügbarer Daten kontinuierlich recherchiert und wichtige Merkmale erfasst. Die in der Datenbank erfassten Startups werden zur Teilnahme am jährlich durchgeführten ASM Survey eingeladen. Dabei werden gleichlautende Fragen zu strukturellen Merkmalen der Startups, Demographie der Gründer:innen, Mitarbeiter:innen, Geschäftsmodellen, Internationalisierungsstrategien, Finanzierung und der Einschätzung des Geschäftsumfelds gestellt. Darüber hinaus wurden in der aktuellen Befragung zusätzlich spezifische Fragen zu den Schwerpunktthemen Scaleups, akademische Spin-offs und Manufacturing Startups gestellt.

ASM DATENBANK

In der ASM Datenbank werden möglichst alle in Österreich neu gegründeten Startups erfasst.

Startup-Gründungen werden im Rahmen des ASM als hochinnovative Unternehmensgründungen mit hohem Wachstumspotenzial definiert. Um solche Gründungen zu identifizieren, ist es weiterhin notwendig, diese jungen Unternehmen über verschiedene Suchstrategien zu identifizieren. Dabei wird keine Einschränkung nach Branchen oder Technologien vorgenommen, da es auch in weniger technologieintensiven oder traditionellen Branchen Startup-Gründungen gibt. Auch hinsichtlich ihrer Ziele gibt es keine Einschränkungen. Startups adressieren zunehmend gesellschaftliche Problemstellungen und viele Gründer:innen sind nicht primär an ökonomischen Zielen interessiert. Dementsprechend werden in der ASM Datenbank auch sogenannte Social und Green Impact Startups erfasst.

Im Rahmen des Aufbaus und der kontinuierlichen Erweiterung der ASM Datenbank werden vielfältige Informationsquellen genutzt. Eine wichtige Suchstrategie orientiert sich an den Standorten der Startups. Da sich Startups häufig in Inkubatoren, Technologiezentren oder Coworking Spaces ansiedeln, werden diese Standorte regelmäßig nach neu gegründeten Unternehmen durchsucht. Eine weitere wichtige Quelle sind

spezifische Wettbewerbe und Veranstaltungen (zum Beispiel trend@venture, Fifteen Seconds, Entrepreneurship Avenue, Science & Business Award, #glaubandich Challenge, Social Impact Award). Aufgrund ihrer Charakteristika werden spezifische Finanzierungsquellen wie Business Angels, Venture Capital, Crowdfunding, aber auch öffentliche Förderungen genutzt. Eine weitere Suchstrategie fokussiert auf die Medienberichterstattung über Startups und nutzt hier beispielsweise die Newsportale Brutkasten oder Trendingtopics.

Bereits in der Vergangenheit wurden Informationen aus internationalen Startup-Datenbanken, die österreichische Unternehmen erfassen, zum Beispiel Crunchbase, genutzt. Eine weitere wichtige internationale Informationsplattform ist Dealroom. Seit 2023 wird in Österreich die Startup Landscape Austria aufgebaut, eine von Dealroom betriebene Informationsplattform, die Daten über Startups und andere Akteur:innen des Startup-Ökosystems öffentlich zugänglich aufbereitet. Die Autor:innen des ASM fungieren auch als lokale Ökosystem-Partner und sind regelmäßig in die Datenpflege und Qualitätssicherung der in der Startup Landscape Austria

aufbereiteten Informationen eingebunden. Im Jahr 2023 erfolgte ein systematischer Abgleich der in der ASM und Dealroom Datenbank erfassten österreichischen Startups.

Durch die kontinuierliche Anwendung dieser Recherchestrategie konnten mit Stand Dezember 2023 österreichweit insgesamt 3.418 Startups erfasst werden, die seit 2012 gegründet wurden. Darüber hinaus enthält die Datenbank auch Startups, die vor 2012 gegründet wurden. Damit ermöglicht die Datenbank auch eine Analyse der Gründungsdynamik im Zeitverlauf. Bei den Gründungszahlen der jeweils letzten beiden Jahre ist allerdings zu beachten, dass manche Startups erst mit einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren identifiziert werden können und es daher zwangsläufig zu einem Rückgang der Gründungszahlen kommt. So werden etwa Startups nach ihrer Gründung erst nach einiger Zeit als Neuzugang auf einer Inkubator-Webseite gelistet oder tauchen im Medienscreening auf. Es ist daher davon auszugehen, dass die tatsächliche Anzahl der neu gegründeten Startups in den Jahren 2021 und insbesondere 2022 höher liegt, als in Abbildung 2 auf Seite 14 ausgewiesen.

ASM SURVEY

Um aktuelle Informationen über die Entwicklung und die Perspektiven des Startup-Sektors zu erhalten, wurde eine Online-Befragung der in der ASM Datenbank erfassten Unternehmen durchgeführt.

Die aktuelle Umfrage wurde zwischen Oktober und November 2023 durchgeführt. Die Einladung zur Befragung erfolgte über die gemeinnützige Plattform Austri-anStartups. Zusätzlich unterstützten zahlreiche Multiplikator:innen bei der Mobilisierung der Startups.

Im Rahmen der Befragung wurden insgesamt 2.749 Startups kontaktiert. Das sind jene Startups, die im Rahmen der ASM Datenbank als aktiv charakterisiert wurden, was Unternehmen ausschließt, die verkauft oder fusioniert oder im Rahmen einer Insolvenz oder eines Konkurses stillgelegt wurden. Dabei wurden Startups zur Befragung eingeladen, die seit 2012 gegründet wurden. Die im diesjährigen Bericht gesondert ausgewiesenen und untersuchten Scaleups stellen somit eine Teilgruppe der an der Befragung teilnehmenden Startups dar. Als Scaleups werden dabei Unternehmen definiert, die in der Vergangenheit bereits ein erhebliches Wachstum in Bezug auf Mitarbeiter:innen, Umsatz oder eingeworbenes Eigenkapital aufweisen.

Insgesamt haben 690 Personen an der Befragung teilgenommen, wobei bei einigen Startups mehrere Personen beteiligt waren. Beim Großteil (89%) der Teilnehmer:innen handelte es sich um die Gründer:innen des Startups. Die Befragten wurden auch gebeten, auf freiwilliger Basis den Namen des Startups anzugeben, um weitere Analysen auf Startup-Ebene durchführen zu können. Auf diese Weise konnten schließlich 494 Startups eindeutig identifiziert werden, was einen neuen Rekord darstellt. Dadurch ergibt sich zugleich eine Differenz zwischen der Anzahl der Startups und der Anzahl der Teilnehmer:innen. Die Anzahl der Teilnehmer:innen ist folglich höher und enthält anonyme Antworten, die nicht eindeutig einem Startup zugeordnet werden können.

Als Datenbasis für die verschiedenen Fragestellungen wird entweder die Gruppe der Startups oder die Gruppe aller Teilnehmer:innen herangezogen. Erstere wird vor allem bei Fragen zur Gründungsperson oder zur Einstellung zum Startup-Umfeld

genutzt, Letztere bei Fragen zu strukturellen Merkmalen wie der Branche oder der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens. In den Abbildungen werden dementsprechend als Datenquelle Gründer:innen (N je nach Anzahl der vollständig beantworteten Fragen max. 690) oder Startups (N max. 494) angegeben.

In Bezug auf diese Grundgesamtheit für den Survey (2.749 aktive Startups) ergibt sich beim diesjährigen Report auf Ebene der Startups (N=494) eine Rücklaufquote von rund 18%. Der Vergleich des Samples mit der Grundgesamtheit zeigt keine signifikanten Unterschiede in der geografischen Verteilung. Wie auch schon in den letzten Jahren sind die Teilnehmer:innen am Survey häufiger in früheren Entwicklungsphasen im Vergleich zur Grundgesamtheit der kontaktierten Startups. Insgesamt kann der Survey jedoch als repräsentativ für den gesamten österreichischen Startup-Sektor angesehen werden.

**UNTER-
STÜTZER:INNEN**

UNTERSTÜTZER:INNEN

Folgende Multiplikator:innen haben die Erstellung des Austrian Startup Monitors 2023 unterstützt und insbesondere Startups dazu motiviert, an der Befragung teilzunehmen.



ABA INVEST
WORK
FILM
Your easy access to Austria



wirtschaftsagentur
burgenland



E³UDRES²
Engaged and Entrepreneurial European University as
Driver for European Smart and Sustainable Regions



FFG
Forschung wirkt.



INITITS
Vienna's High-Tech Incubator



WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH



build!
GRÜNDERZENTRUM KÄRNTEN



Folgende Partner:innen haben Preise für die Teilnehmer:innen der Befragung bereitgestellt:



Die Erstellung des Austrian Startup Monitors 2023 wurde vom Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz unterstützt.



TEAM

TEAM

AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY

Das AIT ist die größte angewandte Forschungseinrichtung in Österreich. Das Center for Innovation Systems & Policy verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Innovationsforschung und hat auf nationaler und internationaler Ebene bereits zahlreiche innovationspolitische Studien durchgeführt. Die längerfristige Analyse der Entwicklung von Unternehmen sowie die Analyse von Startup-Ökosystemen ist ein zentraler Schwerpunkt des Centers. Das AIT ist federführender akademischer Partner (Academic Lead Partner) des Austrian Startup Monitors.

AUSTRIANSTARTUPS

AustrianStartups ist Österreichs größte Startup-Plattform und Think Tank für innovatives Unternehmertum. Gemeinsam mit mehr als 30.000 Unterstützer:innen arbeitet die Non-Profit-Organisation an einer Zukunft, in der Entrepreneurship in Österreich so normal ist wie Skifahren, und setzt dabei auf eine Vielzahl von Aktivitäten: von medialen Formaten wie Österreichs führendem Tech-Podcast und -Newsletter über ein weitreichendes Portfolio an Vernetzungsevents in jedem Bundesland bis hin zu konkreten Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen und Bildungsprogramme an Schulen. Dabei vereint AustrianStartups die Erfahrung von erfolgreichen Gründer:innen mit einem weitreichenden Netzwerk an Expert:innen und zeigt so Wege auf, wie in Österreich ein unternehmer:innenfreundlicheres Klima geschaffen werden kann.

WU GRÜNDUNGSZENTRUM

Das WU Gründungszentrum ist die zentrale Anlaufstelle zur Förderung von Entrepreneurship und interdisziplinärer Vernetzung im universitären Umfeld an der Wirtschaftsuniversität Wien. Seine Aktivitäten orientieren sich an den vier Säulen Inspiration, Information, Vernetzung und Unterstützung und decken ein breites Portfolio an Events, Workshops und Programmen für gründungsinteressierte Studierende und Universitätsangehörige ab. Besonderes Augenmerk gilt der hochschul- und fächerübergreifenden Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene sowie der Einbindung eines breiten Netzwerks externer Expert:innen und Mentor:innen bei der Begleitung akademischer Startup-Teams.

AUTOR:INNEN DES ASM 2023

UNIV.-PROF. DR.

KARL-HEINZ LEITNER, Studium der Wirtschaftsinformatik, ist Senior Scientist am Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Darüber hinaus ist er Professor für Innovationsmanagement und öffentliche Institutionen am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind Foresight, Entrepreneurship, Innovationsmodelle und Forschungspolitik. Karl-Heinz Leitner hat zahlreiche Beratungsprojekte für Unternehmen, öffentliche Institutionen und die Europäische Union durchgeführt. Er hat unter anderem in Small Business Economics, R&D Management sowie im International Journal of Entrepreneurship and Innovation Management publiziert.

NICO PINTAR ist PhD-Student an der Wirtschaftsuniversität Wien und Junior Scientist des Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Im Zuge dessen arbeitet er an Themen der Digitalisierung und Modernisierung der Industrie sowie an Fragestellungen der regionalen Innovationsförderung. Bevor Nico Pintar zum AIT wechselte, war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der österreichischen Nationalbank (OeNB) tätig, wo er an einem internen Forschungsprojekt über die Produktivitätsentwicklung österreichischer Unternehmen arbeitete.

GEORG ZAHRADNIK studierte Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Datenerhebung und -auswertung, ökonometrischen Analysen sowie qualitativen Methoden. Im Zuge von Beratungs- und Forschungsprojekten befasste er sich insbesondere mit Indikatoren zur Beschreibung von Innovationsökosystemen, der Internationalisierung von Innovation sowie der öffentlichen Forschungsfinanzierung.

DR. RUDOLF DÖMÖTÖR ist Direktor des WU Gründungszentrums und des ECN (Entrepreneurship Center Network), einer gemeinsamen Initiative von 31 österreichischen Universitäten und Fachhochschulen zur Förderung des fächerübergreifenden Unternehmertums unter Studierenden und Lehrenden. Er ist Mitgründer der Entrepreneurship Avenue, der größten Entrepreneurship-Event-Reihe in Europa mit Fokus auf Studierende. Im österreichischen Startup-Ökosystem ist er seit vielen Jahren aktiv und seit Sommer 2022 Mitglied des Startup-Rats des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft.

MARKUS RAUNIG ist Chairman von AustrianStartups, Vorstandsmitglied im European Startup Network und Co-Host von Österreichs führendem Tech-Podcast Future Weekly. Darüber hinaus ist er Co-Autor der Austrian Startup Agenda, Gastlektor an mehreren Hochschulen und selbst passionierter Gründer. 2017 vom World Economic Forum in den Kreis der European Digital Leaders aufgenommen, setzt er sich für Europa als Tech-Standort ein und berät politische Entscheidungsträger:innen bei der Umsetzung einer innovationsfreundlichen Politik – unter anderem im Startup-Rat des österreichischen Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Er ist ein gefragter Speaker auf internationalen Events und unterstützt Startups aktiv als Mentor in diversen Accelerator-Programmen.

JOHANNA EINSIEDLER ist PhD-Studentin in Social Data Science an der Universität Kopenhagen und Teil des Think-Tank-Teams von AustrianStartups. Sie ist seit 2017 bei AustrianStartups aktiv und hat unter anderem das Austrian Startup Policy Dashboard und das Entrepreneurial Leadership Programm mitinitiiert. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich unter anderem mit Erfolgsfaktoren in der Zusammenstellung von Startup-Teams.

HANNAH WUNDSAM ist Geschäftsführerin von AustrianStartups und Vorstandsmitglied im European Startup Network. Sie ist seit neun Jahren in der österreichischen Startup-Community aktiv und konnte durch die Mitarbeit in zahlreichen Initiativen sowie aus ihrer eigenen Erfahrung als Gründerin das Ökosystem aus verschiedenen Blickwinkeln kennenlernen. In ihrer Funktion hat sie unter anderem die Youth Entrepreneurship Week und das Entrepreneurial Leadership Program mitinitiiert. Darüber hinaus ist sie Gastlektorin an mehreren Universitäten sowie Keynotespeakerin, Moderatorin und Mentorin bei zahlreichen Startup-Events und -Programmen. Zusätzlich treibt sie soziale und nachhaltige Veränderungen durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand der Global Shapers Vienna und der internationalen Gründer:innen-Organisation Sigma Squared voran. 2021 wurde sie in die Forbes-„Under 30“-Liste aufgenommen.

DANKSAGUNG

Folgenden Personen gilt besonderer Dank für die Mitarbeit beim Austrian Startup Monitor 2023:
Beatrice Fröhlich-Rath, Sabine Neuberger,
Luisa Schiffke, Niko Wilke.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Anzahl der Startups nach Jahren und nach Standorten seit 2012.....	14
Abb. 2: Anzahl der Startup Gründungen 2012–2022	14
Abb. 3: Repräsentative Studienergebnisse	15
Abb. 4: Green und Social Startups	16
Abb. 5: Entwicklungsphasen.....	17
Abb. 6: Beschäftigungsgrößenklassen.....	20
Abb. 7: Profitabilität	22
Abb. 8: Umsatz.....	24
Abb. 9: Bewertung durch Investor:innen	26
Abb. 10: Branchen	28
Abb. 11: Anteil der Mitarbeiterinnen an der Gesamtzahl der Mitarbeiter:innen.....	30
Abb. 12: Kund:innen.....	32
Abb. 13: Manufacturing Startups	34
Abb. 14: Standorte der Scaleups	38
Abb. 15: Langfristige Unternehmensziele von Startup- und Scaleup-Gründer:innen	39
Abb. 16: Branchen von StartupS und Scaleups	40
Abb. 17: Geschäftsmodelle von StartupS und Scaleups	41
Abb. 18: Gründungen nach Gründungsform und Gründungsjahr.....	44
Abb. 19: Herkunft der akademischen Spin-offs im Zeitverlauf	45
Abb. 20: Formale Bindung der akademischen Spin-offs.....	46
Abb. 21: Akademische Spin-offs und Unterstützungsleistungen	47
Abb. 22: Gründungsform und Innovation	48
Abb. 23: Gründungsform und Schutzrechte.....	49
Abb. 24: Produktionsstandorte von Manufacturing Startups	52
Abb. 25: Stellung in der Wertschöpfungskette von Manufacturing Startups.....	54
Abb. 26: Chargengröße von Manufacturing Startups.....	55
Abb. 27: Kund:innen.....	56
Abb. 28: Kund:innenbranchen	57
Abb. 29: Größe und Zusammensetzung der Gründungsteams von Startups und Scaleups	60
Abb. 30: Nationalität der Gründer:innen im Zeitverlauf.....	61
Abb. 31: Ausbildung der Gründer:innen nach Branchen.....	62
Abb. 32: Unternehmensgröße und Gründungsform	64
Abb. 33: Geplante Neueinstellungen von Startups und Scaleups.....	65
Abb. 34: Schwierig zu besetzende Positionen	66
Abb. 35: Kooperationspartner von Startups und Scaleups	70
Abb. 36: Ziele der Kooperation nach Entwicklungsphase	71
Abb. 37: Kooperationspartner im Bereich Manufacturing	72
Abb. 38: Aktuelle Märkte im Zeitverlauf.....	74
Abb. 39: Aktuelle Märkte von Startups und Scaleups	75
Abb. 40: Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten von Startups und Scaleups	77
Abb. 41: Umsatz von Startups und Scaleups	80
Abb. 42: Profitabilität von Startups und Scaleups	81

Abb. 43: Finanzierungsquellen	82
Abb. 44: Inanspruchnahme öffentlicher Förderungen	85
Abb. 45: Entwicklung der Finanzierungsmöglichkeiten	86
Abb. 46: Standorte und Anzahl der in Anspruch genommenen Programme.....	88
Abb. 47: Externe Kapitalaufnahme von Startups und Scaleups	90
Abb. 48: Herkunft der Kapitalgeber:innen von Startups und Scaleups	91
Abb. 49: Bewertung von Startups und Scaleups durch Investor:innen	92
Abb. 50: Einschätzung der Geschäftslage von Startups und Scaleups	94
Abb. 51: Auswirkungen der aktuellen Krisen	95
Abb. 52: Erwartungen von Startups und Scaleups an die Politik	96
Abb. 53: Aktuelle Herausforderungen von Startups und Scaleups	98
Abb. 54: Standortempfehlung nach Bundesland im Zeitverlauf	99
Abb. 55: Innovationstrends im Zeitverlauf	100

LITERATUR

Dömötör, R., Schlömmer, M., Wiesner, J. (2022). Female Startups & Investing Report.
<https://www.bmaw.gv.at/Services/Publikationen/Startups-und-innovative-KMU.html>

EcoAustria, WU, aaia und aws (2023). Austrian Investing Report 2022, Wien.
https://www.aaia.at/de/investing-report-2022/?mc_cid=fa738008.&mc_eid=d83fd26315

Friedl, C., Frech, B., Koren, S., Wenzel, R. (2021). Global Entrepreneurship Monitor 2020/2021 – Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich in der Covid-19-Pandemie. www.gemaustria.at

Kandler, F. (2024). Startup Report Austria 2023/24. <https://startupreport.at>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Raunig, M., Pardy, M., Mattheiss, E. (2018). Austrian Startup Monitor 2018, Wien, Juli 2018. http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/AustrianStartUpMonitor2018_12MB.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Jung, S., Raunig, M. (2020). Austrian Startup Monitor 2019, Wien, Jänner 2020. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2020/04/Austrian-Startup-Monitor-2019-compressed.pdf>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Schartinger D., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M. (2021). Austrian Startup Monitor 2020, Wien, Februar 2021. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2021/05/Austrian-Startup-2020.pdf>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., Taferner, J. (2022). Austrian Startup Monitor 2021, Wien, März 2022. https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2022/04/2022-03-14_ASM-2021-web.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Wundsam, H., Einsiedler, J., Raunig, M., Dömötör, R., Vandor, P. (2023). Austrian Startup Monitor 2022, Wien, März 2023. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2023/04/ASM-2022.pdf>

Startups spielen eine wichtige Rolle für die dynamische Entwicklung und Transformation der Wirtschaft. Mit ihren innovativen Produkten, Dienstleistungen oder Geschäftsmodellen dienen sie häufig als Vorbild für andere Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen.

Der Austrian Startup Monitor für das Jahr 2023 liefert Zahlen und Fakten zu Status, Umfeld und Perspektiven von Startups in Österreich und den einzelnen Bundesländern. Im aktuellen Report werden Themen wie die wirtschaftliche Entwicklung, Internationalisierungsstrategien, Mitarbeiter:innen, demographische Merkmale der Gründer:innen und Zukunftsaussichten adressiert. Ein Fokus liegt dabei auf Startups, die bereits ein signifikantes Wachstum aufweisen, sogenannten Scaleups. Diese Gruppe wird in diesem Bericht erstmals detailliert beleuchtet. Darüber hinaus wird schwerpunktmäßig die Entwicklung von akademischen Spin-offs sowie von Manufacturing Startups genauer untersucht.

